Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2588). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reiseseitung / Wehrmelle und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebeilage / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 41.52 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 180 — **Donnerstag, den 4. August 1938** — **50. Jahrgang**

Die neue tschechische Grenzverletzung

Unerhörte Provokation durch tschechische Flieger – Nach Ueberfliegen von Glatz noch 40 km längs der Grenze

Wie wir gestern bereits in einem Teil der Auflage berichteten, hat sich an der schlesisch-tschechischen Grenze eine neue unerhörte Grenzverletzung durch tschechische Militärflugzeuge ereignet. Am Mittwochvormittag in der Zeit zwischen 10.15 und 10.30 erschienen zwei tschecho-slowakische Doppeldecker kleineren Formats über der 20 Kilometer von der tschecho-slowakischen Grenze entfernt liegenden Stadt Glatz und zogen in zum Teil nur 300 Meter Höhe etwa fünf Minuten lang Kreise über der Stadt. Die tschecho-slowakischen Hoheitszeichen waren einwandfrei zu erkennen. Es war des weiteren deutlich zu sehen, wie weit sich die Beobachter aus den Apparaten herausbeugten, ohne Zweifel, um photographische Aufnahmen von der deutschen Stadt zu machen. Die Grenzverletzung hat bei der Bevölkerung des Glatzer Berglandes größte Empörung ausgelöst, um so mehr, als die tschechischen Militärpiloten mit einer Dreistigkeit sondergleichen vorgingen und sich überhaupt keine Mühe gaben, ihre militärischen Vorhaben zu verdecken.

Ueber den Vorfall werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Das Auftauchen der Flieger, die kurz vor 10.30 Uhr in etwa 300 Meter Höhe über der Grücke bei Reichenstein in das deutsche Reichsgebiet eingeflogen waren, wurde sofort in der ganzen Stadt Glatz, die ihr erstes großes Ziel war, bemerkt und verfolgt. Unter den gewagtesten Kurven in ziemlicher Tiefe flogen die beiden Maschinen ihre Ziele an, die sie auf die Platte bannen wollten. Deutlich wurde beobachtet, wie die Orter ihre Photoapparate auf die betreffenden Objekte richteten, wobei vor allem den Tschechen strategisch wichtig erscheinende Punkte, wie insbesondere auch die Bahnhofsanlagen aufs Korn genommen wurden. Es konnte des weiteren beobachtet werden, daß sich die Flieger in der Luft untereinander durch Signale verständigten, um kurz darauf — offenbar, nachdem sie sich darüber im klaren waren, daß sie ihre Aufgabe gelöst hatten — in einem höllischen Tempo, das teilweise mit 250 Kilometer, teilweise 300 und mehr Kilometer geschätzt wird, über die Außensiedlungen von Glatz hinrasten, aber auch hier noch tief genug, daß die tschechischen Hoheitszeichen klar erkannt werden konnten.

Welche scharfen Kurven die Flieger geritten haben, um für ihre Aufnahmen freie Sichtfelder zu bekommen, geht daraus hervor, daß selbst die auf den oberen Tragflächen angebrachten Kreise mit den Farben Rot, Weiß, Blau von der Erde aus gesehen werden konnten.

Die photographischen Aufnahmen erfolgten aus einer Höhe von etwa 150 Meter. Teilweise gingen die Flugzeuge sogar bis auf 100 Meter herab, wobei die Geschwindigkeit gegenüber dem An- und Abflug wesentlich herabgemindert war.

Nachdem sie ihre Aufgaben erfüllt hatten, gingen die Flieger sofort wieder etwas in die Höhe und erreichten beim Ueberfliegen der Glatzer Außensiedlungen etwa 200 Meter von der Erdoberfläche. Beim Ueberfliegen von Rengersdorf und Bobischau, in der Höhe von Mittelwalde, hatten die Flieger wieder eine Höhe von 500 bis 600 Meter.

Die obenstehend verzeichneten Umstände sprechen einwandfrei dafür, daß es sich bei dieser tschechischen Grenzverletzung wieder um eine planmäßige Aktion handelt. Sollte man in Prag jetzt zu der Version greifen, daß es sich um ein „Versehen" handele, so wäre das im übrigen auch schon deshalb gegenstandslos, weil am Mittwochvormittag in der ganzen Grafschaft Glatz sonniges und klares Wetter geherrscht hat, so daß von einem „Verfliegen" nicht die Rede sein kann.

Noch während die Flugzeuge über der Stadt kreuzten, sammelten sich überall in den Straßen erregte Gruppen, die diese neuerliche „Bravourleistung" tschechischer Piloten diskutierten. Tausende von Teilnehmern des deutschen Turn- und Sportfestes, die sich im Anschluß an dieses große Fest gegenwärtig auch in der Grafschaft Glatz aufhalten, darunter Angehörige aller deutschen Stämme und auch auslandsdeutsche Volksgenossen, haben dabei ebenfalls mit eigenen Augen sehen können, auf welche Weise von tschechischer Seite immer wieder Unruhe hervorgerufen wird.

Inzwischen wird weiter festgestellt, daß die beiden tschecho-slowakischen Doppeldecker nach Erledigung ihrer Aufgaben über Glatz zunächst in Richtung Bad Landeck—Landesgrenze flogen, dann aber nicht von dort in die Tschecho-Slowakei zurückkehrten, sondern auf reichsdeutschem Gebiet noch ungefähr 30 bis 40 Kilometer an der Grenze entlangflogen, bis sie über Mittelwalde hinaus beim Grenzdörfchen Bobischau in Richtung Gruhlich in die Tschecho-Slowakei zurückkehrten.

Ein dritter tschecho-slowakischer Doppeldecker, der gleichfalls zusammen mit den beiden bereits genannten Doppeldeckern bei Reichenstein die Grenze überflog, war unterwegs wieder umgekehrt, während die beiden anderen Flugzeuge nach Glatz weiterflogen.

*

Ist die neue Verletzung deutschen Gebietes durch tschechische Flieger an sich schon von unerhörter Dreistigkeit, so erhält dieser Vorfall noch eine besondere Beleuchtung durch den Umstand, daß dieser neue Uebergriff ausgerechnet am Tage der Ankunft Lord Runcimans, und zwar unmittelbar vor dessen Eintreffen in Prag, erfolgt ist. Die tschechischen Militärkreise haben mit dieser eigenartigen Begrüßung des von England entsandten Vermittlers ihrer Mißachtung gegenüber der Mission Lord Runcimans in so eigenartiger Weise Ausdruck gegeben, daß über ihre wahre Gesinnung auch in England kein Zweifel herrschen sollte. Noch unerhörter ist natürlich die Herausforderung Deutschlands, die in dieser Aktion liegt. Man kann die lang andauernde Ueberfliegung ausgedehnten deutschen Gebietes durch zwei tschechoslowakische Maschinen nicht anders denn als beabsichtigte und wohlüberlegte Provokation auffassen. Ein „Verfliegen", auf das man sich schon verschiedentlich bei derlei Gelegenheiten herausreden suchte, war bei dem klaren, sichtfreien Wetter unmöglich. Außerdem sind die Flugzeuge sehr tief in deutsches Land hineingeflogen. Sie haben sogar, nachdem sie endlich bei Glatz umkehrten, wie die neueste Meldung besagt, noch über dreißig Kilometer längs der Grenze deutsches Gebiet überflogen. Eine Entschuldigung für dieses Verhalten gibt es nicht. Es wirkt beleidigend und in seiner unverkennbaren Absichtlichkeit in höchstem Maße herausfordernd. Wir fragen: Was gedenken die vorgesetzten und verantwortlichen tschechischen Stellen zu tun, um dem Deutschen Reich Genugtuung zu geben? Wir fragen aber auch, wie die Regierungen der Westmächte und wie vor allem England sich zu diesen Herausforderungen stellt, in denen sich die „Friedensliebe" Prags so eigenartig offenbart.

Lord Runciman in Prag

dnb. **Prag**, 4. August.

Lord Runciman und Gattin sind am Mittwochnachmittag in Prag eingetroffen, wo sie u. a. von dem englischen Gesandten in Prag, Newton, und dem Chef des diplomatischen Protokolls empfangen wurden. An der Begrüßung nahmen auch Vertreter der Sudetendeutschen Partei, die Abgeordneten Kundt und Dr. Sebekovsky teil. Auch die in- und ausländische Presse war stark vertreten. — Lord Runciman und Gemahlin haben im Hotel Alerox Wohnung genommen.

„Zweigleisige Divisionen"

Verstärkte Schlagkraft der italienischen Wehrmacht

h. **Rom**, 4. August.

Amtlich wird mitgeteilt, daß der Duce kürzlich in einigen Sitzungen mit dem Finanzminister und den Generalstabschefs des Heeres und der Luftwaffe ein neues Programm „über die Stärken der italienischen Wehrmacht" ausgearbeitet hat.

Als einziges Blatt erklärt dazu in einem eigenen Kommentar die „Tribuna", daß eine Erhöhung der Stärken nicht nur dem Prestige und der nationalen Verteidigung Italiens, sondern vornehmlich auch dem strategischen Grundsatz „schnelle Entscheidung durch Bewegungskrieg" entspreche. Die erhöhte Waffenproduktion und die verstärkte Zuteilung von Begleitwaffen habe die Feuerstärke der Division außerordentlich erhöht; augenblicklich studiere man die Zusammensetzung der Infanterie-Division als der großen taktischen Einheit, um ihr größere Beweglichkeit zu verleihen, wobei das Programm darin bestünde, ihre waffenmäßige Durchschlagskraft nicht zu schwächen. Die kommenden Manöver des römischen Armeekorps würden wertvolle Prüfungsergebnisse liefern. Soweit die „Tribuna"!

Wie wir kürzlich berichtet haben, beschäftigt die von Marschall Badoglio in seinem Buche über den Abessinienkrieg gegebene Anregung, die normale Division nicht mehr aus drei, sondern aus Gründen der taktischen Beweglichkeit aus nur zwei Infanterie-Regimentern zusammenzusetzen, die italienische Heeresleitung bereits seit den Manövern des vergangenen Jahres. Während Marschall Badoglio sich eindeutig zugunsten der Division zu zwei Infanterie-Regimentern ausgesprochen hat, läßt der Chef des Generalstabes des Heeres, General Pariani, die Frage offen und erklärt, daß man sich nicht starr an übernommene Begriffe der Einheiten klammern dürfe. In einem in der „Gazzetta del Popolo" erschienenen Aufsatz erklärt nun General Romano, auch die zweigeliederte Division, die aus Gründen der taktischen Beweglichkeit an sich große Vorteile habe, hätte einen Nachteil, nämlich den, „in einem bestimmten Augenblick der Aktion numerisch zu schwach" zu sein.

Wenn die „Tribuna" aus offensichtlich sachverständiger Feder heute mitteilt, daß dem italienischen Heer größere Stärken („efficienze") gegeben werden müßten, um der Division größere Beweglichkeit zu verleihen, ohne ihre waffenmäßige Durchschlagskraft zu schwächen, so deutet das darauf hin, daß man sich zur Aufstellung der normalen Division zu zwei Infanterie-Regimentern entschlossen hat, dabei gleichzeitig aber die Ausstattung der Division mit Begleitwaffen beibehalten will. Bei der außerordentlich starken Zuteilung von Begleitwaffen auf die Division, die die italienische Armee heute erreicht hat, bedeutet das praktisch aber, daß, um neue, wie der italienische Sprachgebrauch sagt, „zweigleisige Divisionen" aufzustellen, neue Effektivbestände an Mannschaften notwendig sind, für die nach unserem Erachten der mitgeteilte Beschluß des Duce Vorsorge getroffen hat.

In Rom interessiert an diesen Meldungen naturgemäß vornehmlich die erneute starke Unterstützung, die die Sowjets ihren Handlangern in Spanien zuteil werden lassen und die aus dem neuerlichen Erscheinen sowjetrussischer Tanks hervorgeht. Nachdem Chamberlain in seiner letzten Unterhausrede offen anerkannt hat, daß Italien seine Verpflichtung zur Nichteinmischung loyal eingehalten habe, muß nunmehr überall im Auslande erkannt werden, wo die wahren Saboteure jeder Nichteinmischungspolitik und damit jeder europäischen Befriedung zu suchen sind.

Entscheidungsschlacht am Ebro?

Großangelegte sowjetspanische Offensive — Enorme Verluste der Roten

h. **Rom**, 4. August.

Das „Giornale d'Italia" teilt von der Ebrofront des spanischen Krieges mit, daß die Offensive der Roten über den Ebro viel größere Ausmaße annehme, als man ursprünglich angenommen hätte. Man müsse den Eindruck gewinnen, daß die rote Heeresleitung hier eine Entscheidungsschlacht suche und alle ihre Reserven hierher würfe. Die Gefangenen, die bisher von den nationalen Truppen gemacht worden sind, seien ausgezeichnet ausgerüstet; die roten Truppen seien durch die neu angefachte Propaganda von einem wilden Kampfgeist beseelt. Seit Tagen bombardiere die rote Luftwaffe die nationalen Streitkräfte und man könne annehmen, daß bereits ungefähr sieben rote Divisionen den Ebro überschritten hätten; auf dem linken Ebroufer massierten sich inzwischen Reserven. Alles deute darauf hin, daß man am Vorabend einer großangelegten roten Offensive stünde. Ihr Ziel könne nur Gandesa sein; es sei aber nicht zu verstehen, daß Gandesa als strategisches Ziel ein solches Kräfteaufgebot rechtfertige, wie es gegenwärtig auf seiten der Roten zu verzeichnen sei.

*

Aus Bilbao wird gemeldet: An der Ebro-Front unternahmen die Bolschewisten am Mittwoch früh zwei heftige Angriffe nördlich von Gandesa, die blutig abgeschlagen wurden. Die nationalen Flieger und die Artillerie bombardierten ohne Unterbrechung die sowjetspanischen Stellungen im gesamten Ebro-Bogen. Die Bolschewisten hatten in den letzten Kämpfen wieder Sowjettanks eingesetzt, wovon sechs durch die nationale Tankabwehr außer Gefecht gesetzt werden konnten. Bei gefangenen Roten wurden Photographien gefunden, die sie in der Offiziersuniform des französischen Heeres zeigen. Ferner fand man zahlreiche Schriftstücke, aus denen erneut hervorgeht, daß die sowjetspanische Offensive von ausländischem Militär vorbereitet und zu 80 v. H. mit ausländischen Bolschewisten durchgeführt wurde.

*

Wie der nationale Heeresbericht vom Mittwoch bekanntgibt, haben die Roten an der Ebro-Front weitere Niederlagen erlitten, die sich immer mehr zu einer Katastrophe für den Feind auswachsen. Die Verluste des Gegners sind kaum noch zu übersehen. Ein Angriffsversuch im Abschnitt Fayon wurde mit über 300 roten Gefallenen und 100 Gefangenen abgewiesen. An der Teruel-Front wurde bei Guadalaviar ein feindlicher Ueberrumpelungsversuch verteitelt. Auch hier hatte der Gegner viele Tote. Die Luftwaffe hat im Luftkampf ein rotes Boeing-Flugzeug abgeschossen. Ferner wurden mehrere militärische Anlagen mit Bomben belegt.

Die Aufgabe Runcimans

Die tschechische Presse hat in der Tatsache, daß Lord Runciman sein Amt auf die Bitte der Prager Regierung erhalten hat, offenbar keine Verpflichtung gesehen. Was die tschechischen Zeitungen zur Ankunft des „Untersuchers und Vermittlers" schreiben, sind alles andere als Begrüßungsartikel, wenn man, wie es deutschem Sprachgebrauch entspricht, in einer Begrüßung ein Willkommen zu sehen gewohnt ist. Die regelrecht gehässige Art, in der man sich nicht allein über die Aufgabe, sondern sogar auch über die Person Runcimans geäußert hat, enthüllt dem aufmerksamen Beobachter von vornherein einen sehr wesentlichen Sachverhalt. Wenn der tschechischen Presse die Mission Runcimans derart unerwünscht ist, so müssen es doch wohl die Tschechen sein, die vor der unparteiischen und gerechten Erfüllung dieser Mission Furcht haben. Es müssen die Tschechen sein, die die Wahrheit scheuen. Die sudetendeutsche „Rundschau" begrüßt den englischen Beobachter, „so wie wir jeden begrüßen, der auf dem alten Kampfboden unserer Heimat die Wahrheit und dem nichts als die Wahrheit sucht".

Aus alledem erhellt gleichermaßen, wie leicht und wie schwer die Aufgabe Runcimans ist. Lage die Wahrheit, daß der von den Sudetendeutschen geforderte grundsätzliche Umbau des tschecho-slowakischen Staates notwendig ist, um die Lebensrechte der Nationalitäten zu sichern und die als Staatsgrundsatz gegebenen Versprechungen der Staatsgründer endlich zu erfüllen, nicht auf der Hand, so brauchte die tschechische Oeffentlichkeit nicht ein so hohes Maß von Unbehagen bei der Ankunft Runcimans an den Tag zu legen. Die Wahrheit zu finden, kann nicht schwer sein. Sehr viel schwerer wird es sein — das geht aus der Haltung der tschechischen Presse und nicht nur der Presse zum andern hervor —, diese Wahrheit auszusprechen und sich zu ihr zu bekennen.

Das Werk, den verschiedenen Völkerschaften in der Tschecho-Slowakei Recht und Frieden zu bringen, ist bis zur Ankunft Lord Runcimans in Prag noch nicht einmal ernsthaft in Angriff genommen, viel weniger schon weiter gefördert geworden. Die entscheidenden Besprechungen der Prager Regierung mit den Vertretern der Volksgruppen haben noch nicht einmal angefangen. Alles, was die Tschechen bisher gesagt und angekündigt haben, vornehmlich auch die kürzlichen Indiskretionen über die Grundsätze des Nationalitätenstatuts, zeigen vielmehr, daß sie von ihrem alten Standpunkt noch nicht um Haaresbreite abgewichen sind. Die Tschechen sind trotz aller Lippenbekenntnisse zu den früheren Versprechungen und zu den Grundsätzen der Verfassung nach wie vor entschlossen, ihre Vorherrschaft bis in den letzten Winkel des tschecho-slowakischen Nationalitätenstaates hinein zu erhalten, und mehr noch: weiter auszubauen. Die „friedliche Durchdringung", wie der aufreizende Zynismus lautet, des Siedlungsgebietes der fremden Volksgruppen mit tschechischen Siedlern schreitet, durch die staatliche Verwaltung und mit staatlichem Geld freigebig erleichtert, ungehindert fort, als ob nichts geschehen wäre. Von englischer Seite ist, wie die „Sudetendeutschen Pressebriefe" mitteilen, vorgeschlagen worden, die Bevölkerung der Tschecho-Slowakei nach nationalen Gesichtspunkten umzusiedeln. Solche Anregungen weisen in sehr weite Fernen. Es wäre gut, wenn endlich wenigstens eine Möglichkeit sichtbar würde, die tschechischen Siedler und Beamten, die man in der jüngsten Vergangenheit in sudetendeutsches Gebiet verpflanzte, zurückzuholen und ihre Plätze denjenigen zu geben, die Anspruch darauf haben: den Menschen des ansässigen Volkstums.

Lord Runciman kommt aus England, das sich rühmt, das klassische Land der Demokratie zu sein. Er versteht also offenkundig etwas von Demokratie und dürfte leicht feststellen können, daß in der Tschecho-Slowakei die „Demokratie" bislang dazu verwendet wurde, höchst undemokratisch zu verfahren. Das Maß, in dem der Bewohner der Tschecho-Slowakei Recht und Freiheit genießt, wird davon bestimmt, ob er Tscheche ist oder nicht. Wer diesen Zustand aufrechterhalten will, macht einen Ausgleich und eine Befriedung unmöglich. Umgekehrt sind Ausgleich und Befriedung nur möglich, wenn dieser Zustand nicht allein geändert, sondern durch den grundlegenden Umbau des Staates beseitigt wird, wenn die Grundsätze der Demokratie im wahren Sinne auch für die Völkerschaften in der Tschecho-Slowakei wirksam werden.

Lord Runciman ist als Privatmann nach Prag gekommen. Immerhin hat er seine Mission aus den Händen der englischen Regierung empfangen. Das Vertrauen seines Landes trägt ihn. Es verpflichtet ihn aber auch. Er kommt nicht als Schiedsrichter; er kommt ohne die Vollmacht, zu entscheiden. Er will

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0001

prüfen und vermitteln. Die Wahrheit sehen und aussprechen ist seine erste und eine seiner wichtigsten Aufgaben. K. B.

Hodzas Antwort an Kundt

Ministerpräsident Dr. Hodza empfing am Mittwoch die Abgeordneten Kundt und Dr. Rosche von der Sudetendeutschen Partei. Der Ministerpräsident beantwortete bei dieser Gelegenheit die von dem Abgeordneten Kundt in seinem Schreiben vom 29. Juli gestellten fünf Fragen. Die Antwort war nicht immer ganz klar gehalten.

Die ersten zwei Fragen Kundts, nämlich, ob die der Sudetendeutschen Partei am 30. Juni übergebenen Teile des Nationalitätenstatuts und der Entwurf des neuen Sprachengesetzes, ferner ob die der Partei am 28. Juli übergebenen Abschnitte über einen Gesetzentwurf betreffend die Selbstverwaltung endgültig seien, werden zwar grundsätzlich bejaht, allerdings mit dem Hinweis darauf, daß sie nur eine Verhandlungsgrundlage darstellten.

Auf die Frage des Abgeordneten Kundt, wann mit dem endgültigen Wortlaut aller Regierungsvorschläge zu rechnen sei, antwortete der Ministerpräsident ausweichend.

Die letzte Frage, nämlich ob die bisher in den Gesprächen zwischen dem Ministerpräsidenten und der Sudetendeutschen Partei in Aussicht genommenen Verhandlungsformen aufrechterhalten bleiben sollen oder ob sie durch die Ankunft Lord Runcimans überholt seien, beantwortete der Ministerpräsident dahingehend, daß an der ursprünglichen Verhandlungsform von der Regierung festgehalten werde, daß man aber auf die Tatsache, daß nunmehr Lord Runciman als Ermittler und Vermittler in Prag eingetroffen sei, Rücksicht nehmen müsse.

Runciman über seine Mission

Ueber die Ankunft Lord Runcimans in Prag, die ihm zuteilgewordene Begrüßung und seine Erklärungen an die Vertreter der Presse veröffentlichen die Londoner Blätter ausführliche Meldungen. Dabei werden vor allem zwei Aeußerungen Lord Runcimans hervorgehoben: die eine, daß er sich nicht nach seiner Aufgabe gedrängt habe, und die andere, daß er niemandes Feind und jedermanns Freund sei. Beide Aussprüche stellen die Blätter an die Spitze ihrer Meldungen und Kommentare, in denen allgemein betont wird, daß Lord Runciman seine Mission in versöhnlichem Geiste begonnen habe, daß aber nichtsdestoweniger ihr Ende ungewiß bleibe wie bisher. Gleichzeitig veröffentlichen die Blätter Meldungen über die neue Grenzverletzung bei Glatz durch tschechische Flugzeuge. Die Kommentare der deutschen Presse zu diesem Zwischenfall werden ausführlich wiedergegeben.

Chamberlain geht in Urlaub

str. **London**, 4. August.

Der Ministerpräsident Chamberlain kehrte gestern auf einen Tag nach London zurück, um sich anschließend auf einen sechswöchigen Erholungsurlaub nach Schottland zu begeben. In seinem Amtssitz in Downing Street hatte Chamberlain mehrstündige Besprechungen mit dem Außenminister Lord Halifax und mit dem Kolonialminister Malcolm Macdonald. Gegenstand der Besprechungen mit letzterem war die Lage in Palästina. Mit dem Außenminister hat Chamberlain vor allem die neuen Zwischenfälle zwischen Sowjetrußland und Japan besprochen. In hiesigen amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht, daß es wahrscheinlich nicht zu einem Krieg zwischen Japan und Sowjetrußland kommen wird.

Auch hiesige politische Kreise nehmen an, daß keiner der beiden Teile Interesse daran habe, die bisher nur örtlichen Zwischenfälle sich zu einem Krieg ausweiten zu lassen. Man gibt aber zu, daß die Nachrichten nur äußerst spärlich einlaufen und die Möglichkeit eines Krieges nicht ausgeschlossen ist. Insbesondere kommen in der Presse starke Zweifel an der amtlichen Ansicht zum Ausdruck. Vor seinen Besprechungen mit Chamberlain hatte Lord Halifax eine Unterredung mit dem britischen Botschafter in Rom, Lord Perth, der sich zu einem Urlaub in England befindet, über die Möglichkeiten, das englisch-italienische Abkommen vorzeitig in Kraft treten zu lassen. Es wird betont, daß die englische Haltung sich nicht geändert habe, daß die spanische Regelung Vorbedingung für das Inkrafttreten sei, und man sieht keine rechte Möglichkeit, das Abkommen unter den gegenwärtigen Umständen in Kraft zu setzen.

Ganz Griechenland feiert heute den zweiten Jahrestag der Machtergreifung General Metaxas. Bereits am Mittwochabend fand ein großer Vorbeimarsch der griechischen Jugendverbände vor General Metaxas statt.

Das neue Testamentsrecht

Beseitigung formalistischer Vorschriften

b. **Berlin**, 4. August.

In den Aufbau eines volksnahen nationalsozialistischen Rechtes ist durch das heute veröffentlichte Gesetz über die Errichtung von Testamenten und Erbverträgen ein neuer Baustein gefügt worden, den man bei der Bedeutung der Materie für alle Volksgenossen eigentlich wohl einen Eckstein in diesem stolzen Neubau nennen kann. Dieses neue Gesetz räumt mit einer ganzen Anzahl von überspannten Anforderungen auf, die das Bürgerliche Gesetzbuch ganz besonders an die äußere Form eines Testaments gestellt hatte.

Aus diesem, dem Volksempfinden immer unsympathisch gewesenen starren Formalismus, der bei bestimmten Streitfällen zu offensichtlich unrichtigen Entscheidungen gezwungen hat, befreit uns das neue Gesetz und bringt für die Errichtung von Testamenten — das ist wohl die Hauptsache des Gesetzesinhalts — eine Reihe von neu gefaßten, völlig klaren Bestimmungen, deren jede einzelne auch der einfache Mann sich merken und nach denen er selbst bei der Errichtung seines eigenen Testaments handeln kann. Durch die neuen Bestimmungen ist den Erblassern ein großer Teil der Besorgnis genommen worden, daß auch wirklich die getroffenen Verfügungen nach dem Tode erfüllt werden. Nach den neuen Bestimmungen entscheidet der Richter im Zweifelsfalle wirklich im Sinne des letzten Willens. So ist bei Errichtung eines eigenhändigen Testaments die eigenhändige Angabe des Ortes und des Datums der Errichtung zwar noch erwünscht, wie bei jeder ordentlich abgefaßten Urkunde; die Angabe ist aber nicht mehr Gültigkeitserfordernis; ein Testament, in dem sie nicht vollständig oder gar nicht enthalten ist, verliert dadurch seine Gültigkeit nicht. Auch das gemeinschaftliche Testament, bei dem bisher der mitunterzeichnende Ehegatte unter Anwendung einer bestimmten Formel sein Einverständnis mit der letztwilligen Verfügung des anderen Ehegatten erklären mußte, braucht von nun an nur noch die einfache Namensunterschrift des anderen Ehegatten. Ein Testament kann aber auch weiterhin wie bisher vor einem Richter oder Notar errichtet werden. Es ist gültig, wenn die Niederschrift über die Errichtung dem Erblasser vorgelesen, von ihm genehmigt und eigenhändig unterschrieben worden ist. Ein besonders formulierter Vermerk ist nicht mehr nötig.

Eine sehr wesentliche Bestimmung ist die Erweiterung der bisher schon vorhanden gewesenen Möglichkeit, im Falle des plötzlich drohenden Todes ein Nottestament zu errichten. Das Nottestament selbst behält seine Gültigkeit, auch wenn dem zu seiner Errichtung herbeigerufenen Bürgermeister ein Formfehler in der Niederschrift unterlaufen sein sollte. Darüber hinaus kann heute ein Testament durch Erklärung vor drei Zeugen errichtet werden, die hierüber eine Niederschrift fertigen, die vom Erblasser zu unterzeichnen ist; diese Möglichkeit ist gegeben für den Fall, daß jemand sich in so naher Todesgefahr befindet, daß ein Bürgermeister zur Errichtung des Nottestaments nicht mehr gerufen werden kann.

Auch die weiteren Bestimmungen kommen dem gefunden Volksempfinden weit entgegen. Ein Testament ist nichtig, wenn der Erblasser bewußt gegen Familie und Volksgemeinschaft verstoßen hat. Dazu gehören Zuwendungen an eine Person, mit der der Erblasser in unsittlichen Beziehungen gestanden hat, ferner die sachlich nicht gerechtfertigte Zuwendung von Familienerinnerungsstücken, Familienschmuck und dergleichen an Fremde, Einsetzung eines Juden als Erben eines deutschblütigen Erblassers unter Uebergehung näherer arischer Verwandter und endlich Zuwendungen an eine staatsfeindliche Organisation. All diese Selbstverständlichkeiten konnten nach den bisher geltenden liberalistisch-formalistischen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches von der Rechtsprechung nicht geschirrt werden.

Eine besondere Lücke in der Gesetzgebung über letztwillige Verfügungen ist durch das neue Gesetz auch geschlossen worden. Gerade dieses Zitat des neuen Gesetzgebers wird allgemeinem Verständnis begegnen: Von jetzt ab ist eine Verfügung von Todeswegen nichtig, sofern ein anderer den Erblasser durch Ausnutzung seiner Todesnot zu ihrer Errichtung bestimmt hat. In der Begründung des Gesetzes wird eindeutig erklärt, auf was es ankommt, denn es heißt dort: „Es ist vorgekommen, daß Religionsdiener in Verfolgung ihrer weltlichen Verpflichtungen dazu eine Erblasser auf dem Sterbebett unter Ausnutzung der Angst des Sterbenden vor Bestrafung im Jenseits eingewirkt haben, um eine Zuwendung zugunsten einer ihnen nahestehenden Einrichtung zu erlangen." Es sind also mehrere Tore, die der Erbschleicherei unter der Geltung des alten Gesetzes weit offengestanden haben, nicht nur geschlossen, sondern geradezu verrammelt worden. Man hat damit ein böses Uebel an der Wurzel gefaßt.

Die Bestimmungen des Gesetzes gelten nicht für Erbfälle, die sich vor seinem Inkrafttreten ereignet haben, aber die bisherigen Formerleichterungen kommen auch den vorher errichteten Testamenten zugute, wenn der Erblasser erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes stirbt.

Gefechtsruhe um Schangfeng

Sowjettruppen brechen den Kampf ab — Diplomatische Schritte

Die Presseabteilung der Korea-Armee gibt bekannt, daß die in der Nähe von Schangfeng liegenden Sowjettruppen den Angriff abgebrochen und sich mit Tanks und Kanonen zurückgezogen haben, und zwar auf eine Entfernung von einem Kilometer von den japanischen Stellungen. Auch die Hügel südöstlich von Schangfeng wurden von den sowjetrussischen Truppen verlassen. Um Mitternacht — dortiger Zeit — wurde von japanischer Seite gemeldet, daß in den gestrigen Gefechten 200 Sowjetrussen getötet wurden; zum Teil waren es Angehörige des Infanterie-Regiments 118 aus Novokiewsk. Die Gesamtstärke der Sowjettruppen im Abschnitt Schangfeng wird auf drei Regimenter Infanterie und eine Tankbrigade geschätzt.

*

In politischen und militärischen Kreisen Tokios beurteilt man das Schangfeng-Problem nach wie vor ruhig, wozu auch die Stimmen aus dem Auslande beigetragen haben mögen, die zum großen Teil die Möglichkeit ernster Verwicklungen bezweifeln. Man betont in Tokio weiterhin, daß Japan militärisch nichts unternehmen werde, was den Zwischenfall verschärfen könne, und lediglich mit dem Einsatz entsprechender Abwehrmittel auf die Sicherung der Grenze bedacht sei. Gleichzeitig erklärt man aber, daß selbstverständlich genügend Kräfte bereitgestellt seien, um etwaige weitergehende Absichten der Sowjets unmöglich zu machen. Zunächst erwartet man in Tokio, daß die von Mandschukuo und Japan in Moskau unternommenen Schritte zunächst darüber Klarheit bringen werden, welche Kräfte und Beweggründe hinter der sowjetrussischen Provokation standen.

Luftschlacht südlich von Hankau

Neue Hochwassergefahr in China

Hankau, 4. August.

Südlich von Hankau kam es heute zwischen 20 japanischen Bombern, die von 50 Jagdflugzeugen begleitet waren, und einem chinesischen Geschwader zu einer schweren Luftschlacht. Auf beiden Seiten sind erhebliche Verluste zu verzeichnen, die im einzelnen noch nicht feststehen. Am Mittwochvormittag griffen 18 japanische Bomber Hankau selbst an und warfen Bomben auf den Flugplatz. Während im Raume von Kiukiang, wo chinesischerseits starke Divisionen eingesetzt sind, trotz erbitterter Einzelgefechte keine wesentlichen Frontveränderungen vor sich gehen, melden chinesische Berichte, daß sich der Druck der japanischen Truppen auf die chinesischen Stellungen am Nordufer des Jangtses verstärkt hat. Die Chinesen sind nunmehr bis hinter Hwangmei zurückgewichen. Die chinesischen Stellungen flußaufwärts von Kiukiang werden neuerdings von japanischen Fliegern stark bombardiert.

*

Aus Schanghai wird gemeldet: China ist von einer neuen Hochwassergefahr bedroht. Die durch die Schneeschmelze angeschwollenen Fluten des Gelben Flusses haben den Raum oberhalb von Tschengtschau, dem Kreuzungspunkt der Lunghai-Bahn mit der Peking-Hankau-Bahn, erreicht. Da dort die Deiche infolge der militärischen Operationen stark gelitten haben, hegt man für Tschengtschau ernste Befürchtungen. Am Jangtse haben die Chinesen die Deiche des Nordufers durchstochen, und zwar in dem Gebiet, das Kiukiang gegenüberliegt. Die Wasser des Jangtses überströmten sofort das weite Gelände und drangen bis an Hwangmei heran. Durch diese Maßnahmen der Chinesen wird der japanische Vormarsch erheblich erschwert.

Die Bestallung jüdischer Aerzte erlischt

Ziel: Ausschaltung der Juden aus der Aerzteschaft

Berlin, 4. August.

Die Judenfrage wird in Deutschland auf gesetzlichem Wege schrittweise, aber zielbewußt ihrer Lösung entgegengeführt. Brachte das Reichsbürgergesetz und die zweite Verordnung hierzu eine Bereinigung des öffentlichen Lebens von Juden durch die restlose Entfernung aller jüdischen Träger eines öffentlichen Amtes, so zielt eine soeben verkündete Vierte Verordnung zum Reichsbürgergesetz auf eine Fernhaltung der Juden von dem deutschen Volkskörper auf einem besonders wichtigen Gebiet ab: die Bestallung der Juden aus der Aerzteschaft. Mit dem 30. September 1938 erlöschen die Bestallungen der jüdischen Aerzte. In Deutschland wird von nun an kein jüdischer Arzt mehr einen deutschblütigen Menschen behandeln dürfen. Der jüdische Arzt, dessen Approbation erlöschen ist, darf auch nicht durch Ausnahme einer Tätigkeit als Heilpraktiker versuchen, das Gesetz zu umgehen. Im übrigen entzieht die Verordnung Vorschriften über Lösung von Dienstverhältnissen, Kündigung von Wohnungen usw. Wichtig ist, daß die Kündigung von bisher von jüdischen Aerzten innegehabten Wohnungen oder Praxisräumen vom Hauswirt oder von dem jüdischen Mieter bis zum 15. August 1938 ausgesprochen und dem Vertragspartner zugegangen sein muß.

Wieder Wehrversammlungen

Reichsinnenminister Dr. Frick hat Richtlinien für die Mitwirkung der Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung bei der Wehrüberwachung erlassen. Es wird dabei mitgeteilt, daß Wehrversammlungen erstmalig im Herbst 1938 stattfinden sollen. Ueber die Bedeutung der Wehrversammlung, die damit wieder in Deutschland eingeführt wird, unterrichtet die im November 1937 ergangene Verordnung über die Wehrüberwachung. Danach dient die Wehrversammlung der Prüfung und Ergänzung der im Besitz der Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes befindlichen Wehrpässe usw., der Belehrung über ihre Pflichten im Beurlaubtenstand, der Prüfung der Personalkarteien, der Wehrersatzdienststellen und dem Vorbringen von Meldungen und Gesuchen. Die Wehrversammlungen werden in der Regel von den Wehrbezirksoffizieren innerhalb ihrer Wehrmeldebezirke abgehalten. Zu einer Wehrversammlung können nach der Verordnung herangezogen werden die Wehrpflichtigen der Reserve zweimal im Jahr, die Wehrpflichtigen der Landwehr und des Landsturmes einmal im Jahr. Die Frühjahrswehrversammlungen finden in der Regel im April, die Herbstwehrversammlungen in der Regel im November statt. Zur Teilnahme wird gewöhnlich durch öffentliche Bekanntgabe aufgefordert. Für die Teilnahme an einer Wehrversammlung wird keinerlei Vergütung oder Fahrgeldersatz gewährt.

Spionage für Moskau

Die Londoner Abendpresse berichtet in sensationeller Aufmachung über einen Spionageprozeß, der am Mittwoch in London begonnen hat. Ein ehemaliger Inspektor der Vickers Armstrong-Werke namens Robinson Walker, steht unter der Anklage, sich von einem Beamten der Werke zwei Blaupausen von Zündungen für Flugzeuge gegen Bezahlung verschafft zu haben, um sie nach Moskau zu senden. Walker, der seiner erklärt haben soll, daß er für drei verschiedene Länder Spionagedienste leisteten, bot dem Beamten der Vickers Armstrong-Werke für die Kopien einen Betrag von 10 Schilling bis 1 Pfund, etwa 6 bis 12 RM., an. Walker wurde verhaftet, als er mit den Kopien das Haus des Vickers-Beamten verließ.

Wie aus Simla gemeldet wird, sind an der indischen Nordwestgrenze außer Truppen und Polizei wieder britische Flugzeuge bei Vergeltungsmaßnahmen gegen den Stamm der Tacoiten eingesetzt worden. Eine 100 Tacoiten hatten am Dienstagabend ein Dorf angegriffen, wobei neun Personen getötet und 24 verwundet worden waren.

Salzburg — mozartisch erlebt

„Die Hochzeit des Figaro" — Kleists „Amphitryon" — Zauber einer Stadt

Von unserm nach Salzburg entsandten Schriftleiter

Das lichtdurchwehte Salzburg ist eine ewig jugendliche Stadt, eine Stadt ohne Alter. Wie Kristall glänzt die Luft, ein ewiger Schimmer südlicher Heiligkeit liegt über Schlössern und Kirchen, über Brunnen und Häusern, selbst die schicksalskundige Burg zu Häupten der Stadt ist überblendet von sonnenhafter Klarheit. Alles, was tragisch ist, was abgründig und düster ein fast antikisches Schicksal ankündigt — hier wird es in den Zauber ewiger Lichtfülle getaucht: mozartischer Melodiebogen über den Unerbittlichtesten der Geschicke. Solchermaßen erscheint Salzburg fast als eine Stadt Apolls, des jugendlichen Häuten der Amor voll Trauer und der Lippe voll Lächeln — Gottes zugleich der heiligen Musik und des tragischen Verhängnisses. Und wie die Stadt, so ist auch ihr lichtvollster Sohn, Mozart, ein Mensch — wie Apoll mit dem Auge voll Trauer und der Lippe voll Lächeln. Aber es ist das keine irdische Trauer, sondern die grundlose Trauer des Begnadetseins.

Salzburg, die „südlichste Stadt des Nordens", wie sie genannt wird, ist auch zugleich die „nördlichste Stadt des Südens". In ihr begegnen sich zwei Weltgegenden, vermählen sich und werden überhöht — so ist Salzburg denn ein schwebende Stadt, von Sonnenlicht umflutet, aber von Bergen rings eingeschlossen, gefährdet und seltsam behütet zugleich, auf einer Grenze wachsend, nun aber nicht mehr auf einer Grenze, falsch gezogen, sondern auf der ewigen Schwebe zwischen Norden und Süden, und damit wieder Mittelpunkt werdend, in dem die Gegensätze aufgehoben sind. Auch das ist mozartisch.

So ist denn Salzburg auch in einem anderen Sinne Festspielstadt wie Bayreuth. Denn Feste sind die Aufhebung der Gegensätze, sind die bezauschende Ueberwindung aller Unterschiede, sind die Einfügung menschlicher Bedingtheiten in eine höhere Ordnung. Die beiden Weltgegenden des Nordens und Südens gelangen im Festzauber dieser Stadt zu einer Harmonie ohnegleichen. Dieses Wortes aus dem Bereiche der Musik, das zugleich ein Wort aus dem Bereiche der Sphären des Himmels ist, muß man sich bedienen um den Wirklichkeitstraum Salzburgs einigermaßen zu umschreiben. Und wieder erscheint Mozart, mit dessen Musik der Sinn des Harmonischen verknüpft ist wie mit keiner Musik keines anderen Meisters. So ist es denn auch sinnbildlich, wenn die beiden Mozartwerke, die in den diesjährigen Festwochen gegeben werden — „Don Giovanni" und „Die Hochzeit des Figaro" — von einem Ensemble aus deutschen und italienischen Kräften zur Wiedergabe kommen.

*

Die „Hochzeit des Figaro", in italienischer Sprache, das heißt also in der Mozartischen Form, gelungen, war eine hinreißende Bestätigung für die Aufhebung der Gegensätze von Norden und Süden. Damit sei aber nicht gesagt, daß in jeder beliebigen deutschen Stadt künftighin der deutsche Mozart italienisch gesungen werden müßte aus falschverstandener Treue zur Originalfassung, aber daß Salzburg auch die Originalform der Mozartischen Opern zur Darstellung bringt, ist wunderbar. Denn etwas völlig Ueberraschendes kam zu höchster, zu vollendeter Wirkung dadurch: nämlich die Mozartische Musik. Es zeigte sich, daß der italienische Text sich ganz der Musikalität des Salzburger Meisters einfügte, dergestalt, daß er sich auch seines Wortcharakters eigentlich völlig entbob und ganz und gar absolute Musik wurde. Die meisterhafte Regie Guido Salvinis brachte es sogar zuwege, durch die Anpassung von Gebärde und Schritt an den musikalischen Rhythmus eine rokokohafte Uebernatürlichkeit von seltenem Reiz zu erringen. Man sieht selten Mozart so mozartisch wie in dieser herrlichen Ausführung, bei der der Kapellmeister Hans Knappertsbusch mit den Wiener Philharmonikern seine wahre Meisterleistung, die unübertreffbar ist, gerade dort, daß ihm ein anmutiges Pianomusizieren von unsäglicher Zartheit und Innenfülle gelang, auch die spröden Seccorezitative erhielten ihren zauberhaften Glanz und wurden zu Zwischenspielen und Vorbereitungsszenen von höchster dramatischer Kraft. Kam noch hinzu, daß ein Gewitter um diese Stunde niederging, dessen elementare Gewalt oder weder Musiker noch Sänger stören konnte, die zeitweilig ohne Licht weitermusizieren und -singen mußten. Auch die Zuschauer blieben gebannt von dem Zauber dieser Musik, seltsam überwältigt von ihrer Kraft und Harmonie. Erlesendste Kräfte sind auch alle Darsteller: Ezio Pinza als Figaro, Marta Eggerth als Gräfin Rosina, Mariano Stabile als Graf Almaviva, Esther Rethy als Susanne, Marta Rohs als Cherubin, ferner Gino del Signore als Basilio, Virgilio Lazzari als Bartolo, Angelo Crancenco als Majelline, Dora Kamarek als Bärbel, Victor Madin als Antonio, Guiseppe Nessi als Don Curzio. Alfred Roller hatte für eine schöne Rokoko-Szenerie gesorgt. — Eine hinreißende Aufführung.

*

War die Mozartaufführung Glanz und Mitte der letzten Tage, die Aufhebung der Gegensätze von Norden und Süden, sozusagen also das zum Spiel gewordene Schicksal der Stadt, so überwog in den anderen beiden Aufführungen, in Beethovens „Fidelio" und Kleists „Amphitryon" das Nördliche, während in dem noch angekündigten „Falstaff" Verdis auch das Südliche zu Worte kommen wird.

Der „Fidelio", abermals mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Hans Knappertsbusch und mit Helge Roswaenge als Florestan, mit Hilde Konetzni als Leonore, mit Josef von Manowarda als Rocco, mit Paul Schöffer als Pizarro, mit Luise Helletsgruber als Marzelline und Richard Sallaba als Jaquino, in der Regie von Erich von Wymetal, wurde wundervoll hinmusiziert. Von einsamer Größe dagegen bleibt Kleists, des unheimlichsten Deutschen, Tragödie „Amphitryon". Denn eine Tragödie ist dies Werk, wiewohl Kleist selbst es ein — Lustspiel genannt hat. Der „Amphitryon" ist die Tragödie des Gottes Jupiter, der ein irdisches Weib nur in der Maske seines Gatten lieben kann, ist ferner die Tragödie einer Frau, die nicht mehr von der Liebe des maskierten Gottes nicht mehr rückkehren kann in des Tages kummervollen Lauf, und ist — nicht zum Letzten — die Tragödie des Mannes, dessen Weib einem Gotte begegnet ist; oder zusammengefaßt: die tragische Kreuzung von Gott und Mensch, will sagen das Phänomen des Erkennens in des Wortes zwieschaer Bedeutung ist der Gegenstand dieser Tragödie, die, erfüllt mit antiktischem Atem, solchermaßen an die letzten Dinge rührt. Der berühmte Regisseur Erich Engel hat in verwegenem Umbau das Tragische nur des Gottes herausgearbeitet. Die großartige Stelle, in der Jupiter der unglücklichen Frau die Geburt eines Sohnes, „der Name Herkules", ankündigt, hat er fallen lassen, nicht wohl eben diese Stelle die ungeheure Tragik, wenn auch nicht aufhebt, so doch aber mildert. Mildernde aber liegt hierin die Tröstung, vielleicht sogar der Sinn der göttlichen Begegnung, die Kleist den Gott sogar mit deutlicher Anspielung auf ewige Mysterien aussprechen läßt. So will uns bedünken, daß gerade auf dies Wort nicht verzichtet werden kann.

Die Aufführung — bei offener Szene beginnend und schließend — ist von düsterer Großartigkeit, das schwere Pathos wird von den Darstellern prachtvoll bewältigt. Diese herrliche Leistung kann nur ermessen, der weiß, wie schwer Kleistische Verse zu sprechen sind. Ferdinand Marian spielt den Jupiter, Raimund Bucher den Amphitryon, Heidi Kuhlmann die Alkmene; alle drei gleich stark im Kräftefeld ihrer tragischen Spannungen. Nicht minder stark auch die drei Figuren der komischen Parallelhandlung: der Erhard Siedel den Merkur, Wilfried Seiler den Sosias und Elisabeth Flickenschildt die Charis spielt. Das monumentale Bühnenbild schuf Stefan Hlawa. Die Musik schrieb Rudolf Wagner-Régeny.

*

Wer sucht nicht, nach solcher Erschütterung, die Worte des Dichters im Herzen, Beschwichtigung und Gleichgewicht? Die nächtlichen Straßen empfangen den ergriffenen Besucher liebevoll und mild. Aus dem Dunkel nahen fast begütigend die barocken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0002

Blutterror in Sowjetspanien

2600 Morde in einer Stadt — Erschütternde Dokumente roter Mordgier

Burgos, 4. August.

Das nationalspanische Außenministerium hat das Material über die bolschewistischen Verbrechen in den von den Nationalen befreiten Gebieten zusammengestellt und für die Veröffentlichung freigegeben. Die nachstehend angeführten Fälle sind durch Zeugenaussagen, Photographien und ärztliche Atteste amtlich bestätigt und beweisen, daß die grausamen Methoden, die besonders in den ersten Kriegsmonaten auf Sowjetseite angewendet wurden, keineswegs einer gewissen „humaneren" Kampfführung gewichen sind — wie das eine sowjetspanische Agitation dem Ausland glauben zu machen versucht. Barcelona will die Aufmerksamkeit der Welt von den entsetzlichen Verbrechen, die in der roten Zone an der Tagesordnung sind, dadurch ablenken, daß es die nationalen Fliegerangriffe auf militärische Ziele als „unmenschlich" bezeichnet; Barcelona verschweigt aber geflissentlich das unsagbare Elend, das seine Söldner überall da hinterlassen, wo sie zur Aufgabe ihrer Herrschaft gezwungen werden.

*

Die folgenden Berichte, bei denen es sich nur um einen Teil der erschütternden Dokumente handelt, werden genügen, um auch den letzten Gutgläubigen von der bitteren Wahrheit des Geschehens in Spanien zu überzeugen:

In Carrascalejo de la Jara, wo die Bolschewisten eindrangen und eine zehnstündige Schreckensherrschaft ausübten, wurden der Bürgermeister Crescencio Alvarez, seine Frau und vier Kinder im Alter von 7 Monaten bis 14 Jahren grausam ermordet. Dem Vater wurde der Kopf mit einem Seitengewehr gespalten. Die Mutter wurde mit ihren Kindern ebenfalls mit schweren Kopfverletzungen tot aufgefunden, die durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand hervorgerufen worden waren. Bei den beiden jüngsten Kindern wurde die Gehirnmasse bloßgelegt. In der gleichen Ortschaft wurden dem Falangisten Aureliano Quiroga Gonzalez die Augen mit einem Messer ausgestochen und die Augenhöhlen mit Schmutz angefüllt; die Leiche wies außerdem am ganzen Körper blutunterlaufene Striemen auf, die auf Stockschläge und Schläge mit Gewehrkolben zurückzuführen sind. Die Zivilbevölkerung des Ortes zog sich z. T. in die Kirche zurück, um der roten Willkür zu entgehen. Dabei wurde das Gebäude eines sowjetrussischen Tanks gegen das von Menschen angefüllte Gotteshaus gerichtet und solange Feuer gegeben, bis der Turm, das Dach und ein Teil der Mauern zusammenstürzte. Unter den Trümmern fand eine Anzahl Einwohner den Tod, darunter vier Frauen. Die übrigen Einwohner wurden gezwungen, mit den Bolschewisten den Ort zu räumen. Wer sich weigerte, wurde mit Erschießen bedroht und durch Schläge mißhandelt.

Der Bericht des Außenministeriums enthält weitere Einzelheiten über das Wüten der roten Söldner an der Pyrenäenfront, wo Ruinen ganzer Ortschaften, Leichen von unschuldigen Einwohnern und auf Straßen zurückgelassenes Diebesgut ihren Rückzugsweg zeigen. Die zwölf Dörfer des Biertales sind völlig ausgebrannt. Benzin und Dynamit taten hier ihre furchtbare Wirkung. Der Reichtum der dortigen Bewohner, der hauptsächlich in den großen Viehherden bestand, ist völlig dahin, über 2000 kleine Bauernfamilien sind ruiniert.

In Castellon, das kurz vor der Befreiung unter der roten Furie tragische Stunden erlebte, fanden die nationalen Truppen über 2000 Leichen von Einwohnern, die von bolschewistischen Milizen, die sich als nationale Soldaten ausgaben und die Straßen mit nationalen Nelken durchführten, erschossen oder mit Handgranaten umgebracht worden waren. Allein in einer Straße fand man 100 Leichen, am Hafen 150. Außer den 2000 in letzter Stunde vor der Befreiung ermordeten Einwohnern waren schon in den letzten Wochen auf Befehl des anarchistischen Tyrannen Mened, eines Maurers, der als „Landtagspräsident" wirkte, 600 Personen erschossen worden.

Hagelschlag über Berlin

Zahlreiche heftige Wärmegewitter

Nach Tagen hochsommerlicher Hitze, die die Temperatur in dem Häusermeer der Reichshauptstadt bei unerträglicher Schwüle über 30 Grad hinaufsteigen ließ, kam es in den späten Nachmittagsstunden des Mittwochs zu weitverbreiteten Wärmegewittern, die bei der Ausdehnung des Großberliner Gebietes in den verschiedenen Bezirken sehr unterschiedliche Auswirkung hatten. Während es in einzelnen Gegenden nur geringfügige Regenfälle gab, traten vor allem in den westlichen Bezirken, bei ungewöhnlich heftigen Entladungen wolkenbruchartige Niederschläge auf. An verschiedenen Stellen schlug der Blitz in die Masten und Leitungen der Straßenbahn ein, so daß zum Teil mehrstündige Verkehrsstörungen eintraten. In Schöneberg stürzte eine 50 Meter lange und 4½ Meter hohe Garagenmauer infolge eines Blitzschlages ein. Die Fahrbahnen standen vielfach, so am Kurfürstendamm, in der Kantstraße und in der Tauentzinstraße bis über die Bordschwellen unter Wasser, weil die Regenabflüsse die gewaltigen Wassermassen, die in kürzester Zeit niedergingen, nicht aufnehmen konnten. An einzelnen Stellen ging das Wasser den Kraftwagen bis zu den Achsen. Hier traten auch Hagelschläge von einer selten erlebten Heftigkeit auf. Die Hagelstücke, die die Größe von Eicheln erreichten, richteten in den Gärten große Verwüstungen an. Bäume wurden entblättert, Fensterscheiben zerstört und viele Keller überschwemmt. Die Feuerwehr hatte ununterbrochen unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte mit der Beseitigung der schweren Störungen zu tun. An einigen Stellen mußten die Eismassen geradezu weggeschippt werden. Eine wesentliche Abkühlung ist nach den Gewittern nicht eingetreten; man rechnet mit einer Fortdauer des sommerlichen Wetters.

Unwetter im Wilna-Bezirk

Sieben Tote durch Blitzschlag

Ein schweres Unwetter suchte die Woiwodschaft Wilna heim. In verschiedenen Kreisen dieses Gebietes wurden durch Blitzschlag sieben Personen getötet und 17 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude in Brand gesetzt.

Forschertragödie aufgeklärt

Skelett des deutschen Leichhardt nach 90 Jahren in der australischen Wüste gefunden

Durch einen Fund mitten in der australischen Wüste scheint nunmehr nach 90 Jahren das Schicksal des berühmten deutschen Australienforschers Leichhardt aufgeklärt worden zu sein. Im südaustralischen Parlament zu Adelaide wurde am Dienstag bekanntgegeben, daß in der Simpson-Wüste nordöstlich von Mount Dare etwa 30 Meilen vom Finke-Fluß acht Steleite weißer Männer aufgefunden wurden, von denen angenommen wird, daß es die Ueberreste der im Jahre 1848 verschollenen Expedition des deutschen Australienforschers Leichhardt sind.

Der 1813 in Trebatsch an der Oberspree geborene deutsche Forscher Ludwig Leichhardt hat sich um die Erforschung des fünften Erdteils besonders Verdienste erworben. 1841 hatte er im Osten Australiens von Sydney aus 4000 Kilometer weit bis zur Frazer-Insel seine erste erfolgreiche Expedition durchgeführt. In den Jahren 1844 bis 1848 verband der mutige deutsche Forscher sein Schicksal ganz mit dem fünften Erdteil. Die erste Durchquerung des damals noch völlig unbekannten und unerforschten Nordostens von Australien gelang Leichhardt von Sydney bis zum Carpentaria-Golf in den Jahren 1844 bis 1845. Zur Durchforschte dabei als erster die dortigen Küstengebiete. Nach fehlgeschlagenen Versuchen, den ganzen Erdteil in ostwestlicher Richtung zu durchqueren, blieb er mit seinen Getreuen im Jahre 1848, als er von Queensland nach Perth an der Ostküste aufgebrochen war, verschollen. Es hieß, seine Expedition sei von Eingeborenen überfallen und die Teilnehmer ermordet worden.

Der Fund enträtselt das Schicksal des deutschen Australienforschers, und der Fundort stellt ihm zugleich das ehrenvolle Zeugnis aus, bereits die Hälfte des damals vorgenommenen Weges zurückgelegt zu haben. Die bis in die letzte Zeit hinein immer wieder eifrig betriebenen Nachforschungen nach der Leichhardt-Expedition dürften jetzt ihren Abschluß gefunden haben.

Steuern werden verlagert

b. Berlin, 4. August.

Im Reichsgesetzblatt erscheint heute ein Gesetz, durch das die Verlagerung verschiedener Steuereinnahmen, die bisher die Gemeinden hatten, auf das Reich bewirkt wird. Veranlassung zu diesen Maßnahmen bildet die Verlagerung des Finanzbedarfes, der durch die dem Reich erwachsenen größeren Aufgaben dort auch größer geworden ist, während die den Gemeinden bisher gestellten Aufgaben sich in mancher Beziehung wesentlich vermindert haben. Bei der Verlagerung handelt es sich im ganzen um ein Aufkommen von etwa 375 Millionen RM.

Das starke Anziehen der Gewerbesteuer hat die Finanzkraft der Gemeinden gehoben, Wohlfahrtslasten und Zinsendienst sind gesunken. Unter diesen Umständen ist es möglich, die Gemeindebiersteuer, die neben der Reichsbiersteuer zugunsten der Gemeinden erhoben ist, aufzuheben; in einem entsprechenden Verhältnis wird dann die Reichsbiersteuer erhöht. Aus dem Mehraufkommen beim Reich von 170 Millionen RM. jährlich stellt das Reich den Ländern bis auf weiteres 12 Millionen RM. zur Verfügung, die auf solche Gemeinden verteilt werden sollen, die durch die Entziehung der Einnahmen aus der Gemeindebiersteuer wirklich notleidend geworden sind.

Bisher ist das Aufkommen an Körperschaftssteuern von den Versorgungsbetrieben der Gemeinden an die Gemeinden durch das Reich zurücküberwiesen worden. Diese Zurücküberweisung erfolgt schon seit dem 1. April 1938 nicht mehr. Die Einnahme verbleibt also beim Reich. Diese Maßnahme liegt auch auf der Linie der Bestrebungen der Reichsregierung, die öffentlichen Betriebe der Privatwirtschaft gleichzustellen. Die Mehreinnahme, die das Reich durch die Einbehaltung dieses Anteils der Körperschaftssteuer hat, wird auf jährlich 120 Millionen RM. geschätzt.

Schließlich wird noch die Grunderwerbssteuer in Höhe von 3 Prozent, die ja von Haus schon eine Reichssteuer war, und auf deren Erhebung das Reich für sich vorübergehend zugunsten der Gemeinden verzichtet hatte, wieder in vollem Umfang für das Reich erhoben. Den Gemeinden und Landkreisen bleibt aber das Recht, für sich einen Zuschlag von 2 Prozent zur Grunderwerbssteuer zu erheben.

Die bisher an die Gemeinden gezahlten Verwaltungskostenzuschüsse für die Ausstellung von Steuerkarten und für die Durchführung der Personenstandsaufnahme wird nicht mehr weitergezahlt. Die Gemeinden sind ja selbst genötigt, diese Erhebungen für ihre Bürgersteuer durchzuführen.

Nach den letzten Meldungen aus Burma ist es in den Nachbargebieten von Rangoon wiederum zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Burmesen gekommen. Die Gesamtziffer der den Unruhen zum Opfer gefallenen Personen beläuft sich jetzt bereits auf 80 Tote und 300 Verwundete.

*

Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung über die Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiet des Besoldungs- und Versorgungsrechts in Oesterreich erlassen, die einen weiteren Schritt zur Angleichung der österreichischen Verhältnisse an das Altreich bedeutet. Die Verordnung befaßt sich mit den Sozialzuschlägen für Kinder und mit den Unterhaltszuschüssen für Beamte im Vorbereitungsdienst. Bei der Verordnung handelt es sich um eine Uebergangsregelung.

KdF.-Wagen auf dem Sachsenring

Die Besucher des Großen Preises von Europa für Motorräder am 7. August auf dem Sachsenring werden am Sonntag ein ganz besonderes Erlebnis haben: der deutsche Volkswagen „Kraft durch Freude" wird ihnen in seinen drei Formen vorgeführt werden. — Am Dienstag hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bekanntlich die Sparaktion für den KdF.-Wagen eingeleitet. Der gewaltige Ansturm von Anmeldungen schon in den ersten Tagen beweist, daß dieser Wagen wirklich Gemeingut des deutschen Volkes werden wird. Und nun werden die Besucher des Großen Preises von Europa für Motorräder auf dem Sachsenring Gelegenheit haben, neben den besten Fahrern und den schnellsten Maschinen der Welt zugleich die geniale Schöpfung deutschen Erfindergeistes, den KdF.-Wagen, zu sehen. Damit wird der große Tag des Sachsenringes in allen Volkskreisen noch weit mehr als bisher schon Widerhall finden.

500 Morgen Wald vernichtet

400 Arbeiter im Kampf gegen das Feuer

In der Nähe der Gemeinde Lorup im Kreise Aschendorf-Hümmling in Hannover entstand am Dienstag auf dem Gelände der Reichssiedlungsgesellschaft ein Waldbrand, der bald ziemlich stark um sich griff. Der Brand wurde gegen Mittag von Arbeitern einer Baustelle bemerkt. Bald nach Ausbruch standen die Kiefernbestände mehrerer Parzellen in Flammen. Sofort kamen etwa 400 Arbeiter von den einzelnen Baustellen in Kraftwagen und auf Fahrrädern zur Brandstelle und bekämpften das Feuer mit ganzer Kraft und mit den verschiedensten Mitteln. Es gelang ihnen nach mehrstündiger Arbeit, den Brand einzudämmen und seine weitere Ausdehnung unmöglich zu machen.

Trotzdem sind schätzungsweise etwa 500 Morgen Kiefernwald verbrannt. Voraussichtlich ist auch der wertvolle Wildbestand dieses Kiefernwaldes, der allein etwa 200 Rehe beherbergen soll, den Flammen zum Opfer gefallen. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Schadenfeuer in Franken

Von einem verheerenden Schadenfeuer wurde am Dienstag das Gut der Kreis-, Heil- und Pflegeanstalt Kutzenberg bei Ebensfeld in Oberfranken heimgesucht. In der 100 Meter langen und 16 Meter tiefen Scheune, die in ihrem Unterteil sämtliche Vieh-, Schweine- und Schafställe beherbergt, brach aus noch nicht geklärter Ursache Feuer aus. Das ganze Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Insgesamt fielen dem Feuer 100 Fuhren Heu, 400 Zentner neu gedrohtes Gerstenstroh, eine große Menge alter Futtervorräte und die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zum Opfer. Der Schaden wird auf ungefähr 100 000 RM. geschätzt.

6000 Meter Höhenflug in der Rhön

Das schöne Sommerwetter gab den Teilnehmern am Segelflugwettbewerb auch am Mittwoch Gelegenheit zu ausgiebiger Betätigung. Bei Beachtung fand der Höhenflug des Berliner Segelfliegers Günther Lemm. Mit einer Startüberhöhung von 4980 Meter stellte Lemm, der insgesamt 6000 Meter Höhe erreichte, einen neuen deutschen Rekord auf. Die bisherige Bestleistung gehörte mit 4680 Meter seit Mai 1937 dem Schlesier Steinig.

Martyrium einer Neunzehnjährigen

Die unglaubliche Tragödie eines neunzehnjährigen, geistig etwas zurückgebliebenen Mädchens deckte eine Verhandlung vor dem Lüneburger Schöffengericht auf. Die Unglückliche wurde von ihren herzlosen Eltern wie eine Gefangene in dem Bodenraum eines Stallgebäudes gehalten. Für Aufenthaltsort hatte als Fenster nur eine undichte Luke, und das Dach ließ jeden Luftzug durch. Dieses „Gefängnis" durfte das bedauernswerte Mädchen niemals verlassen. Schließlich legten sich Nachbarn ins Mittel und brachten den skandalösen Zustand zur Anzeige. Der Vater erhielt neun Monate Gefängnis, während die Stiefmutter mit der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten davonkam.

Eisenbahnunfall bei Bad Kreuznach

Vier Schwerverletzte

Am Mittwoch um 6.32 Uhr stieß der von Bingerbrück kommende Personenzug 2402 der Strecke Bad Kreuznach — Staudernheim auf dem Bahnhof Waldböckelheim auf einen haltenden Güterzug auf. Vier Personen wurden schwer und etwa 25 Personen leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt, die Untersuchung ist eingeleitet.

Hans Bertram in Lissabon

Im weiteren Verlauf seiner Weltreise ist Hans Bertram, der von Horta (Azoren) am Mittwoch um 12.20 Uhr MEZ. mit dem Wasserflugzeug „Nordwind" startete, nach einer Flugzeit von etwa 6½ Stunden im Lissabonner Hafen gelandet. Mit seinem Eintreffen in Berlin ist heute um 22.05 Uhr zu rechnen.

Im Kampf um den Silbersattel

Von der Nanga-Parbat-Expedition

Vom Lager IV hat die Nanga-Parbat-Mannschaft mehrere Vorstöße gegen den Silbersattel unternommen, konnte aber infolge des anhaltend schlechten Wetters und insbesondere infolge des sehr starken Windes ihr Ziel nicht erreichen. Am 27. Juli gingen die Bergsteiger daher in das Hauptlager hinab, um sich dort zu erholen und für einen neuen Aufstieg vorzubereiten, zu dem am 30. Juli bereits die erste Abteilung aufgestiegen ist.

Höchsttemperaturen in New York

Zahlreiche Hitzschläge

Seit zehn Tagen lastet über New York und im ganzen Ostteil der Vereinigten Staaten eine Hitzewelle, die wegen des starken Feuchtigkeitsgehaltes der Luft fast unerträglich geworden ist. Am Mittwoch stieg das Thermometer auf die seit vielen Jahren höchste Temperatur von 92,7 Grad Fahrenheit (51,5 Grad Celsius). Infolge Hitzschlages waren zahlreiche Todesfälle zu verzeichnen. Die öffentlichen Notstandsarbeiten in New York und Umgebung wurden eingestellt. Die Hausdächer, Parks und Strandplätze waren von vielen hunderttausend Menschen überfüllt, die Kühlung suchten.

Rauschgift in Talmudbüchern

In den Schmuggeleien und Betrügereien des Großrabbiners der Juden von Brooklyn, Isaak Leifer, werden Einzelheiten darüber bekannt, wie er sein Opium und Heroin in Bibeln und Talmudbüchern mit doppeltem Boden schmuggelte. 81 solcher Bibeln und Talmudbücher, die zu Schmuggelzwecken mißbraucht wurden, konnten entdeckt werden. Man schätzt den Wert des auf diese Weise geschmuggelten Rauschgiftes auf mehrere Millionen Pfund Sterling. In einer Meldung aus Jerusalem wird die Vermutung ausgesprochen, daß sich dort eine internationale Schmugglerbande für Rauschgifte betätigt, als deren Oberhaupt ebenfalls der jüdische Oberrabbiner aus New York-Brooklyn angesehen werden kann. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Nach einer Anordnung des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei ist der Marsch „Schutz und Trutz" für Musikkorps und Spielmannszug von Wilhelm Schierhorn zum Präsentiermarsch der deutschen Polizei bestimmt worden.

Architekturen der Bauwerke und Häuser und die beschwingten Figuren auf Brunnen und Piedestalen. Noch immer prangt die Stadt im Flaggenschmuck, solchermaßen an die Gegenwart erinnernd — und daß sie eingeordnet ist in das Gefüge des Reiches. Wunderbare deutsche Stadt, in der man am Morgen wieder erwacht, während leises Zitherspiel an das verschlafene Ohr dringt. Wie Kristall glänzt die Luft, ein zweiter Schimmer südlicher Heiligkeit liegt über Schlössern und Kirchen, Brunnen und Häusern. Verzückten Traumblick begegnet die ewig jugendliche Stadt, das lichtdurchwehte Salzburg . . .

Rudolf Micksch-Behrensdorf.

Förderung des Solistennachwuchses. Zu dem vom Reichsminister Dr. Goebbels gestifteten nationalen Musikpreis zur Förderung des musikalischen Solistennachwuchses sind jetzt Ausführungsbestimmungen ergangen. Die Verleihung des nationalen Musikpreises erfolgt alljährlich aus Anlaß der Reichsmusiktage. Zugelassen zur Bewerbung sind reichsdeutsche Pianisten und Geiger im Alter von 18 bis 30 Jahren, die eine ausreichende Vorbildung nachweisen und mindestens zwei solistische Abende sowie zwei Konzerte mit Orchester bestreiten können. Die Meldungen zu dem Ausscheidungsspiel müssen bis zum 1. Dezember jeden Jahres an den Präsidenten der Reichsmusikkammer gerichtet werden. Der Meldung sind Geburtsurkunde, Abstammungsnachweis, Lebenslauf und Lichtbild, ferner der Nachweis der Zugehörigkeit zur Reichsmusikkammer, ein polizeiliches Führungszeugnis und die politische Unbedenklichkeitserklärung sowie ein lückenloser Nachweis des Studiengangs und der künstlerischen Eignung sowie der bisherigen Konzerttätigkeit und eine Liste der für das Ausscheidungsspiel vorgesehlagenen Werke beizufügen.

Die Festspiele auf Schloß Heidecksburg. Die Albert-Leo-Schlageter-Freilichtbühne auf Schloß Heidecksburg in Rudolstadt erfährt gegenwärtig eine weitere Ausgestaltung. Die Festspiele, die vom 1. bis 11. September stattfinden, gelten in diesem Jahr der Erinnerung an die erste Begegnung der Dichterfürsten Goethe und Schiller vor 150 Jahren, die im Beulwitzschen Haus in Rudolstadt am 9. September erfolgte. Am Erinnerungstag findet eine Festaufführung statt, an der die Goethegesellschaft Weimar teilnehmen wird. Im übrigen finden vom 1. bis 4. September Aufführungen von Goethes „Faust" und vom 6. bis 11. September Aufführungen von Schillers „Turandot" statt.

Opern-Uraufführung im Magdeburger Stadttheater. Der Intendant der Städtischen Bühnen in Magdeburg, Generalmusikdirektor Erich Böhlke, hat die neue Oper von Ludwig Roselius „Gudrun" zur Uraufführung erworben.

Sammlung eines deutschen Botanikers. Eine Sammlung von 700 Pflanzenbildern, die der Botaniker Johann Jakob Dillenius bei seinem Tode 1747 hinterließ, wurde kürzlich in England wiederaufgefunden. Dillenius, der 1687 in Darmstadt geboren wurde und in Gießen studierte, wurde 1721 nach England berufen, wo er die erste Professur für Botanik an der Universität Oxford erhielt. Seine Zeichnungen, Briefe und Manuskripte wurden nach seinem Tode von seinem Nachfolger Professor Sipthorpe angekauft und verschwanden dann aber und waren, obwohl die Gelehrten von ihrem Vorhandensein Kenntnis hatten, bisher nicht auffindbar gewesen, so daß man sie für verloren hielt. In der Sammlung befinden sich Zeichnungen und Notizen über seltene Pflanzen, die Dillenius während einer Reise durch Wales im Jahre 1726 fand. Eine große Anzahl von Zeichnungen sind die Originale für die Illustrationen der dritten Ausgabe von Rays „Synopsis stirpium Britanniearum", die von Dillenius herausgegeben wurde. In der Sammlung befindet sich auch ein Manuskript über Wasserpflanzen, das in den bisher veröffentlichten Werken des großen Botanikers noch nicht gefunden werden konnte.

Tagung der Gesellschaft Reichsdeutscher Urologen. Die diesjährige Tagung der Gesellschaft Reichsdeutscher Urologen ist endgültig auf den 6. bis 8. Oktober in Eisenach anberaumt worden. Anmeldung von Vorträgen erbeten an den Schriftführer Dr. Karl Heusch, Berlin N 65, Augustenburger Platz, Rudolf-Virchow-Krankenhaus, Urologische Abteilung.

Hauptschriftleiter: Konrad Pabl. Verantwortlich für Politik: Dr. Karl Kaiser; für Feuilleton: Hans Hoffmeister (bei Hauptschriftleiter in Urlaub, i. V. Konrad Pabl); für Wirtschaft: i. V. Rudolf Meuner; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brettting (i. V. Rudolf Micksch); für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grothmann; für Mitteldeutschland: Carl Junghanns; für Sport und politischen Nachrichtendienst: Werner Stück (vertreten, i. V. für den Sportteil: Carl Jungbauer; für den unpolitischen Nachrichtendienst: Horst Keller); für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen (in Urlaub, i. V. Dr. Werner Grothmann); für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breg, Berlin W 35, Viktoriastraße 5 a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Sprette. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. DA. 6/1938: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 12 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0003

Copyright 1937 by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

Madame Walewska

von Lucile Decaux

6. Fortsetzung

XII

Der Brief mit dem kaiserlichen Siegel ist wieder im Besitz seines Adressaten, der — den Rücken gekrümmt, den Kopf gesenkt, bleich und furchtbar in seiner Stummheit — das geräumige Gemach durchmißt. Was noch nie geschah: er fühlt sich unhäßig und unnütz auf Erden. Und weshalb? Weil eine Frau, ein unreifes Ding, von dessen Existenz er vergangene Woche noch nichts ahnte, ihn soeben tödlich beleidigte, indem sie seine Liebe zurückwies. Unwillkürlich hat Duroc die Glut seiner Stirne noch gesehen, als er ihm die Szene mit rohem Freimut schilderte: jenes Kindergesicht, das der Tod gezeichnet zu haben schien, jenes Herz, jene Keuschheit, jene Einsamkeit, jene Augen, verzweifelt zwar, doch stark genug, um die Liebe des Herrn der Welt abzuweisen.

„Man flüht sich nur auf das, was Widerstand bietet", lautete einer von Talleyrands Aphorismen. Widerstand? Seit langem kannte Napoleon ihn nicht mehr. Und nie war ihm eine Frau gleichzeitig unerreichbarer und seinem Herzen teurer erschienen als jetzt Marie.

Ihre Absage, die ihn erbitterte und wiederum auch läuterte, mutete ihn wie ein ihm vom Geschick hingeworfener Fehdehandschuh an. „Ich werde sie zerbrechen", knirschte er, um sich eine Sekunde später grübelnd zu fragen: „Was kann ich tun, damit ich sie gewinne?"

Der Großmarschall, den seine Ergebenheit für den Kaiser findig machte, hatte sich erboten, Poniatowski zu holen. „Warum dem Fürsten das unglaubliche Betragen einer dieser polnischen Damen verhehlen, die sich so eifrig um die Gunst, Untertaninnen Eurer Majestät zu werden, bewerben?..." Und im Banne seiner erhitzten Sinne hatte der Kaiser eingewilligt. Ihn dünkte jedes Mittel recht — einschließlich des politischen Feilschens —, um Marie zu beugen.

„Sire, retten Sie Polen!"

Beim Licht der Fackeln und Auge in Auge mit ihm, hatte sie in jener Nacht, als sie sich zum ersten Male sahen, ihm diese Worte zugeschrien. Die Törin! Die Leichtsinnige! „Sie wird es sein, die Polens Verderben besiegelt!"

*

Eine Stunde später führt Duroc den Fürsten Poniatowski, den diese jähe Zurückberufung höchlichst überrascht, in das kaiserliche Zimmer, und sofort merkt der Pole den Umschwung in Napoleons Stimmung.

„Ich habe mir die Dinge überlegt, Fürst", beginnt der Kaiser, ohne ihn zum Sitzen aufzufordern. „Die Freundschaft des Kaisers von Rußland, des Königs von Preußen und des Kaisers von Oesterreich hat mindestens den gleichen Wert wie die Ihrer unzuverlässigen Polenfürsten. Was bringen Sie mir denn schließlich? Regimenter, die bei meinen Feinden in Garnison liegen, eine streitsüchtige Aristokratie, ruinierte Geschäftsleute, faule Bauern, nicht passierbare oder überhaupt nicht vorhandene Wege... Polen, Fürst, bietet mir nichts als Entgelt für seine Freiheit."

Poniatowski erbleicht unter der Lawine geringschätziger Worte, die noch durch ungestüme Gesten unterstrichen werden, und sieht erschreckt, daß Napoleon sich kalt und unnahbar erhebt. Bedeutet das schon das Ende der Audienz? Soll die heilige Sache für immer verloren sein? Woher rührt dieses Umspringen eines vor kurzem noch so gütigen Wirtes? ... Ihm fallen die rätselhaften Worte ein, die Duroc ihm, ehe er ihn beim Kaiser meldete, ins Ohr raunte:

„Ich fürchte, daß die Zukunft Polens aufs Spiel gesetzt worden ist. Eine Polin hat heute Seine Majestät schwer verletzt ...?

Was wollte er damit sagen?

Ah, Poniatowski wird es gleich erfahren! Verstört beobachtet er, wie Napoleon die große Bibliothek jetzt beinahe durchrast. Würde es sich ziemen, ihn auf seinem wütenden Hin und Her zu begleiten, oder nicht? Der Pole zaudert, unfähig, das Rätsel dieses plötzlichen Grimms zu durchschauen. Grandseigneur, dem Beherrschung und feine Manieren zur zweiten Natur wurden, erschrickt er vor dem unwirklichen Auftritt des Kaisers, dessen Gunst er um jeden Preis wiedergewinnen muß, weil von ihm die Sache seines Volkes abhängt.

Nun bleibt Napoleon neben dem Tisch stehen, auf dem in schlimmer Unordnung noch die polnischen Bittschriften liegen, und schlägt mit flacher Hand auf die vielen Bogen.

„Ich glaube nicht mehr an diese Beteuerungen, Fürst. Seit meiner Unterredung mit dem Großmarschall habe ich das Vertrauen zu Polen verloren und lehne es ab, Ihren Gesuchen Gehör zu leihen."

„Wollen Eure Majestät mir nicht gütigst mitteilen, was dieser Spruch, ungerechten Verdammung zugrunde liegt?" wagt Poniatowski zu fragen.

„Ungerecht?" fährt der Kaiser auf. Er nähert sich dem Fürsten, packt einen Knopf von dessen Uniform und reißt wütend daran. „Haben Sie mir nicht beteuert, daß Polen mich liebe? Daß ich die Hoffnung der Patrioten sei? Nun, das ist falsch, mein Herr, und ich werde es Ihnen beweisen. Eine Frau, die Sie mir selbst als die patriotischste von allen, als das leibhaftige Bild Ihres Vaterlandes vorgestellt haben, hat gewagt, mir heute die Stirn zu bieten. Damit hat sie auf einen Schlag alles zertrümmert, was ich an Hoffnungen hinsichtlich der angeblichen Zuneigung der Polen für meine Person zusammenstrug." Und vor den Augen des gänzlich zerschmetterten Fürsten zieht er den an Marie gerichteten Brief aus der Tasche. „Lesen Sie diesen Namen ... sehen Sie dieses Siegel eines Schreibens, das mir zurückgeschickt wurde, ohne daß sich die Adreßfirn die Mühe nahm, es zu öffnen. Ich müßte ja wahnwitzig sein, wollte ich mein Vertrauen in Ihre Nation setzen! Sind Sie es nicht gewesen, Fürst Poniatowski, der mir diese Frau als Beispiel sämtlicher patriotischen Tugenden rühmte? ... Nun, ich wandte mich an sie, um das Herz Ihres Volkes kennenzulernen, und Sie sehen das Ergebnis meiner Botschaft. Wagen Sie immer noch, mir die Liebe der Polen und ihren Wunsch zu beteuern, mich als Schirmherrn zu bekommen, nachdem eine der Jüngsten, eine dieser Aristokratinnen, die nach Ihrer eigenen Aussage am besten die Gefühle Ihres Landes verkörpert, eine Patriotin, die sich angeblich danach sehnt, meine Untertanin zu heißen — nachdem eine solche Frau offen meine Wünsche, die andere als Befehle betrachtet hätten, mißachtet? ..."

Poniatowski reißt sich zusammen.

„Welches Verhängnis, Sire, daß Eure Majestät diesen Brief nicht mir zur Beförderung anvertrauten!"

„Ich habe ihn der Gräfin Walewska durch den Mann geschickt, den sie nach mir am meisten achten müßte — durch einen Großmarschall des Kaiserreiches, durch Duroc. Sie hat ihn nicht nur abgewiesen, sondern sich damit auch formell geweigert, eine Verbindung mit mir aufzunehmen. Vorbei alles! Vorbei, Fürst Poniatowski! Sie können dem polnischen Landtag sagen, daß es zwecklos sei, zusammenzutreten, und der Gräfin Walewska, daß sie sich die Freundschaft des Kaisers Napoleon verscherzt hätte."

„Sire ...", beginnt der Pole, dem die patriotische Verzweiflung Kraft verleiht, alle Vorurteile des Ehrenmannes zu besiegen, „Sire, ich mach mich anheischig, Marie Walewska als demütig Bittende vor die Stufen des Thrones zu führen ..."

XIII

Unter Fürst Poniatowskis Führung hat sich die Abordnung des polnischen Adels in dem großen Salon von Walewice vereinigt. Zu ihr zählen alte Herren, die seit dem verhängnisvollen Tage der Teilung Polens auf ihren einsamen Gütern leben. Sie haben die große Katharina, den großen Friedrich und Maria Theresia, die gute, gewissenhafte, rührselige Kaiserin, gekannt, die — wie der scharfsinnige Preußenkönig spöttelte — im Augenblick der Jagd „weint, aber trotzdem stets nimmt". Und Polen war von diesen drei gekrönten Jägern zerstückelt worden, die sich über die Beute verständigten, um dann das Halali zu blasen.

Fast hundertjährige Greise, blühende Jugend und Männer, die den Krieg in allen drei Armeen mitgemacht haben, um sie zum Nutzen Polens nacheinander zu zerreißen, bilden diese aristokratische Delegation. Nun wartet das Häuflein bestürzter Patrioten, daß jene erscheint, die sie im Namen des gefreizigten Polens umstimmen wollen: die Schloßherrin von Walewice, Marie, die Gattin eines der Jüngsten, die junge Gräfin, die viele von können haben Stimmchen sehen. Und diese Patrioten, die zu Maries Kaste gehören, zu ihrer Rasse und ihrem Blut, sind gekommen, um das Schneeglöckchen von Walewice zu bitten, es möge um eines Ideals willen seine schneeige Weiße opfern.

Denn wer von diesen Männern gibt sich dem Wahn hin, daß Marie, wenn sie dieselbe überredet haben werden, Napoleons Auf Folge zu leisten, in dem Abenteuer ihre Tugend retten könne?

Die alte Geschichte von Eifer und Herres geistert durch die Hirne, und das Unwirsche von Macine in ein neues Gewand gekleidet, biblische Beispiel beschwichtigt ängstliche Gewissen — sofern sich solche unter diesen Edlen, von denen nicht wenige im Geiste Versailles' erzogene Höflinge waren, befinden. Maitresse des Königs zu sein, ist eine Hochgrade, und ihre Ehre wird sich diesem Opfer ganz gut anbequemen.

Hat sich Poniatowski, damit ihr Schritt noch an Feierlichkeit gewinnt, nicht sogar ausgedacht, seinen Appell an Walewski persönlich zu richten? Und der Greis verschlossen sich den vorgetragenen Ansichten nicht; vielmehr reihte er sich zu guter Letzt in den Chor jener ein, die Marie anflehen wollen, die Rolle der Erlöserin Polens zu übernehmen. Wohlwollend den, unter diesen Weltmännern mit großen Traditionen wird man nicht eine Sekunde von der nackten Tatsache sprechen, daß Marie dem Sieger Dargebracht werden soll wie die Jungfrauen Kretas dem Minotaurus — ob, unter Edelleuten genügt ein halbes Wort zur Verständigung! Nichts anderes wird man von der jungen Gräfin verlangen, als daß sie sich zum Kaiser begebe, daß sie die Sache Polens bei ihm befürworte und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das Herz des Mächtigen rühre ... (Fortsetzung folgt.)

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Ein ungeheurer
Riesenerfolg!
Wir müssen
verlängern!
2. Woche!
Noch größer, noch amüsanter und spritziger als „Broadway-Melodie 1936"
Der Film der 1000 Ueberraschungen!
Ein Bombenerfolg! Bilke Abendblatt
ELEANOR POWELL
ROBERT TAYLOR
Broadway-Melodie 1938
Ein Zauberwerk aus Liebe und szenischem Prunk!
Ein Fest der Freude
ein wirbelnder, lustiger Rausch in Bildern und Tönen.
Ein Heer unnachahmlicher Artisten u. bezaubernder Girls!
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Nur frühzeitiges Kommen sichert guten Platz!
W. 2.45, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Schauburg
Nach vollständiger
Renovierung
heute Donnerstag, abends 8.30 Uhr festliche
Wiedereröffnung
mit dem wundervollen Großfilm
Dreiklang
Ein Ufa-Tonfilm mit
Lil Dagover
P. Hartmann
Rolf Moebius
Ein Film von bestrickendem Format,
der mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet wurde.
Das Schicksal einer schönen Frau, die in der Abgeschiedenheit kleinbürgerlichen Lebens Vergessen von ihrer bewegten Vergangenheit sucht und dabei auf die entscheidende große Liebe ihres Daseins trifft.
Für Jugendl. nicht zugelassen!

LICHT-SPIELE C.T. LICHT-SPIELE

Große Ulrichstr. 51
Ab heute Donnerstag!
Der große, spannende
Kriminal-Film
in deutscher Sprache.
Unter vier Augen
Robert Taylor · Barbara Stanwyck · Victor McLaglen
Was unter vier Augen beschlossen wurde, soll dem Wohl von Millionen dienen! In geheimer Mission gegen Gangstertum und Korruption! Gefahren über Gefahren! Hochspannung bis zur letzten Szene
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Rio
Mit großem Erfolg
startete gestern
ein herrlicher Film
der Tobis.
Jenny Jugo
Gustav Fröhlich
in dem Tobis-Film
Die kleine und die große Liebe
Ein zauberhaftes, fesselndes Liebesmärchen aus unseren Tagen.
Kulturfilm — Fox-Wochenschau
Werktags: 4.00, 6.00, 8.30

Wer mit dem Herzen zu tun hat

wie es volkstümlich heißt, ohne daß ein organischer Herzfehler vorliegt, sollte in seiner Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig halten und ihn gleich beim ersten Auftreten von Beschwerden nach Gebrauchsanweisung anwenden. Zu Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende, krampflösende und regulierende Wirkung auf Herz und Herztätigkeit auch bei bereits vorgeschrittenen Erkrankungen, besonders wenn sie mit nervösen Beschwerden verbunden waren, je und je bestrend gewirkt.

Erklärlich ist diese hervorragende Wirkung dadurch, daß Klosterfrau-Melissengeist als Heilkraut-Destillat außerdem bereits seit Jahrhunderten als Herzstärkung bekannt ist, noch eine ganze Reihe anderer Heilpflanzen enthält. Beim Destillat werden die Heilkräuter in reinem Weingeist gekocht, die Dämpfe aufgefangen und wieder verflüssigt. Dadurch bleiben diese hochaktive Substanzen, auch die flüchtigen ätherischen Öle, erhalten, die bei einfachen Teeabkochungen verlorengehen, weil sie nicht wasserlöslich sind.

Herr Heinrich Ahlers (Bild nebenstehend), Betriebswerkmeister i. R., Oldenburg i. O., Haarenfeld 8, berichtet am 19. 3. 37: „Im Jahre 1935 erlitt ich im Zusammenhang mit ziemlich schwerer Herzerkrankung, die, trotz ärztlicher Behandlung bisher, zu drei Anfällen führte. Im Juli 36 las ich dann von Klosterfrau-Melissengeist. Schon nach kurzem Gebrauch fühlte ich, daß das Herzleiden gelindert wurde. Habe dann regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist genommen, seit Juli keine Anfälle mehr gehabt und fühle überhaupt keine Beschwerden mehr. Ich kann Klosterfrau-Melissengeist daher jedem, der es mit dem Herzen zu tun hat, empfehlen. Bin 64 Jahre alt."

Machen auch Sie einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist bei Herzbeschwerden. Sie erhalten ihn in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Flaschen zu RM 0.90, 1.65 und 2.80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose.

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Anzeige
erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste

Unterricht
Englisch
für alle Zwecke
16 Jahre London
Mrs. Frost,
Moritzzwinger 7.1.
Unterricht
auf allen Gebieten
vermittelt die
Klemannagile.

Heiraten
Witwe,
52 J., Besitzerin einer Gastwirtsch. u. Kolonialwar., geich. b. Tüchtigen, sucht Mann bis 55 J. Kaufmann od. Beamten, zw. Heirat. Angebote A. 4661 HN-Anzeigenabteilung, Leipzigerstraße.

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Verloren Gefunden
Ring
Bierhaus Engelhardt liegen auf Hob. Hinterlosen, Abzug, Bierhaus Engelhardt.

Dunkelblau. Cape
am Sonntag, den 31. 7., auf dem Wege b. Heidebrug bis zur Straßenbahn verlor. Geg. Bel. abzugeb. bei Kagischke, Beckschaftr. 26.

Ver-Schiedenes
Strümpfe
in jeder Stärke, werden gut und preiswert angefertigt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84.
Babykörbe
garniert u. ungarn.
Untergestelle für Babykörbe
pro Stück 3.50
Himmelbettstangen 0.85
Laubenbügel 1.00
Korb-Lühr
Ent. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.
Die Beleidig.,
die ich gegen die Schneidermeistrin Frau Ida Gört aus Gisdorf ausgesprochen habe, nehme ich reuevoll zurück.
Wilhelm Dedert, Gisdorf bei Halle/Saale.
Vervielfältigungen
Schreibmaschinenarbeiten
Bestfeldt, R. 330/06 Leipziger Str. 43.
Autoruf 31917
Offene u. geschloss. Wagen, Hochzeiten, Ausflugsfahrten. O. Ritsche, Merseburgerstr. 25

Vereins-Nachrichten
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preisliste
Harzklub. Sonntag, 7. August: Wanderung: Eisleben—Annarode—Blippra, 22 km. Abfahrt 6.7 Uhr, Rückkehr 22.58 Uhr. Fahrpreis 2.90 RM. Anmeldung bis Sonnabend mit Postkarte bei Lieberau, Wielandstr. 26, erforderlichenfalls werden vor der Abfahrt bis 7.30 Uhr in der Bahnhofsvorhalle von Herrn Lieberau ausgegeben.

Lustige Kaffeefahrt zur Domholz-Schänke
am Mittwoch, dem 10. August
Abfahrt 14.30 Uhr, Marktkirche,
Rückkunft 20 Uhr. Fahrpreis mit Bef.-Steuer Mk. 2.- / Karten bei HN-Reiseauskunft, Gr. Ulrichstr, Emil Banse, Beesener Str. 250

Kurhaus
Bad Wittekind
Heute 4 Uhr
TANZ AM NACHMITTAG
8 Uhr GROSSER TANZABEND
Freitag 6½ Uhr FRÜH-KONZERT
4 Uhr KONZERT

Laternenfest 1938
FEST-PROGRAMM IN DER KdF-HALLE
Universitätssportplatz, vom 5. bis 8. August 1938
Ansage: Der Schwabenhansl (Hans Lorenz)
Mitwirkende: Carla Spletter / Greti Theimer / Hans Heinz Bollmann / 3 Akryeros / die 5 Wampels / das Molkow-Ballett ● Musik: Hoch- u. Deutschmeister-Kapelle v. ehem. k. u. k. Inf.-Rgt. 4 / Tanzorchest. Otto Fricke v. Reichss. Leipzig
Anschließend Tanz!
Festliche Eröffnung Freitag, 5. August, 20 Uhr / Numerierte Plätze 2.- RM. / Weitere Vorstellungen: Sonnabend, 6. Aug., 17 u. 23.30 Uhr, Sonntag, 7. Aug., 16 und 20 Uhr, Eintritt 1.50 Mk. / Vorverkauf: Kreisamt KdF, Gr. Ulrichstr. 26 u. Verkehrsbüro Roter Turm

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR.
Freitag bis Sonntag
Der schwarze Korsar
Ein hinreißender Abenteuerfilm mit dem großartigen Hintergrund tollkühnen Freibeutertums.
Im Vorprogramm „Der Führer in Italien" und „Der Duce und sein Volk".
Sonntag 2 und 4 Uhr: Jugendvorstellungen.

...und Mittags die gute Bockwurst von Butter-Krause

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Freitag, 5. August

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern.
6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Hopp, Mariannchen! Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Zeitdepesche.
10.30: Wetter und Tagesprogramm.
10.40: Heute vor ... Jahren.
11.00: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Eröffnung der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung: Begrüßungsfanfare (Herbert Windt); Festflange (Franz Liszt); Begrüßung durch Oberbürgermeister Stadtpräs. Dr. Lippert; Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels; „Brich auf, du junges Leben", hymnisches Lied (Text: Goß Otto Stoffregen) (Heinrich Steiner), Anschließend: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Mittagskonzert: dazwischen: Die ältesten Rundfunkteilnehmer vor dem Mikrophon.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, Anschließ. Musik nach Tisch.
15.00: Von Kuddudeln und Makeln, Ernsten und Heiterem aus dem Hirtenleben.
15.30: Der Brennspiegel. Heitere Tiergeschichte.
16.00: Und nun flingt Tanzig auf. Tagw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht d. Reichsnährstandes.
18.00: Erlebnisse bei den Meau.
18.20: Konzertstunde.
18.40: Deutschland zur See. Buchbericht.
19.00: Unser das Land, Sommerluft.
19.50: Umschau am Abend.
20.00: Abendnachrichten.
20.10: Musik aus Dresden.
22.00: Nachrichten, Wetter, Wasserstand, Wächter-Dienst, Sport.
22.15: Hörberichte vom Segelflug-Wettbewerb in der Rhön.
22.30: Tanz und Unterhaltung.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Freitag, 5. August

5.00: Glockenspiel, Wettervorsagen.
5.05: Musik für Frühaufstehr.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Zeitdepesche.
9.00: Sportfunk.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Raumordnung schafft Raumordnung.
10.30: Aus Breslau: Tag der Jugend.
10.45: Zeitdepesche.
11.00: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Eröffnung der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung: Begrüßungsfanfare (Herbert Windt); Festflange (Franz Liszt); Begrüßung durch Oberbürgermeister Stadtpräs. Dr. Lippert; Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels; „Brich auf, du junges Leben", hymnisches Lied (Text: Goß Otto Stoffregen) (Heinrich Steiner). Anschließend: Vom Deutschlandsender: Reichssendung: Mittagskonzert; dazwischen: Die ältesten Rundfunkteilnehmer vor dem Mikrophon.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Kinderliedersingen.
15.30: Hier werden Alte und Junge verbraucht. Märchen und Scherzlieder; anschließ. Programmhinweis.
16.00: Musik am Nachmittag.
17.30: Neue Lieder.
18.00: Aus der Rundfunkausstellung! ... und jetzt ist Feierabend!
19.00: Deutschlandecho.
19.15: Das Geheimnis Zauber des Instruments.
20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Kriegsberichte.
20.10: Neue deutsche Blasmusik.
21.00: Alfried Krüger liest ...
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.15: Deutschlandecho: Schlußtage der nationalen Wettbewerbe unterer Segelflieger auf der Rhön.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Unterhaltung und Tanz.
24.0.: Musikalischer Reigen: Digit.
0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

WERBEN
ist wirtschaftliche Notwendigkeit!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. August.

Es war doch kein Wunderkind!

Langsam versinkt die Sonne am Horizont. Schräg fallen die Strahlen ein und lassen die roten Ziegeldächer der Häuser stark leuchten. Es herrscht Hochbetrieb auf der Dorfstraße. Die Frauen gehen in die Kaufläden, um die Notwendigkeiten einzukaufen, Gespanne kehren heim von harter Tagesarbeit.

Plötzlich hält ein Wagen. Vater Mang beugt sich aus dem Sitz und ruft seinen Neffen an, der eben vom Felde kommt:

„Hallo, Willem, man sieht dich ja seit Tagen gar nicht mehr im Dorfkrug. Ist vielleicht etwas passiert in der Familie?"

Willem strahlt: „Wie man's nimmt, Vater Mang, sozusagen ein freudiges Ereignis."

„Ein freudiges Ereignis?"

„Jawoll, Vater Mang, wir haben Donnerstag ein Kind bekommen, ein reizendes, goldrichtiges Kind!"

Vater Mang schüttelt verwundert den Kopf: „Und das erzählst du mir erst jetzt?"

„Mein Gott, davon macht man doch nicht soviel Aufhebens. — Das ist doch nicht so wichtig . . ."

„Na, hör' mal, immerhin herzlichen Glückwunsch! Ist es ein Junge oder ein Mädel?"

„Ein Junge. Theo heißt er."

„Aber halt, ich habe doch gestern abend erst deine Frau im Bäckerladen gesehen?"

„Schon möglich, da wird sie wohl Kuchen für den Kleinen geholt haben. Weißt du, damit kann man Theo eine große Freude bereiten. Er ist nämlich geradezu wild darauf."

„Nun aber Schluß, das ist ja unwahrscheinlich", wettert der Bauer, „vorgestern bekommt ihr ein Kind — und heute schon füttert deine Frau das unschuldige Geschöpf mit selbsteingeholtem Kuchen! Da stimmt doch etwas nicht — das Wunderkind muß ich umgehend besichtigen!"

„Kommt gar nicht in Frage, Vater Mang. Dann mußt du es schon genau so machen wie ich und dich mit der NSV. in Verbindung setzen, die dir vielleicht ebenfalls ein — Ferienkind zur Erholung aufs Land schickt. Und ich bin gewiß, auch du wirst der glückliche „Vater" eines glücklichen Kindes sein. Denn es gibt doch nun mal kein höheres Glück, als andere Menschen glücklich zu sehen. Und wer ließe sich wohl leichter und schneller glücklich machen als eben jene Kinder, aus deren heiteren Augen dir der Dank wie ein Sonnenstrahl blinkt!

Vater Mang mußte das alles erst überdenken. Es war wohl zuviel mit den „Unheimlichkeiten", die ihm sein Neffe da erzählt hatte. — Es war eben doch kein Wunderkind; vielmehr hatte ein Ferienkind der NSV. für Wochen eine neue Heimat gefunden; und das bedeutet fröhliche und glückliche Ferientage . . .

H. W.

Porphyr-Adler vorm „Flug"

Der Adler, der den einzigen äußeren Schmuck des neuen Behördenhauses darstellen wird, ist antransportiert worden und wird nunmehr mit Hilfe eines Flaschenzuges nach seinem Standort im zweiten Stockwerk gebracht werden. Der riesige Vogel aus Löbejüner Porphyr wiegt etwa 70 Zentner

(Aufnahme: Danz)

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Donnerstag, 4. Aug., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	4.41 Uhr
Sonnenuntergang	19.54 Uhr
Dauer der Dämmerung	46 Min.
Mondaufgang	14.56 Uhr
Monduntergang	23.30 Uhr
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	0,5 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 3. 8.	6,3.

August	Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. Sek./Meter	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
3.	14.12	+30,0	755,5	38	NO	4	wolkig	Regen
3.	21.12	+24,4	755,5	56	NO	1	heiter	—
4.	7.12	+21,4	756,4	75	NO	3	wolkenlos	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

In Halle ist Laternenfest!

Morgen 20 Uhr gibt KdF. den Startschuß

Erster Start vom neuen Luftbahnhof

Das repräsentative Verwaltungsgebäude des Flughafens Halle/Leipzig in Betrieb genommen — „Liesel", der winzige erste Passagier Wandgemälde vor der Vollendung

Von links nach rechts: Die Verkehrshalle des neuen Flughafen-Verwaltungsgebäudes mit der Schalteranlage. — Ein Säugling als erster Fluggast. — Gepäck- und Passagierabfertigung, vom Innern des Schalters her gesehen (Aufnahmen: Danz)

Nach knapp zweijähriger Bauzeit ist heute morgen das neue Verwaltungsgebäude des Flughafens Halle-Leipzig erstmalig in Betrieb genommen worden. Schlagartig setzte in dem schönen, außerordentlich repräsentativen Bau in früher Morgenstunde reges Leben und Treiben ein, nachdem bis in die Nacht hinein die ganze Belegschaft damit beschäftigt gewesen war, die Umsiedelung des umfangreichen verwaltungstechnischen und flugorganisatorischen Apparates von dem alten, unzulänglich gewordenen Gebäude in den neuen mittelbewischen Großbahnhof der Lüfte vorzunehmen.

*

Leuchtend in Rot und Gelb liegt der schmucke helle Bau des neuen Luftbahnhofs Halle/Leipzig in der Morgensonne. Fast zwei Jahre lang haben an und in ihm die Handwerker emsig geschafft, nun aber ist sein großer Tag gekommen — seine Schalter und Büroräume öffnen sich heute dem eigentlichen Dienstbetrieb, der von jetzt ab Tag und Nacht seine Mauern mit reger Betriebsamkeit erfüllen wird. Eine gewisse Feierlichkeit liegt in dieser Morgenstunde, die den ersten Start vom neuen würdigen Flughafen des Gaues der Arbeit bringen soll. Noch sind keine Fluggäste in der gewaltigen Verkehrshalle, die wir durch das breite Glasportal von Süden her betreten. Und doch gibt es schon genug zu sehen. Da sind vor allem die wundervollen Wandgemälde, die die 40 Meter lange Nordfront des Lichthofes über den langgestreckten Rampen der Fluggastabfertigung bedecken und von denen das Haupt- und Mittelstück schon in seinen zarten, duftigen Farben von Kunstmaler Dahle fertiggestellt worden ist. Es handelt sich um eine über zehn Meter lange Darstellung des lebendigen Symbols vom Land der Arbeit, des Leunawerks mit der großartigen Zeile seiner rauchenden Schlote. Noch ohne Farbe, aber zeichnerisch fertig sind die beiden Städteansichten von Halle und Leipzig, die nach alten Stichen des 18. Jahrhunderts entworfen wurden und das Leunabild zu beiden Seiten flankieren. Auf der gegenüberliegenden Südwand erkennt man in lockerer, leichter Skizze zwei landschaftliche Motive aus der hallischen Umgebung, zur Rechten den Petersberg, links einen Blick auf die Burg Giebichenstein. Schon jetzt kann man deutlich erkennen, daß diese trotz aller Monumentalität heiteren Wandmalereien einen höchst eindrucksvollen Schmuck der hohen Halle abgeben werden, die nun noch durch Plastiken und Mosaikarbeiten ihr endgültiges schönes Gesicht gewinnen wird.

Von der Verkehrshalle aus treten wir nun einen kurzen Rundgang durch die zahlreichen Diensträume an, die das Verwaltungsgebäude beherbergt. Sie alle erlebten heute ihre Premiere der Arbeit, nachdem gestern abend bis nach Mitternacht in großer Eile die Umräumung aller Geräte, Akten und der sonstigen Einrichtungsgegenstände vom alten in das neue Haus durchgeführt worden war. Und so lebhaft und eifrig hat der Betrieb in den neuen Räumen schon eingesetzt, daß man wirklich nicht den Eindruck haben kann, hier sei erst vor wenigen Stunden ein so bedeutsamer und vor allem umfangreicher Einzug erfolgt. In der „Bordbuchabfertigung" klicken bereits die Metallpatronen der Rohrpost und bringen die Meldungen der Wetterwarte und des Nachrichtendienstes, die im oberen Stockwerk und auf der Höhe des wuchtigen Turms ihre Arbeit aufgenommen haben. In der Postabfertigungsstelle hantieren die Beamten geschäftig mit den großen Postbeuteln, denn bald setzt der morgendliche Flugbetrieb in vollen Zügen ein. Wir durchschreiten die blitzsauberen, hellen Aufenthaltsräume für die Piloten und die anderen Besatzungsmitglieder. Schlichte, schöne Möbel stehen hier, ein Ruhesofa verheißt Erholung nach schwerem Dienst, und Blumentöpfe stehen in den Fenstern. Auf den Schreibtischen der „Fundbuchung", der Werbeleitung, der Verwaltung und schließlich des Flughafenkommandanten stapeln sich bereits die Formulare und Tabellen, und in der ebenso gemütlichen wie repräsentativen Gaststätte des Aufenthaltsraums für die Passagiere leuchten Sommerblumensträuße auf weißgedeckten Tischen.

Der von hier zum Rollfeld führende Ausgang ist verschlossen, denn noch erhebt sich hier das uns jetzt geradezu kümmerlich erscheinende alte Flughafengebäude, dessen Unzulänglichkeiten wir noch dem Rundgang durch den neuen Großbahnhof mit seinen gewaltigen Ausmaßen doppelt empfinden. Doch schon morgen wird die Spitzhacke hier in Tätigkeit treten, denn bis zum Beginn der Leipziger Messe soll das Gebäude abgerissen und völlig „reiner Tisch" zum Rollfeld hin gemacht sein.

Ein Blick auf den Flugplan zeigt, daß der morgendliche Flugbetrieb, der binnen zwanzig Minuten nicht weniger als sieben Flugzeuge von Halle/Leipzig aus kurz hintereinander starten läßt, bald einsetzen wird. Und da treten an den langen Tischen der Verkehrsabfertigung inmitten des Lichthofes schon die ersten Passagiere an, die an den Schaltern ihre Flugscheine lösen wollen und ihr Gepäck der mächtigen Waage übergeben. Und nun geschieht etwas ganz Reizendes, ein Ereignis, das in die Atmosphäre nüchterner Geschäftigkeit des Luftbahnhofes mit einem Schlage eine überaus heitere Note bringt — ganz vorn auf der Platte des Schaltertisches liegt der erste, der allererste Fluggast im neueröffneten Flughafenhof Mitteldeutschlands! Er, oder vielmehr sie, „liegt" tatsächlich, denn wenn man knapp drei Monate alt und infolgedessen ein rosiger, blankäugiger Säugling ist, dann gehört man ja der Länge nach in einen Babykorb mit einem gehäkelten Deckchen! Lachend umringen die Lufthansaeten in ihren blanken Uniformen diesen winzigen Fluggast, der ihnen ganz im rechten Augenblick glückhaft auf den „Tisch des Hauses" gelegt wird. Direktor Brünig verehrt der kleinen „Liesel", die ihr vertrauensselig anlächelt, als Ehrengabe einen silbernen Bleistift. „Damit sie später uns die Eindrücke ihres ersten Fluges ganz genau schildert!" meint er, und die junge Mutter verspricht vergnügt, sich für die Erfüllung dieses Wunsches bei ihrem Töchterchen nach besten Kräften zu verwenden.

Dr. Ley im Gau Halle-Merseburg

Der Gaupresseamtsleiter teilt mit: Unser stellvertretender Gauleiter Tesche nahm gestern die Gauorganisationsleiter aus allen deutschen Gauen in Halle in Empfang und begab sich mit ihnen zur Gauschule in Roitzsch, wo sie alle an einer Tagung des Hauptorganisationsamtes der NSDAP. teilnehmen. Heute mittag wird der Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley zu seinen Männern sprechen.

Hallische Glocke für Wien im Guß

Bei der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins will der Glöckerbund, der Abfälle sammelt und für die Beschaffung von Glocken verkauft, als hallische Gabe eine Glocke für die Befreiungsgedächtniskirche in Wien überreichen; diese Glocke ist bereits im Guß. Es ist die zweite Glocke, die der Glöckerbund Halle schafft, und die zwölfte Glocke, die er für den großen Berliner Glöckenbund mit erarbeitet. Die Glocke soll am 21. August im Festgottesdienst in der Georgenkirche in Halle geweiht werden. So werden aus kleinen Abfällen große und schöne Gaben.

Die Wiedersehensfeier ehem. 36er

Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten

Am 13. und 14. August hält, wie schon mitgeteilt, die Freie Vereinigung ehem. 36er in Halle eine Wiedersehensfeier und Vertretertagung ab. Zum Besuche dieser Veranstaltung werden von allen Bahnhöfen der Reichsbahn im Umkreise bis zu 75 Tarifkilometer um Halle am 13. und 14. August Sonntagsrückfahrkarten an jedermann ohne Ausweis ausgegeben. Die Karten gelten zur Hinfahrt am 13. August bereits ab 0 Uhr, im übrigen tarifmäßig.

Gemeingefährliche Betrügerin

Eine gemeingefährliche Betrügerin, die 54 Jahre alte Frieda Valesia Anna Berge gesch. Steyer, reist seit April 1936 mit ihrem zwölfjährigen Sohne in ganz Deutschland umher und erwirbt sich ihren Lebensunterhalt durch fortgesetzte Betrügereien. Meist mietet sie sich bei alleinstehenden Leuten, Witwen, Pensionären, Rentnern, Zimmervermietern oder -vermieterinnen ein, von denen sie sich Darlehen erschwindelt. Günstige Gelegenheiten benutzt sie auch zur Ausführung von Diebstählen. Meistens tritt der Schwindlerin in mitteldeutschen Städten auf, so z. B. erst vor kurzem in Sangerhausen. Die Betrügerin bediente sich verschiedener Namen: Müller, Schmidt, Richter, Gärtner, Schneider und Schönherr. Sie gibt sich auch manchmal als Krankenschwester aus. Die Schwindlerin ist auffallend klein, nur etwa 1,55 Meter groß; sie hat eine Warze im rechten Mundwinkel und lückenhafte Zähne; im übrigen hat sie dunkles Haar, braune Augen, dunkle, dünne Augenbrauen und an den Unterarmen Leberflecke. Die Kriminalpolizei macht auf die gemeingefährliche Schwindlerin besonders aufmerksam und bittet alle um Unterstützung bei der Fahndung.

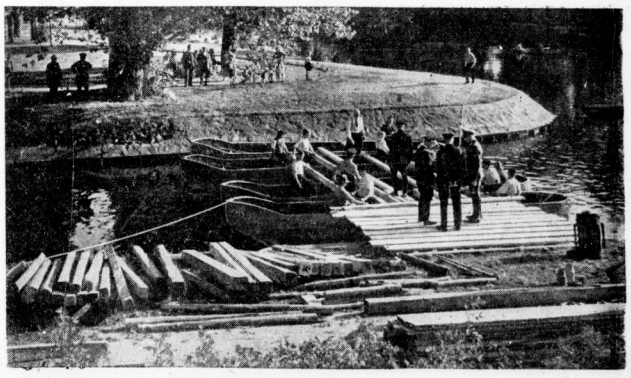
Brückenschlag über den Mühlgraben

Instandsetzungsübung der TN. — Eine Entlastungsbrücke für das Laternenfest

Eine sehr interessante Teilübung des Instandsetzungsdienstes der Technischen Nothilfe fand gestern, Mittwoch, nachmittag am Giebichensteiner Ufer statt, dort, wo der Mühlgraben in die Saale mündet. In Vertretung des Polizeipräsidenten war der Major der Schutzpolizei Frodien erschienen. In einer kurzen Ansprache erläuterte er die Uebung: Die Giebichensteinbrücke wird als zerstört angenommen. Um aber die Schiffahrt nicht zu behindern, sollte die Ersatzbrücke nicht über die eine Saale, sondern über deren Nebenarm, den Mühlgraben, geführt werden. Kameradschaftsführer der TN. Fox gab kurze technische Erläuterungen zum Brückenbau, dessen praktischer Zweck außer der angesetzten Uebung noch darin zu sehen war, daß dieser neu zu errichtende Uebergang über den Mühlgraben parallel zur Ochsenbrücke während des Laternenfestes eine erhebliche Entlastung dieser ständigen Fußgängerbrücke darstellt. Der Menschenstrom, der sich nach dem Feuerwerk am Sonnabend die Saale entlang zur Festwiese bewegen wird, kann von den beiden Brücken nun sicher bewältigt werden. Die praktische Ausführung der Bauarbeiten lag in Händen des Brückenbaumeisters, Scharführer Krüger. Während des Brückenbaues erschienen später Kreisleiter Dohmgoergen und Kreispropagandaleiter Grabow, um sich vom Fortgang der Arbeiten zu unterrichten.

Pünktlich, wie angesetzt, 14.40 Uhr, fuhren die Kraftwagen mit etwa 25 Mann des Fährtrupps am Giebichensteiner Ufer vor. Weitere Wagen, die mit Baumaterial, Balken, Brettern, Seilen und Eisenklammern sowie den nötigen Werkzeugen beladen waren, waren ebenfalls zur Stelle. Bei drückender Hitze begann nun das Abladen des Materials, das Herbeiziehen der vier schweren Pontons, die im Mühlgraben bereits verankert lagen, und dann setzte eifriges Schaffen und Werken ein. Binnen kurzer Zeit hatte sich eine Menge Leute am Ufer versammelt, die zusahen, wie die schweren Balken mit Schwung von Hand zu Hand gereicht wurden, um dann mit Stricken dauerhaft auf den Pontons befestigt zu werden und so die Grundlage der künftigen Brücke zu bilden. Wuchtige Schläge der Vorhämmer dröhnten auf meterlange Holzpfähle, die der Verankerung des Ganzen am Lande dienten. In Minutenschnelle waren die Haltepfähle bis auf ein kurzes Ende in das Erdreich hineingetrieben. Mit eisernen Klammern, Krampen und mächtigen Bolzen wurden nun unter Zuhilfenahme starker Seile die Balkenlagen untereinander befestigt. Das war der schwierigste und die meiste Geduld fordernde Teil der Brückenbauübung.

Als die Dunkelheit hereinbrach, fuhren die schweren Lastwagen, die das Baumaterial gebracht hatten, am Ufer auf und ließen ihre Scheinwerfer



Ueber vier Pontons werden Balken gelegt (Aufn.: Danz)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0005

strahlendes Licht über die Baustelle ergießen. Fast unter den gleichen Bedingungen wie im Tageslicht arbeiteten nun die 25 Mann des Führtrupps der ZR. Ihre Frauen oder Angehörigen hatten ihnen das Abendbrot zur Baustelle gebracht, aber niemand nahm sich Zeit zu längerer Rast, sondern verzehrte sein Mahl, ohne mit der Arbeit auszusetzen. Es war ein magisches und fast bezauberndes Bild, die Männer im gleißenden Scheinwerferlicht werken und schaffen zu sehen. Ueber 25 Meter lang war die Brücke geworden, die eine Nutzbreite von etwa 3,5 Meter hat. In sanftem Schwung führt sie von Ufer zu Ufer und hatte zur Sicherheit der Passanten ein doppeltes, jedem Andrang standhaltendes Geländer erhalten.

In den späten Abendstunden stand dann die Brücke, die heute dem Verkehr übergeben wird, fest und sicher da und wurde sogleich von den Spaziergängern, die sich noch immer in großen Mengen an der Baustelle eingefunden hatten, praktisch erprobt.

Umzugskostenbeihilfen

bei Aufgabe geräumiger Wohnungen

Die Stadt Halle hat im Herbst vergangenen Jahres umfassende Wohnungsfürsorgemaßnahmen eingeleitet, um für Familien mit Kindern ausreichende und gesunde Wohnungen zu gewinnen und zu sichern. Beachtliche Erfolge wurden bereits erzielt, doch ist nach wie vor die Zahl der Familien mit Kindern sehr groß, die in räumlich nicht ausreichenden Wohnungen leben. So sind dem Jugend- und Fürsorgeamt der Stadt Halle zahlreiche, in jeder Hinsicht förderungswürdige Familien mit Kindern gemeldet, die aus räumlichen oder gesundheitlichen Gründen auf eine größere Wohnung unbedingt angewiesen sind.

Um auch für diese ausreichende Wohnungen zu erlangen, wird weiterhin demjenigen, der eine geräumige, für eine Familie mit mindestens zwei Kindern geeignete und in der Miete angemessene Wohnung aufgibt, Umzugskostenbeihilfe gewährt. Die Beihilfe unterliegt in keinem Falle der Rückerstattungspflicht durch den Empfänger oder seine Angehörigen.

Aus welchem Grunde die Wohnung freiwillig aufgegeben wird, ist im allgemeinen für die Bewilligung der Beihilfe unerheblich. Sie kann dem bewilligt werden, der durch Tausch oder Umzug innerhalb des Stadtgebietes Halle eine für minderbemittelte Familien mit Kindern geeignete Wohnung aufgibt, ohne sich selbst dadurch in schwierige Wohnungsverhältnisse zu bringen. Beim Fortzuge von Halle kommt die Umzugskostenbeihilfe dann in Betracht, wenn die beabsichtigte Wohnungsaufgabe ohne diese Beihilfe unterbleiben würde.

Voraussetzung ist jedoch in jedem Falle, daß die freigemachte Wohnung nachweislich an eine minderbemittelte, förderungswürdige Familie mit Kindern vermietet ist. Als minderbemittelt gilt nach der am 27. Juli 1938 erfolgten Erweiterung der Richtlinien eine Familie mit Kindern, deren Reineinkünfte — ohne etwaige laufende Kinderbeihilfen — nach Abzug der sozialen Lasten und öffentlichen Abgaben monatlich 200 RM. nicht übersteigen. Das Einkommen im Haushalt lebender verdienender Kinder wird insoweit auf diese Grenze angerechnet, als es monatlich 65 RM. übersteigt. Die freiwerdende Wohnung muß für eine solche Familie eine hinreichende Besserung ihrer Wohnverhältnisse, besonders in räumlicher und gesundheitlicher Beziehung, bedeuten. Der Nachweis in der freiwerdenden Wohnung muß außerdem auf Halle als Arbeits- und Wohnort angewiesen sein.

Anträge auf Bewilligung der Umzugskostenbeihilfe sind schriftlich oder mündlich an das Jugend- und Fürsorgeamt — Abteilung Wohnungsamt, Kl. Steinstraße 1 — zu richten. Dort und bei den Bezirksfürsorgerinnen des Jugend- und Fürsorgeamtes wird jederzeit bereitwilligst Auskunft darüber erteilt, ob und welche Beihilfe gewährt werden kann.

Ein Rechtsanspruch auf Zahlung der Umzugskosten besteht nur nach erfolgter schriftlicher Zusage.

Außerordentlicher Wasserverbrauch

Zeitweise Wassermangel in einzelnen Teilen des Versorgungsgebiets

Die Werke der Stadt Halle teilen mit:

Die außergewöhnliche und langanhaltende Hitzeperiode hat in den letzten Tagen zu einer außerordentlich großen Zunahme des Wasserverbrauchs geführt, so daß die Betriebsanlagen des Wasserwerks dem gesteigerten Verbrauch kaum noch folgen können. Es ist daher bereits zeitweise Wassermangel in einzelnen Teilen des Versorgungsgebiets eingetreten, besonders hat sich ein Druckrückgang in den hochgelegenen Teilen des Versorgungsgebiets bemerkbar gemacht. Es ist auch damit zu rechnen, daß gebietsweise die Wasserversorgung ganz unterbrochen sein wird. Daher ist besondere Aufmerksamkeit auf die Warmwasserbereiter und Badeöfen zu richten, damit diese Geräte nicht in wasserleerem Zustande in Betrieb gesetzt werden. Ferner ist darauf zu achten, daß Zapfhähne bei Versagen der Wasserlieferung sofort wieder abgestellt werden, damit bei Wiedereinsetzen der Wasserlieferung nicht unbeachtet Wasser abfließt.

Im allgemeinen muß ein sparsamer Wasserverbrauch zur Pflicht gemacht werden. Es ist nicht angängig, daß in Zeiten der Not Wasser ungenutzt wegläuft. So soll man nicht, um ein Glas frisches Wasser zu trinken, erst große Wassermengen ablaufen lassen, zum mindesten müßte das in der Leitung erwärmte Wasser aufgefangen und für Wirtschaftszwecke benutzt werden. Auch sollte die Gartenbewässerung nach Möglichkeit unterbleiben.

Das Wasser ist das kostbarste Gut, das wir besonders in diesen heißen Tagen schätzen lernen. Oberste Pflicht ist es, dieses kostbaren Schatz zu hüten, damit jeder Volksgenosse seiner teilhaftig werden kann und damit die Industrie- und Gewerbebetriebe nicht infolge Wassermangels zum Erliegen kommen. Dieser Hinweis möchte genügen, den Wasserverbrauch in erträglichen Grenzen zu halten, anderenfalls müßten besondere Maßnahmen für eine Einschränkung getroffen werden.

* **„Ahnenbrief" in Tafelform.** Für den Ahnenpaß ist ein einheitlicher Vordruck nicht vorgeschrieben. Die Prüfung, ob ein zur Beglaubigung vorgelegter Ahnenpaßvordruck den an ihn zu stellenden Anforderungen genügt, obliegt dem pflichtgemäßen Ermessen des Standesbeamten, der die Beglaubigung vornehmen soll. Es ist, wie in der Zeitschrift für Standesamtswesen erklärt wird, keineswegs zu fordern, daß ein Ahnenpaß stets die Form eines Buches hat. Ein Ahnenpaß kann auch in der Form einer Tafel ausgefertigt werden. Nur muß jeder Eintrag auf der Tafel dann Raum für einen besonderen Beglaubigungsvermerk bieten. Solche in Tafelform abgefaßte Ahnenpässe sind nicht zu verwechseln mit den im übrigen üblichen Ahnentafeln, deren summarische Beglaubigung den Standesbeamten verboten ist. Ahnenpässe in Tafelform erscheinen in verschiedenstem Umfange, ausreichend für den kleinen oder großen Abstammungsnachweis oder auch sogar darüber hinaus. Für Ahnenpässe in Tafelform hat sich der Begriff „Ahnenbrief" eingebürgert.

Volksfest mit Volkssport

Mannigfaltige KdF.-Sportdarbietungen am Volksfest-Sonntag des Laternenfestes

Durch den Sportappell der Betriebe hat die sportliche Arbeit in den Betrieben eine grundlegende Verstärkung erfahren. Sie ist durchaus in den Vordergrund der KdF.-Arbeit dieses Sommers gerückt. Deshalb wird auch das Laternenfest erstmalig weitgehend sportlich ausgestaltet.

*

In der Frühe des Sonntags startet vom Hallmarktplatz aus der Straßenstaffel der Betriebssportgemeinschaften in drei Klassen. Um 8.30 Uhr beginnt der Staffellauf der Klasse A, 14 hallische Betriebe mit mehr als 250 Gefolgschaftsmitgliedern, um 8.40 Uhr derjenige der Klasse B, einer Staffel von 15 Betrieben, die zwischen 100 und 250 Gefolgschaftsmitglieder haben, und dann folgt eine weitere Staffel von 6 hallischen Betrieben — Klasse C — mit weniger als 100 Mann Gefolgschaft. Der Staffellauf führt zur Nachtigallenwiese. Jede Mannschaft der beteiligten Betriebssportgemeinschaften verkörpert die verschiedenen Sportarten: Läufer, Radfahrer, Läuferinnen, Schwimmer und Rollschuhläufer. Durch diese Vielseitigkeit der beteiligten Sportarten wird eine lustige Note in diese Staffel getragen.

Um 9 Uhr beginnt auf der Nachtigallenwiese ein Promenadenkonzert des gesamten Görlachorchesters, das den Gauwettbewerb der 20 Mustergruppen der Betriebssportgemeinschaft begleitet. Interessant zu werden verspricht ein Ruderwettkampf auf der Saale als ein Sechser-Mannschaftsrennen in Fischerkähnen: Start um 10 Uhr am Bootshaus der Rudergesellschaft Nelson, Ziel Schlageter-Brücke. An dem Wettrudern beteiligen sich 34 hallische Betriebe. Ein Waschwannenrennen und ein Eskimokentern werden ebenfalls viel Freude und Begeisterung auslösen.

Zur gleichen Zeit wird ein Rollschuhwettkampf der hallischen Jugend auf der Birkenallee stattfinden. Der Beginn ist auf 10 Uhr festgesetzt. Der Treffpunkt liegt am Jungwolkheim auf der Nachtigalleninsel. Vorgesehen sind: 50-Meter-Schnellauf für Knaben von 9 bis 10 Jahren und 50-Meter-Schnellauf für Mädchen von 9 bis 10 Jahren, Vorlauf, Zwischenlauf und Ausscheidung. Als Preis wird den Siegern der Ausscheidung ein Paar KdF.-Rollschuhe mit Holzrollen winken. Für die hallische Kindermeisterschaft, die um 18 Uhr ausgetragen wird, kommen nur Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr in Frage. Die Meldung zu dem Schnellaufen kann um 10 Uhr am Start erfolgen. Eine Altersbeschränkung ist mitzubringen. — Anschließend an das Rollschuhlaufen am Vormittag findet eine Quadrille und ein Jagdspringen der KdF.-Reitergruppen der Halleschen Reit- und Fahrschule statt.

Bei dem großen Volksfest am Sonntagnachmittag und -abend spielt der Sport ebenfalls eine große Rolle. Am Nachmittag beginnt ein Wehrsportschießen auf 24 modernen Schießständen mit KdF.-Kleinkalibergewehren. Zum Hippodrom-Reiten steht erstklassiges Pferdematerial zur Verfügung. Der „Volkssport für alle" steht u. a. folgendes vor: „Haut den Lukas" — mit großen Holzhämmern Eisenstäbe in die Erde einschlagen; wer mit drei Schlägen am tiefsten eingeschlagen hat, erhält den Preis —, Medizin-Ball-Fahrwerfen, wobei drei Medizinbälle in aufgestellte Fässer geworfen werden müssen, Korbballzielwerfen, Fußballzielwerfen, Fahrrad-Hindernisfahren, Kegeln, Nägel einschlagen und Medizinball-Zielwerfen geben weitere Gelegenheit zur sportlichen Betätigung. Jede Mannschaft besteht aus 5 Mann. Der Einsatz zu jeder Sportart beträgt 5 Pfennig, wobei der Sieger 20 Pfennig ausgezahlt erhält, während 5 Pfennig in die Bücksie der Deutschen Sportbitte kommen.

Auch das Fischerstechen, das um 18 Uhr auf der Saale von der Marine-Hd. vorgeführt wird, kann zu den sportlichen Vorführungen zählen, ebenso die Mustervorführungen von Teilnehmern der Deutschen Rollschuhmeisterschaft um 18.30 Uhr. Gegen 20 Uhr werden sich die drei Siegergruppen des Gauwettbewerbes der Sportgruppen der Betriebe auf dem Volksfestplatz vorstellen und gegen 21 Uhr die Reichssiegergruppe der BZG.-Arado-Flugzeugwerke, Wittenberg, die bekanntlich auf der Hamburger KdF.-Reichstagung im Juni zu den Reichssiegern zählte.

Mit diesen mannigfaltigen sportlichen Vorführungen wird nicht nur eine Bereicherung des Volksfest-Programms erreicht, sondern auch das Interesse weiter Volksschichten für den KdF.-Sport geweckt werden — und das ist der Sinn der Arbeit des Sportamtes KdF., das für alle diese sportlichen Darbietungen zum Laternenfest verantwortlich zeichnet.

*

Auf Antrag der NSG. „KdF.", Gau Halle-Merseburg, hat die Reichsbahndirektion Halle die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten anläßlich des Laternenfestes auf mehrere Tage ausgedehnt. Jedoch muß darauf hingewiesen werden, daß die Karten nicht vom Freitag, 5. August, mittags 12 Uhr, bis Montag, 8. August, 24 Uhr durchgehend gelten; vielmehr hat die Reichsbahn folgende Regelung getroffen: Die ab Freitag, 12 Uhr, geltenden Sonntagsrückfahrkarten nach Halle, die in einem Umkreis von 75 Kilometer von allen Bahnhöfen ausgegeben werden, laufen am Sonnabend früh, 3 Uhr, ab, d. h. Fahrtcilnehmer, die am Freitagnachmittag nach Halle kommen, müssen bis spätestens 3 Uhr am anderen Morgen die Rückreise angetreten haben. Die Sonntagsrückfahrkarten werden dann wieder vom Sonnabend, 0 Uhr, ausgegeben und gelten dann bis einschließlich Montag, 24 Uhr.

Wasserrohrbruch

Heute in den frühen Morgenstunden ereignete sich vor dem Grundstück Große Steinstraße 74 ein Wasserrohrbruch, bei dem die Erde derart unter den Platten des Fußwegs herausgeschwemmt wurde, daß sich größere Instandsetzungsarbeiten nötig machten. Gegen 4 Uhr früh wurde der Rohrbruch von einem Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft entdeckt und sofort den Wasserwerken der Stadt Halle gemeldet. Drei Kolonnen rückten zur Behebung des Schadens aus, nachdem das Wasser in dem betreffenden Straßenteil zum Bereitschaftsdienst der Wasserwerke gesperrt worden war. Die Platten des Fußwegs waren tief in das unterspülte Erdreich eingesunken. Auch hatte der Druck des Wassers auf der linken Fahrbahnseite die Holzpflasterung auf etwa 25 Meter Länge unterwaschen und herausgehoben. Besonders in der Kleinen Steinstraße und in der Straße Neumühlner waren die Spuren des Wasserrohrbruches — Sand- und Schlammablagerungen — noch heute vormittag zu sehen. Da ein Hauptrohr von mehr als 100 Millimeter Stärke geplatzt war, waren die Gebäude zwischen Adolf-Hitler-Ring und Kleiner Steinstraße für einige Zeit ohne Wasser. Als Aushilfe wurde vom Städtischen Wasserwerk ein Hydrant an der Ecke Mittelstraße — Große Steinstraße errichtet. Der Schaden wird im Laufe des Tages behoben werden.

Rückfahrt der Ferienkinder aus Wien

Die Rückkehr der hier weilenden Ferienkinder aus Wien erfolgt in zwei Transporten.

Die Kinder der Ortsgruppen Paul-Berck, Bergmannstrost, Berliner Straße, Crollwitz, Frankeplatz, Freiimfelde, Friedrichplatz, Heindbrunnen, Giebichenstein, Glaucha, Hallmarkt, Johannesplatz, Kaiserplatz, Landrain, Leipziger Turm, Lutherlinde, Moritzburg und Neumarkt fahren am Freitag, 5. August, von hier weg. Die Kinder sammeln sich in den Ortsgruppen, von hier werden sie nach dem Rudolf-Jordanplatz geführt, wo sie sich um 20.45 Uhr einzufinden haben.

Am Sonnabend, 6. August, erfolgt der Transport der Kinder von den Ortsgruppen: Hoffäger, Pfännerhöhe, Rannischer Platz, Ratshof, Roßplatz, Paulusring, Steintor, Thielenplatz, Universität, Viktoriaplatz, Vogelweide, Wasserturm-Nord, Wasserturm-Süd und Wittekind. Auch diese Kinder folgen den Anweisungen der Ortsgruppe und sammeln sich in ihrer zuständigen Ortsgruppe, die sie dann geschlossen nach dem Rudolf-Jordan-Platz führen. Die Meldung hat hier 20.45 Uhr zu erfolgen.

Die Pflegeeltern werden gebeten, den Kindern reichlich Verpflegung für ihre Fahrt mitgeben zu wollen.

Rili: Die kleine und die große Liebe

In den Ritterhaus-Lichtspielen lief gestern ein neuer Tobis-Film an, in dem Jenny Jugo und Gustav Fröhlich die Hauptrollen spielen. „Die kleine und die große Liebe" ist dieser Film betitelt. Natürlich siegt die große Liebe. Eine besondere Note erhält der Film durch das „Mitspielen" des neuen Großflugzeuges der Lufthansa, des „Großen Dessauers". — Wir kommen auf diesen ausgezeichneten Film in unserer Beilage „Film und Funk" zurück.

Warum nicht öfter Hering?

Trotz aller Aufklärung über seinen Nährwert wird immer noch verhältnismäßig wenig Hering gegessen. Dabei ist der Hering mit seinem so überaus zarten und wohlschmeckenden Fleisch eine bekömmliche und nahrhafte Kost. Wenn man bedenkt, daß Deutschland noch vor dem Kriege jährlich eine Million Tonnen gesalzener Heringe im Werte von 40 Millionen RM. einführte, wird die Bedeutung des heutigen Aufschwunges der deutschen Heringsfischerei eindeutig klar. Unsere Hausfrauen verwenden den Hering nicht nur wegen seines Eiweiß-, Phosphor-, Jod- und Fettgehaltes, sondern auch wegen seines Wohlgeschmacks und seiner Billigkeit. An ihr liegt es, durch liebevolle und überlegte Zubereitung jedes Heringsgericht, ob warm oder kalt, so schmackhaft zu machen, daß es immer wieder von der Familie verlangt wird.

Mitteldeutschland

4. August.

Die „Müllers" waren alle da

Häufig vorkommende Namen ergeben manchmal merkwürdige Situationen. Nachdem vor einiger Zeit im Magdeburgischen eine Trauung stattfand, bei der alle Beteiligten Meier hießen, haben sich jetzt die Müller in gleicher Weise eingeschaltet.

Vor dem Standesbeamten in Greßenhausen (Bez. Magdeburg) erschienen Emil Müller und August Müller, um sich trauen zu lassen; Zeugen dafür waren Karl Müller und August Müller. Unterschrift des Standesbeamten: i. A. Müller. Es ist doch offensichtlich, daß sich gleich und gleich immer wieder gern gesellt.

Immerhin ist bei diesem Namen doch wenigstens kein Mißverständnis möglich, wie sich das bei einem Herrn namens „Lauter" einstellte. Wenn er bei einer Vorstellung seinen Namen nannte, wurde er für schwerhörig gehalten. Müller dürfte ja wohl niemand als Steigerung ansehen.

Wirtschaftsgebäude eingeäschert

Batterode (Mansf. Gebirgskr.) Auf dem Anwesen des Landwirts Engel brach Feuer aus, welches die Wirtschaftsgebäude in kurzer Zeit vernichtete. Die Bewohner der Umgebung waren an der Brandstelle erschienen. Das Großfeuer ist dadurch entstanden, daß beim Dreschen ein mit Stroh beladener Wagen in Brand geriet, der in der Nähe des Elektromotors stand. Das Feuer sprang alsbald auf die Scheune über und vernichtete Dreschsatz und den eingefahrenen Teil der Ernte. Der Schaden beläuft sich auf etwa 20 000 RM.

Mit 72 Jahren auf die Anklagebank

Naumburg. Mit seinen 72 Jahren stand Heinrich Schmidt aus Schkölen zum ersten Male vor Gericht. Er hatte sich vor der Großen Strafkammer Naumburg wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 StGB. zu verantworten. Die Verfehlungen des gefährlichen Kinderfreundes gingen bis in das Jahr 1931 zurück. Es kamen drei Mädchen unter 14 Jahren in Frage, mit denen der Angeklagte, teilweise in seinem Werkzeugraume, unzüchtige Handlungen vorgenommen hatte. Die sittlichen Verfehlungen wurden mit kleinen Einschränkungen zugegeben. Da Zweifel an der vollen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufgetaucht waren, wurde ein medizinisch-psychiatrischer Sachverständiger gehört. Nach dessen Gutachten kann dem Angeklagten der Schutz des § 51 Abs. 2 nicht zugebilligt werden, da bei ihm keinerlei Anzeichen einer geistigen Störung festzustellen sind. Unter Zubilligung mildernder Umstände beantragte der Staatsanwalt ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte hatte den Antrag gestellt, die Sache mit Geld abzumachen.

Erstes SA.-Biwak in Kollenbeh

Der Sturm 1/75 aus Halle rückte am letzten Sonnabend, abends 10 Uhr, unter dem Kommando seines Obersturmführers Fritsch in Kollenbeh ein. Es war für die kleine Gemeinde ein unvergeßliches Bild, als die braungebrannten SA.-Männer beim Fackelschein auf der Schulwiese Biwak bezogen. Mitten im Zeltlager war die Hakenkreuzfahne hochgezogen und 100 Fackeln beleuchteten den Waldesrand und das Plätschern des Baches. Es war das erstemal, daß die Ortsbewohner ein solches Bild sahen und so war das ganze Dorf auf den Beinen. Standartenführer Lüdemann und Sturmbannführer von Puttkamer wohnten dem Einzug des Sturmes bei. Als Obersturmführer Fritsch seine Meldung gemacht hatte, sprach der Standartenführer zu seinen SA.-Männern und zu den Dorfbewohnern. Mit der Führerehrung schloß die Feier. Nach Absingen verschiedener Kampflieder zogen die SA.-Männer geschlossen nach dem Gasthof, und bei Tanz und Unterhaltungsspielen waren Gäste und Dorfbewohner Zeuge einer vorbildlichen Kameradschaft. Der Bürgermeister dankte in einer Ansprache für den Besuch und freute sich vor allem darüber, daß gerade ein Sturm aus Halle erstmalig gezeigt hat, wie die SA. zu den Landbewohnern hält. Allsonntags fand das Kommando Schlatengehen, und das Biwak wurde bezogen.

Frühmorgens um 5 Uhr war Wecken. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich schon viele aus dem Dorf eingefunden. Und nun begann die eigentliche Einsatzübung. Inzwischen wurde die Goulaschkanone mit einem Hammel und Kraut und Kartoffeln gefüllt. Hauptsächlich für die Kinder ein vielbewunderter Vorgang. Als die SA. zurückkam, holten sich die Kinder schnell alles mögliche Eßgeräte. Auch findige Erwachsene sagten sich, daß die SA. schon etwas abgeben wird von dem guten Essen, und sie hatten sich nicht getäuscht. Jeder bekam seinen Teller, und auch für einen zweiten hatte der Koch Verständnis. Die Kleinsten der Kleinen wurden auf den Schoß genommen und gefüttert. Mit dem Wunsche, bald wieder nach Kollenbeh zu kommen, dankte der Bürgermeister Hübner allen SA.-Männern. Gegen 8 Uhr nachmittags wurde abmarschiert. Die SA. wurde bis zum Ausgang des Dorfes begleitet.

Das Wetter der nächsten 10 Tage

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 4. bis 13. August 1938, herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes, in Bad Homburg v. d. Höhe, am 3. August, abends

In den nächsten Tagen überwiegend heiteres, in den Nachmittagsstunden bewölktes Wetter, warm bis sehr warm, schwache Winde. Im großen und ganzen noch trocken, jedoch in zunehmendem Maße Auftreten von örtlichen Gewittern. Besonders stärkere Neigung zu Gewittern in den Oktalpen, im bayerischen und österreichischen Alpenvorland sowie in den deutschen Mittelgebirgen.

Mit einer weiteren Steigerung der Gewittertätigkeit, die stellenweise mit Unwettern, d. h. stellenweise mit Starkregen oder Hagelfällen verknüpft sein wird, tritt ein Witterungsumschlag ein.

In dessen Folge kühlere, bewölktere und wechselhafte Witterung mit häufigen Niederschlägen herrschen wird. Besonders im Küstengebiet der Nordsee und westlichen Ostsee werden dann zeitweise frischere Winde wehen.

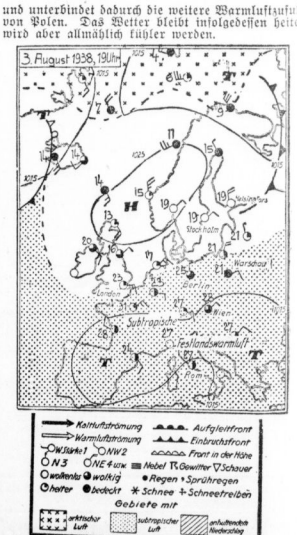
Es besteht eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Witterungsumschlag nicht plötzlich, sondern allmählich vor sich geht. Doch wird er voraussichtlich bereits in den ersten Tagen der nächsten Woche im vollen Gange sein.

Gesamtsonnenscheindauer in Schlesien und Ostpreußen meistenorts größer als 70 Stunden.

Wetterbericht bis 5. Aug. abends

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Magdeburg

Ueber ganz Europa herrscht immer noch unverhältnismäßig hoher Luftdruck, dabei sind die Druckgegensätze zwischen Nord- und Südeuropa verhältnismäßig gering. Da außerdem über dem ganzen Festland subtropische Warmluft liegt, ist kein Anlaß zur Ausbildung von Störungen vorhanden. Infolgedessen hatte ganz Deutschland auch am Mittwoch hochsommerlich warmes, meist heiteres und trockenes Wetter. Die Gewitterlätigkeit war nur eng begrenzt und mit dem Hochdruckkeil des Nordmeerhochs nach Osten im Schwinden begriffen. Dieses Hoch schiebt sich jetzt mit seinen kühleren Luftmassen nach Osten und unterbindet dadurch die weitere Warmluftzufuhr von Polen. Das Wetter bleibt infolgedessen heiter, wird aber allmählich kühler werden.



Aussichten: Heiter, trocken, etwas kühler, aber doch warm, örtliche Gewitter nicht ausgeschlossen, mäßige Winde meist aus Norden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0006

Zuschußwasser für Saale und Elbe

Naumburg. Aus der Bleilochtalsperre bei Burgk wird zur Behebung der Wassernot in der Saale und Elbe als Zuschußwasser sechs Kubikmeter Wasser je Sekunde von 0 bis 24 Uhr abgegeben. Gestern wurden bereits vier Kubikmeter Wasser in der Sekunde abgegeben, wodurch sich ein Steigen der Saale bereits bemerkbar gemacht hat.

Auf der Heimfahrt tödlich verunglückt

Heringen-Helme. Zwischen Roßla und Bennungen verunglückte auf der Heimfahrt der Domänen-Inspektor Ernst Gräfer tödlich. G. fuhr mit seinem Fahrzeugwagen auf einen Personenwagen auf. Nach der Einlieferung starb eine Klinik erlag G. den Verletzungen. G. war fast 30 Jahre auf der Domäne beschäftigt.

Fernlastzug rammt Tankwagen

850 Liter Brennstoff ausgeflossen — Vier Leichtverletzte

Leipzig. Gestern stieß auf der Kreuzung Karl-Heine-Straße/Zschochersche Straße ein Fernlastzug mit einem Benzintankwagen zusammen. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Tankwagen umgestoßen. Glücklicherweise war der Tank selbst nicht beschädigt worden, so daß 850 Liter Brennstoff nur durch die Öffnung und Beschädigung auf der Oberseite des Tanks ausfließen konnten. Eine Entzündung des ausgeflossenen Brennstoffes mußte nach Lage der Dinge erwartet werden. Daher wurden von dem eingesetzten Löschzug der Werkwache zur Sicherung der benachbarten Häuser zwei Schlauchleitungen ausgelegt. Durch Abdämmen des ausfließenden Brennstoffes mit trockenem Sand wurde eine Verbreitung der Gefahr verhindert. Unter Wahrung aller Vorsichtsmaßnahmen wurde der Tankwagen mittels Spills des Gerätewagens gehoben. Außer dem Materialschaden an den beiden Fahrzeugen war auch noch Schaden an dem Telephonhäuschen entstanden, das umgerissen worden war. Glücklicherweise kamen bei diesem schweren Unfall, der leicht größere Ausmaße hätte annehmen können, vier Personen mit leichten Verletzungen davon.

Er will 10 Zentner „verschnupfen"

Eckartsberga. Den Rekord im Schnupftabak-Verbrauch dürfte ein Meister aus Eckartsberga für sich in Anspruch nehmen. Er schnupfte seit seiner Jugend und hat es bis jetzt auf 770 Pfund Schnupftabak gebracht. Durchschnittlich verbraucht er im Monat ein Kilo. Da der Meister erst 65 Jahre alt ist, hofft er es noch auf einen Gesamtverbrauch von zehn Zentnern Schnupftabak zu bringen.

Durch Tauchen gerettet

Dessau. Am Tannenheger versank in der Mulde ein 24jähriger Mann mit den Worten: „Mir wird schlecht!" Es wurde sofort die Rettungsmannschaft des Sportvereins Tannenheger zu Hilfe gerufen. Dem Rettungsschwimmer Wobert gelang es durch andauerndes Tauchen den Versunkenen in der Mulde zu finden. Die Wiederbelebung hatte Erfolg.

Weil sie die Handtasche verloren hatte ...

Oranienbaum. Eine Hausangestellte hatte vor einiger Zeit bei der Polizei einen Raubüberfall zur Anzeige gebracht, der an für in der Oranienbaumer Heide von einem unbekannten Manne verübt worden sei. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben jetzt, daß der Raubüberfall von dem Mädchen erdichtet worden war. Bei dem Verhör wurde ein Geständnis abgelegt. Das Mädchen hatte seine Handtasche in Dessau verloren und um von der Mutter keine Vorwürfe zu bekommen, wurde der „Ueberfall" erfunden.

10 000 RM. Geldstrafe

wegen Steuerhinterziehung

Halberstadt. Ein Halberstädter war beschuldigt, in den Jahren 1935/36 bei der Steuererklärung sowohl seine Einkommen- wie seine Gewerbesteuerverhältnisse zu niedrig angegeben zu haben. Der Angeklagte wurde von der Großen Strafkammer Halberstadt wegen fortgesetzter und versuchter Steuerhinterziehung mit 10 000 RM. Geldstrafe bestraft. Der Angeklagte hatte sich damit entschuldigt, daß er nicht kaufmännisch vorgebildet sei. In der Urteilsbegründung hieß es jedoch, daß eine solche Entschuldigung nicht stichhaltig sei, denn er hätte sich mindestens am Jahresschluß über seine Einkommensverhältnisse ein klares Bild machen müssen. Es seien unrichtige Absetzungen und falsche Berechnungen gemacht, über deren Unrichtigkeit der Angeklagte nicht hätte im Zweifel sein können.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. August 1938

Obst und Gemüse:		Rückslinge ... ½ kg	0,40
Aepfel, Eß- ... ½ kg	0,40	Schellfisch,ger. ½ kg	0,50
Birnen, Eß- ... ½ kg	0,25	Seelachs, ger. . ½ kg	0,50
Bananen ... 1 Stck.	0,05—0,15		
Apfelsinen ... 1 Stck.	0,15	**Wild und Geflügel:**	
Heidelbeeren . ½ kg	0,45	Enten-Mast- ... ½ kg	1,20—1,50
Johannisbeer . ½ kg	0,40	Gänse ..... ½ kg	1,20—1,40
Pfirsiche .... ½ kg	0,45	Hühner ..... ½ kg	0,90—1,20
Pflaumen ... ½ kg	0,60	Tauben ..... 1 St.	0,50—1,00
Stachelbeeren ½ kg	0,40	Rehfleisch ... ½ kg	0,90—1,55
Tomaten ... ½ kg	0,20—0,25	Kaninch. Stall- ½ kg	0,90
Bohnen, grüne ½ kg	0,10—0,14	Kaninch. wild ½ kg	0,70
Wachsbohnen ½ kg	0,17	Enten, wild . . 1 St.	1,50—2,00
Gurken, Einl.- 1 Mdl.	0,25—0,70	**Sonstiges:**	
Gurken, Sal.- 1 Stck.	0,10—0,30	Markenbutter . 1 St.	0,80
Radieschen . . 1 Bd.	0,05	Molkereibutter 1 St.	0,76—0,79
Blaharber ... ½ kg	0,05	Bauernbutter . 1 St.	0,71—0,68
Weißkohl .... ½ kg	0,07—0,08	Quark ..... ½ kg	0,22—0,40
Rotkohl ..... ½ kg	0,15	Käse ..... 1 St.	0,05—0,30
Wirsingkohl .. ½ kg	0,07—0,08	Pflanzenmarg. ½ kg	0,40—0,50
Blumenkohl . 1 Kopf	0,10—0,40	Kartoff., gelbe 5 kg	0,65—0,70
Salat ..... 1 Kopf	0,05—0,15	Eier ..... 1 St.	10,5—0,13
Spinat ..... ½ kg	0,15	Zitronen ... 1 St.	0,04—0,05
Mohrrüben, neue 1 Bd.	0,05—0,08	Meerrettich 1 Stange	0,10—0,30
Kohlrabi ... 1 Stck.	0,05	Rettich ..... 1 Bd.	0,10—0,15
Zwiebeln .... ½ kg	0,13—0,15	Petersilie .... ½ kg	0,40
Porree ..... 1 Bd.	0,10—0,15	Schnittlauch . 1 Bd.	0,05
		Schoten ..... ½ kg	0,20
Fische:		**Pilze:**	
Hechte ..... ½ kg	1,20	Pfifferlinge ... ½ kg	0,60
Kl. Aal ..... ½ kg	1,80	Champignons . ½ kg	—
Weißfisch .... ½ kg	0,30—0,60		
Heringe, Schott. 1 St.	0,05—0,12		

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:		Roßfleisch ... ½ kg	0,60—0,70
Kochfleisch ... ½ kg	0,82	**Wurstwaren:**	
Bratenfleisch . ½ kg	0,89—1,20	Schlackwurst . ½ kg	1,60—2,00
Kalbfleisch:		Knackwurst . ½ kg	1,20
Kochfleisch... ½ kg	1,20—1,20	Schwartenw. . ½ kg	1,00
Bratenfleisch . ½ kg	1,20—1,50	Rotwurst, frisch ½ kg	1,00
Hammelfleisch:		Leberw., frisch ½ kg	1,00
Kochfleisch ... ½ kg	0,90—1,08	Rotwurst, ger. ½ kg	1,00
Bratenfleisch . ½ kg	1,00—1,18	Leberw., ger. ½ kg	1,00
Schweinefleisch:		Schinken, roh ½ kg	1,80—1,80
Kamm, u. Kot. ½ kg	0,96—1,02	Schinken, gek. ½ kg	1,80
Bauch u. fett. Fl. ½ kg	0,80	Speck, fett, ger. ½ kg	1,08
		Speck, mag., ger. ½ kg	1,16
Ziegenfleisch .. ½ kg	0,60—0,80	Schmeer ..... ½ kg	0,84
		Schmalz ..... ½ kg	1,04
		Wurstschmalz . ½ kg	0,60

HN-Sportnachrichten

Um den Ciano-Pokal

Auf einer 5,8 Kilometer langen Rundstrecke von Livorno steht am Sonntag das Automobil-Rennen um den Ciano-Pokal zur Entscheidung an, das über 40 Runden = 232 Kilometer führt. Deutscherseits ist die Marke Mercedes-Benz durch Rudolf Caracciola, Manfred v. Brauchitsch und Hermann Lang vertreten, die mit ihrem Rennleiter Obering. Alfred Neubauer und dem hervorragend eingearbeiteten Mitarbeiterstab sich bereits an Ort und Stelle befinden und einige Versuchsrunden gedreht haben. Maßstäbe an den bisherigen Rundenrekord anzulegen, wäre jedoch verfehlt, da die Strecke in diesem Jahre erheblichen Veränderungen unterworfen wurde. Als Gegner der drei deutschen Fahrer kündigt der Veranstalter einen 16-Zylinder-Alfa-Romeo mit Dr. Farina, einen 12-Zylinder-Alfa-Romeo mit Biondetti, zwei kompressorlose Delahaye mit René Dreyfus und Comotti, drei der neuen schnellen Maserati mit Graf Trossi, Varzi und einem noch nicht feststehenden Fahrer sowie einen dritten Alfa-Romeo an, dessen Fahrer ebenfalls noch nicht genau bestimmt ist.

Weiter wird noch ein Rennen für Wagen nicht über 1,5 Liter Hubrauminhalt ausgetragen, für das 17 Wagen auf der Liste stehen. Anziehungspunkt dieses Rennens ist der neue Alfa Romeo von 1500 Kubikzentimeter, der von Biondetti und Villoresi gefahren werden soll. Offizielle Fabrikfahrer für Maserati sind Franco Cortese und Marazza. Dazu kommen weitere 12 Maserati-Wagen, von denen einer von dem Schwarzwälder Pietsch gefahren wird, sowie Bagnoli auf Bugatti. Auf den Zweikampf Alfa-Romeo gegen Maserati ist man besonders gespannt.

Schwimm-Mannschaft für Paris

Die Reichsführung des DRL hat die Mannschaft für den am 27. und 28. August in Paris stattfindenden 11. Schwimm-Länderkampf Deutschland gegen Frankreich wie folgt aufgestellt:

Männer: 100 Meter Kraul: Wolfgang Heinlich (Breslau). Ersatz: Hans Laugwitz (Stuttgart). 400 und 1500 Meter Kraul: Hans Freese (Bremen). 100 Meter Rücken: Gerhard Nüske (Stettin). 200 Meter Brust: Arthur Heina (Gladbeck). Turmspringen: Heinz Kitzig (Dresden). Kunstspringen: Friedrich Hafter (Berlin). 4×200 Meter Kraul: Hans Freese (Bremen), Wolfgang Heinlich (Breslau), Hans Laugwitz (Stuttgart), Werner Birr (Berlin).

Frauen: 100 Meter Kraul und 100 Meter Rücken: Inge Schmitz (Berlin) 400 Meter Kraul: Ruth Halbsgutt (Berlin). 200 Meter Brust: Editha Duffe (Berlin). Kunstspringen: Gerda Daumerlang (Nürnberg). 4×100 Meter Kraul: Inge Schmitz, Ursula Pollack, Gisela Arendt (Berlin), Ursula Groth (Breslau), Ruth Halbsgutt (Berlin).

Wehrmacht-Tennismeisterschaften

Am zweiten Tage der Wehrmacht-Tennismeisterschaften auf den Berliner Blauweiß-Plätzen wurde der Spielbetrieb zwar mehrfach durch Gewitter und heftige Regengüsse unterbrochen, doch konnten programmgemäß mit einer Ausnahme die letzten Sechszehn im Einzel ermittelt werden. Es sind dies: Dr. Tübben, Fähnr. Sager, Oblt. z. S. Eichler, Fähnr. Drechsler, Hptm. Pachaly, Uffz. Emler, Lt. Bauer, Lt. Gerdes, Obl. n. Gulkte oder Lt. Zimmermann, Lt. Sottorf, Lt. Hensel, Uffz. Pörsel, Lt. Bergholz, Oberzahlm. Behnke, Lt. Graf Kesselstatt und Feldw. Keller.

Deutschland — Ungarn 7:2

Der Offiziers-Länderkampf Deutschland—Ungarn wurde am Mittwoch fortgesetzt und beendet. Mit 7:2 Punkten, 14:5 Sätzen und 114:80 Spielen trugen die deutschen Offiziere einen klaren Sieg über ihre ungarischen Kameraden davon. Hptm. Pachaly (D.) siegte gegen Major Hornath (U.) 6:2, 6:3, und Dr. Tübben-Lt. Bauer waren mit 7:5, 12:10 über Oblt. Toth-Lt. Madau erfolgreich. Dagegen Lt. Bergholz von dem ungarischen Rangklassenspieler Fähnr. Dr. Vano mit 6:2, 12:10 geschlagen, und schließlich verloren Oblt. v. Gulkte-Lt. Bergholz auch noch das letzte Doppel 3:6, 3:6 gegen die Ungarn Hptm. Köver/Hptm. Barady-Szabo.

Harte Kämpfe in Hannover

Außer Stach alle Favoriten im Endlauf der Steher-Meisterschaft — Kirmse hat aufgegeben

Vor 10 000 Zuschauern wurden gestern abend auf der Hannoverschen Radrennbahn am Pferderturm die beiden Vorläufe zur Meisterschaft der Dauerfahrer ausgetragen. Für die 19 Meldungen, vor allem da jeweils die vier besten in den am 7. August in Nürnberg zu fahrenden Endlauf kommen, gab es sehr harte Kämpfe.

Im ersten Vorlauf setzten bald nach dem Startzeichen die Positionskämpfe ein, wobei Kroewer anfangs die Führung hatte, die ihm aber beim 24. Kilometer Weltmeister Johann Werner entriß. Aber auch der Bochumer blieb nicht lange vorn. An seine Stelle trat Toni Merkens, der schließlich auch in 1:27:52 siegte. Ihm folgten Lohmann (210 Meter zurück), Schindler (270 Meter zurück), Kroewer (610 Meter zurück), die somit in den Endkampf kamen. Auf den 5. Platz kam Ilse (2100 Meter zurück), 6. Trosisch (2300 Meter zurück), 7. Gröning (3200 Meter zurück), 8. Wißhöfer (3600 Meter zurück), während Kirmse aufgegeben hatte.

Der zweite Vorlauf konnte erst mit einstündiger Verspätung beginnen, da eine Tribüne zusammengebrochen war. Glücklicherweise kam dabei niemand zu Schaden. Dann gab es schließlich auch noch einen Fehlstart, da einige Schrittmacher unerlaubterweise ihre Jacken geöffnet hatten.

Als es dann endlich losging, lag Altmeister Metze in Front. Als Metze beim 75. Kilometer Reifenschaden hatte, ging die tolle Jagd los. Metze verlor 1380 m, setzte nun aber alles auf eine Karte und ließ die anderen Fahrer einfach stehen. Er arbeitete sich bis auf 730 m an Schön heran und beendete das Rennen als Zweiter. Viel Pech hatten Stach und Werner. Durch Defekte fielen beide weit zurück. Stach gab schließlich, ebenso wie Twiehaus, auf. Wahrscheinlich wird Georg Stach als 9. Mann doch noch zum Endlauf zugelassen.

Ergebnis des zweiten Vorlaufes: 1. Schön 1:28:31,4; 2. Metze (730 m zurück), 3. Ille (1230 m zurück), 4. Leuer (1740 m zurück), 5. Fölsch (2180 m zurück), 6. Haupt (3240 m zurück), 7. Dameraw (4700 m zurück), 8 Werner (4710 m zurück).

Ein Gespräch mit Henkel und Metaxa:

„Ab nach Amerika!"

Nach 25 Jahren wieder deutsche Davispokal-Mannschaft in USA. — Der schwerste Kampf des Jahres — Sieg gegen Australien möglich, gegen USA. fast unmöglich

Kurz vor der Abreise der deutschen Davispokal-Mannschaft nach Amerika hatte unser B.-Mitarbeiter Gelegenheit, noch einmal mit den Spitzenspielern Henner Henkel und Georg von Metaxa zu sprechen. Denn schon morgen Freitag treten die deutschen Spieler die Ueberfahrt nach USA. an, wo sie vom 18. bis 20. August in Boston das Interzonenfinale bestreiten.

Damit fährt nach 25 Jahren erstmalig wieder eine deutsche Davispokalmannschaft nach den Staaten und man kann sich vorstellen, mit welchem Interesse man diesen den Ausgang der Berliner Wahle verfolgte und die Aufnahmen mit den Spitzenspielern Henner Henkel und Georg von Metaxa zu sprechen. Denn schon morgen Freitag treten die deutschen Spieler die Ueberfahrt nach USA. an, wo sie vom 18. bis 20. August in Boston das Interzonenfinale bestreiten.

Damit fährt nach 25 Jahren erstmalig wieder eine deutsche Davispokalmannschaft nach den Staaten und man kann sich vorstellen, mit welchem Interesse man diesen Ausgang der Berliner Wahle verfolgte und die Aufnahmen mit den Spitzenspielern Henner Henkel und Georg von Metaxa zu sprechen. Da man rechnet in Boston bei den Kämpfen der Deutschen, die voraussichtlich auf Australien treffen, mit Rekordzuschauermengen. Schließlich sind die Erfolge unseres Tennissportes in den letzten Jahren auch drüben nicht ohne Echo geblieben. Die Zeitungen berichten in großen Aufmachungen, daß Deutschlands Spieler ihre 1935 eroberte Vormachtstellung im europäischen Tennissport auch in diesem Jahr wieder behaupten und zum sechsten Male den europäischen Wettbewerb des Davispokals gewinnen konnten.

„Wir fahren bereits Donnerstag Nacht von Berlin ab", erklärte mir Henner Henkel, den ich gestern am Landesbahnhof traf, wo er einige Stunden in aller Ruhe auf dem Wasser verbrachte, „um einschließlich an Bord der Europa die Ueberfahrt nach Amerika anzutreten. Die Zeit ist recht kurz, denn wir treffen erst vier Tage vor Beginn der Kämpfe in Boston ein, haben also nur wenig Gelegenheit, vorher an Ort und Stelle noch zu trainieren. Im Vorjahr, als ich auch im Auge bei den USA.-Meisterschaften in Boston war, hatte ich sehr unter der großen Hitze zu leiden — das Klima, die umgewohnten (Gras)-Plätze bilden allein schon ein schweres Hindernis für alle Gastspieler. Immerhin konne ich die Kampfstätte in Boston und auch unsere Gegner.

Die japanischen Spitzenspieler Yamagishi und Nataro, die ich von den Kämpfen der Weltreise aus Japan der sehr schätze, werden kaum am Wochenende die australische Streitmacht im Endkampf schlagen können. Wir erwarten die Nachricht an Bord der „Europa". Zwar sind bei den Australiern Crawford und Turnbull nicht mit dabei, sie konnten in diesem Jahr ihre Form nicht wieder erreichen (auch Vivian McGrath nicht) und mußten deshalb die Vertretung der australischen Interessen beim Weltmannschaftspiel Adrian K. Quist und John Bromwich überlassen, die als Spitzenspieler und Einzelkämpfer bedeutend stärker sind als die bisherige australische Mannschaft, die eben als Mannschaft so unerhört ausgeglichen kampfstark war. So werden wir in Boston vor einem sehr schweren Kampf stehen, vielleicht sogar des Sieges überhaupt.

Ich will nur hoffen, daß meine Armverletzung (eine Knochenhautentzündung) bis dahin ich weiter bessert, ich war in den letzten Tagen noch in Behandlung bei einem Spezialisten, der übrigens seine Doktorarbeit über das Thema „Tennisarm" gemacht hat, das warme Sommerwetter hat öffentlichtlich dazu beigetragen, die Schmerzen zu beheben, körperlich bin ich in bester Form."

Während Henner Henkel in seiner schlichten natürlichen Art mir dies alles erzählt, hat der zweite Spitzenspieler der Wiener, Georg von Metaxa, der auch zu uns an den Tisch gesetzt.

Metaxa, eine große stattliche Erscheinung, 24 Jahre alt, hat sich seit 1934 auf internationalen Turnieren ausgezeichnet. Aber seinen großen Aufstieg erlebte er erst, seitdem er dem deutschen Tennissport dient. Er ist in den letzten schweren Kämpfen an der Größe des Gegners gewachsen, er hat bewiesen, daß er ein großes Kampferherz besitzt: hinzugekommen ist eine Verbesserung seines technischen Rüstzeugs, für die Hanns Rüßlein verantwortlich zeichnet und eine Stärkung seines spielerischen Selbstbewußtseins. Auch er freut sich auf die Kämpfe in Amerika und wünscht innerlich dort einmal den „großen Tag" zu erleben, der ihn Leistungen doktrinigen läßt, die würdig an seine letzten, bei Nov-Wetzlar gezeigten anknüpfen.

Zuversichtlich treten unsere Spieler die Reise an, auf meine Frage, ob sie im Falle eines Sieges über Australien auch Chancen gegen USA. haben, glaubt Henkel hier vor einer unlösbaren Aufgabe zu stehen, seiner Meinung nach ist allein schon Budge in jedem Fall für zwei Punkte sicher.

Für den Länderkampf mit USA.

Die deutsche Nationalmannschaft aufgestellt

Für das größte leichtathletische Ereignis dieses Jahres, den Länderkampf zwischen Deutschland und USA. am 13. und 14. August in Berlin-Charlottenburg, ist die deutsche Mannschaft soeben aufgestellt worden. Bei der Aufstellung, die Dr. Ritter v. Halt und der Sportwart für Spitzensport, Heiner Trotzbach, vornahmen, hielt man sich leihweise strikt eng an die Ergebnisse der deutschen Meisterschaften. Daß im Hammerwurf Erwin Blaik den Vorzug vor dem jungen Storch aus Fulda erhielt, hat durchaus seine Berechtigung, verfügt doch Blaik über eine unsichtbare Reihe von guten Würfen. Im einzelnen hat das deutsche Aufgebot folgendes Aussehen:

100 Meter: Hornberger, Kersch
200 Meter: Scheuring, Hornberger
400 Meter: Harbig, Linnhoff
800 Meter: Harbig, Eichberger
1 500 Meter: Meßthofer, Schaumburg
5 000 Meter: Syring, Eitel
10 000 Meter: Berg, Schönrock
110 Meter Hürden: Kumpmann, Wegner
400 Meter Hürden: Glaw, Hölling
3000 Meter Hindernis: Kaindl, Heun
Weitsprung: Long, Leichum
Hochsprung: Weinkötz, Martens
Dreisprung: Kottratschek, Wöllner
Stabhochsprung: Haunzwickel, Hartmann
Speerwurf: Stich, Gerdes
Diskuswurf: Lampert, Schröder
Hammerwurf: Hein, Blaik
Kugelstoß: Woelke, Lampert
4×100 Meter: Kersch, Hornberger, Neckermann, Scheuring
4×400 Meter: Blaszejkat, Rinck, M. Buss, Linnhoff.

Mannschaftskapitän ist Gerhard Stöck.

Wie Dr. v. Halt in einer Vorbesprechung für den großen Kampf bekanntgab, besteht nicht etwa die Absicht, unsere Athleten zur letzten Vorbereitung in einem Trainingslager zusammenzuziehen. Die Athleten haben nach den harten Kämpfen etwas Erholung nötig. Das Training durch die Spezialleiter geht natürlich weiter, und wo es notwendig erscheint, wird man auch einige Athleten gemeinschaftlich trainieren lassen.

Die Wertung im Länderkampf erfolgt nach bisherigen Gepflogenheiten. Zu den Einzelsiegen werden 5, 3, 2, 1 Punkte vergeben, in den Staffeln 5 und 3 Punkte.

USA. mit 15 Landesmeistern

Nach Mitteilungen, die Avery Brundage, der Vorsitzende des Amerikanischen Olympischen Komitees, nach Deutschland gelangen ließ, will USA. die Vormachtstellung der amerikanischen Leichtathletik, die so übergezeugt bei den Olympischen Spielen in Los Angeles und Berlin zutage trat, im Länderkampf mit Deutschland unter allen Umständen eindrucksvoll bestätigen. Darauf erfolgt die Aufgabe der deutschen Mannschaft von selbst. Die Amerikaner kommen mit einer ungeheuer starken Mannschaft, in der nicht weniger als 15 Landesmeister stehen, sie sind unter solchen Umständen die klaren Favoriten des Kampfes. Gegen diesen Gegner ehrenvoll zu bestehen — das ist die Losung für die deutsche Mannschaft. Jeder Punkt, den ein deutscher Athlet den Amerikanern abnehmen kann, ist für uns doppelt wertvoll.

Interessantes, kurz gefaßt

Bartali und Vervaecke, die beiden Erstplazierten der Tour de France, trugen auf der Bahn in Lüttich einen Zweikampf in Form eines Verfolgungsrennens über 4460 Meter aus, das **Vervaecke** in 7:00 mit 100 Meter Vorsprung gegen den Italiener gewann.

*

Der südafrikanische Schwergewichtsboxer **Ben Foord** siegte in der englischen Stadt Swansea gegen den Meister von Wales, **Jim Wilde,** über zwölf Runden nach Punkten. Gleich in der ersten Runde mußte Wilde bis „4" zu Boden, schickte dann aber feinerleits Foord mit einem genauen Kinntreffer bis „8" auf die Bretter.

*

Eine großartige Besetzung hat das **internationale Reitturnier Dublin** mit Mannschaften aus **Deutschland,** Holland, England, Frankreich, Kanada und Irland gefunden. Der erste Turniertag brachte ein schweres Zeitspringen, das Capt. Chevallier (Frankreich) auf Gros Jean gewann. Mit d'Huis belegte Capt. Chevallier außerdem den zweiten Platz. Von den deutschen Reitern schnitt Oblt. **M. Huck** am besten ab, der mit Olaf Bierter werden konnte.

*

Bei den **polnischen Frauen-Meisterschaften,** die in Graudenz durchgeführt wurden, konnte die Olympiasiegerin von 1932, **Stella Walasiewicz,** nicht weniger als **sechs Meistertitel** an sich bringen. Im Weitsprung aus dem Stand siegte sie mit der neuen Rekordleistung von 2,605 Meter und gewann dann noch Weitsprung mit 5,71 Meter, 80-Meter-Hürden in 12,9 Sek., 100-Meter-Lauf in 11,8 Sek., 200-Meter-Lauf in 24,1 Sek. und Speerwerfen mit 36,30 Meter.

Betriebssportgemeinschaft „Weise"

veranstaltet eine Sportwoche

Die Betriebssportgemeinschaft Weise hat den Spielbetrieb wesentlich vergrößert. Früher wurde meistens Nafensport und Ballspiele betrieben; heute sind verschiedene neue Spiel- und kampfmäßige Abteilungen hinzugekommen. Aus der Tatsache heraus, daß ein kampfbereitendes Interesse vorhanden ist, veranstaltet die BSG. Weise eine Sportwoche. In der Sportwoche finden Wettkämpfe im Rahmen von 13 Sportarten statt. Die Meldungen zur Sportwoche ergaben eine Teilnehmerzahl von 1360 Startern. Die Wettkämpfe beginnen am 12. August und enden am 20. August. Allein im Fußball sind 14 Kampfmannschaften gemeldet; die Ausscheidungskämpfe sind bereits im Gange. Im Wehrsport sind 31 Starter gemeldet, im Handball 5 Mannschaften, in der Leichtathletik 189 Starter, im Faustball starten 20 Mannschaften, im Schwimmen sind es 192 Starter, im Ringen 68, im Boxen 48, im Gewichtheben 76, im Schießen 274, im Kegeln 186 und im Radfahren 82. Die Kämpfe werden umrahmt von Einlagen des Schwimmvereins (2 Halle und SV. 30, Leipzig, sowie Germania-Helfenteil, Halle, und Schwimmsportlern Mingern. Die 1. Fußballmannschaft spielt am 17. August gegen den Luftwaffen-Sportverein Halle. Die 1. Handballmannschaft spielt gegen PSV. Halle und im Fußball die 1. Junioren gegen Leuna. Jeden Sonnabend nachmittag finden Abteilungsspiele und sportliche Wettkämpfe statt.

Was gibt's auf dem Turf?

Neuß

1. R.: 1. Furchtlos (Kaufbaum), †2. Sandmann (Buge), †2. Schnepfe (Lommatzsch). Tot.: Sieg 56 (Einl. 526), Platz 23, 40, 18. — 2. R.: 1. Atlanta (M. Schmidt), 2. Schwanenhals (Lommatzsch), 3. Eisfogold (Stock). Tot.: Sieg 11 (Einl. 12). — 3. R.: 1. Janiculus (H. Schmidt), 2. Brocken (M. Schmidt), 3. Adore (Schumann). Tot.: Sieg 123 (Einl. 498), Platz 24, 17, 43. — 4. R.: 1. Märchenwald (M. Schmidt), 2. Lockruf (H. Wenzel), 3. Hofoper (Bige). Tot.: Sieg 16 (Einl. 70), Platz 11, 29. — 5. R.: 1. Gewehrlauf (Unterholzner), 2. Graf Moltke (Lochstein), 3. Berta (Kunz). Tot.: Sieg 29 (Einl. 54), Platz 12, 11. — 6. R.: 1. Perbellina (H. Schmidt), 2. Hollenfahrt (M. Schmidt), 3. Agnus (Schüttich). Tot.: Sieg 48 (Einl. 204), Platz 17, 25, 21. — 7. R.: 1. Kerantheimum (Schumann), 2. Tatar (Lohmann), 3. Alti (Klein). Tot.: Sieg 38 (Einl. 254), Platz 16, 27, 26.

Bielefeld

1. R.: 1. Banau (Rigaud), 2. Orissa (Mulero), 3. Fair Eva (Pfister). Tot.: Sieg 26 (Einl. 22), Platz 13, 15. — 2. R.: 1. Cambridge (Bertiglia), 2. Mon Rofier (Pauen), 3. Le Franiere (Mulero). Tot.: Sieg 10 (Einl. 10), Platz 21, 13. — 3. R.: 1. Bel Aiter (Willecourt), 2. Mikita (Mon), 3. Kidnapper (Dugrenot). Tot.: Sieg 24 (Einl. 604), Platz 17, 22. — 4. R.: 1. Bellemoile (Habbel), 2. Kort (Bertiglia), 3. Cantatrice (Guitard). Tot.: Sieg 50, Platz 25, 71, 25. — 5. R.: 1. Nicolette II (P. di Ciccio), 2. Hindou (Sembiat), 3. Fort d'Yffel (Jaffeux). Tot.: Sieg 205, Platz 45, 18, 43.

Voraussagen für Freitag

Bielefeld: 1. Noamen — Ping Si, 2. Evianter — Rofs Mallom, 3. Kafiristan — Stall Volterra, 4. Casters Pride — Optimiste II, 5. Stall Bedel — Stall Volterra.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04 e. V.: Die Frau unseres Ehrenmitgliedes Hr. Köhler ist verstorben. Die Beerdigung findet heraus, daß am 5. August, 15.30 Uhr, von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

HSG. „Eintracht 07" e. V.: Mitglieder und Freunde des Vereins! Alles trifft sich am 14. August zum Kinderfest auf unserem Platze. Kinderkarten bis Dienstag, den 9. August, beim Kassierer abholen. Sonntag ab 7 Uhr Plagarbeit. Die Vorstandssitzung findet ab 9. August wieder regelmäßig bei Kd. Neubert statt. Reichsbundbeitrag muß unbedingt bis zum 21. August bezahlt sein, andernfalls eine sportliche Tätigkeit nicht stattfinden kann. Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0007

Das Wunder der Sendung

Wie Worte und Töne auf dem Aether reiten — Zur Eröffnung der Großen deutschen Rundfunkausstellung

Berlin, 4. August.

Tausendfach bricht sich der Lärm der Hammerschläge noch an den Wänden der großen Ausstellungshallen unserer Reichshauptstadt, wo die XV. Große deutsche Rundfunkausstellung 1938 am Freitag durch Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet werden wird. Aber dieses Werken vollzieht sich in einer Stimmung, die anders ist als sonst, wo in der Vorbereitung einer Ausstellung roter Objekte Pfosten und Bretter zusammengenagelt werden; durch den Lärm der Hammerschläge hört man allenthalben ein feines Klingen und ein frohes Singen. Diese mitschwingenden Töne verraten, daß hier neben dem Sachlich-Fachlichen, neben dem Technischen auch das Künstlerische im Bereich des Rundfunks im Aufbauen begriffen ist. Es erinnert daran, daß wir hier lebendigsten Rundfunk in des Begriffes umfassendster Bedeutung erleben sollen. Wo noch mit den Hammern und Sägen gearbeitet wird, spielt das Große Orchester die Weisen der Rundfunkdarbietungen und singen die Künstler ihre Rollen durch viele Male, bis alles sitzt.

Was dort entsteht oder, besser gesagt, bereits entstanden ist, hat Weltbedeutung. Nicht deshalb, weil die Ausstellung sich über 150 000 qm Fläche hinzieht, während die Ausstellung in London über 12 000, die in New York über 4000 und die in Paris nur über 2000 qm verfügen konnten; sie ist die größte Rundfunkausstellung, die die Welt je gesehen hat. Aber die Weltbedeutung ist durch eine andere Erscheinung gekennzeichnet: zahlreiche Fachleute, Händler, Techniker und Rundfunkkünstler aus allen Teilen der Welt haben sich zum Besuch dieser deutschen Rundfunkausstellung angemeldet und befinden sich zum Teil schon in Berlin. Dieses umfassende Interesse gibt der Veranstaltung ihre in der ganzen Welt schon vor der Eröffnung anerkannte Note.

Wir wissen, daß im Mittelpunkt dieser lebendigen Veranstaltung das Fernsehen steht, über das wir in einzelnen später noch sprechen werden. Zunächst wollen wir uns mit dem eigentlichen Rundfunk in allen seinen Teilen befassen, denn es ist ein Wesensmerkmal dieser Ausstellung, den Rundfunk, der im Heim fast jedes deutschen Menschen schon eine so große Bedeutung erlangt hat, seiner technischen Geheimnisse und seiner illusionären Kulissen zu entkleiden. Die Hörer sollen hier das Entstehen der Sendung miterleben, in ernster Gemeinschaft mit den gestaltenden Künstlern. Sie sollen die Weiterführung der Sendung über die vielen feinen und feinsten technischen Einrichtungen der Sendeanlagen verfolgen. Sie sollen sozusagen Töne und Worte auf den Wellen des Aethers reiten sehen, bis in die eigene Empfangsanlage hinein. Um das alles zu ermöglichen, hat die Reichspost mit einem unbeschränkten Aufwand an Mühe und Mitteln alle die technischen Anlagen aufgebaut, die nötig sind, um eine Rundfunksendung aus dem Senderaum bis in den Lautsprecher hineinzudrängen, und sie hat diese Anlagen in all der Vielfalt aufgebaut, deren sie sich aus technischen, atmosphärischen und auch landsmannschaftlichen Gründen bedienen muß.

Als besondere Neuerung sieht man eine vollständige Anlage für die Uebertragung des hochfrequenten Drahtfunks. Das ist eine Einrichtung, die dort am Platze ist, wo viele äußere Störungen den Empfang unmittelbar aus dem Aether beeinträchtigen. Der hochfrequente Drahtfunk hat den Vorteil, daß er über die Fernsprechkabel nach allen Richtungen verteilt werden kann, daß aber weder Verteilung noch Empfang der Rundfunksendungen den Fernsprechverkehr in irgendeiner Weise beeinträchtigen. Wer diesen Drahtfunk empfangen will, braucht auch nicht Besitzer einer eigenen Fernsprechanlage zu sein; Drahtfunk kann in jede Wohnung gelegt werden. Allerdings ist die Reichspost heute erst noch mit den letzten Versuchen für die vollkommene Gestaltung dieser neuen Einrichtung beschäftigt, was man aber auf der Ausstellung sieht, ist eine vollkommene Anlage im Kleinen, wie sie die Reichspost bald im Großen den Rundfunkhörern zur Benützung arbeiten will.

Die Urzelle all dieses rundfunklichen Geschehens keimt in der darstellenden Kunst. Ihr ist in der Großen Halle „Das Wunder der Sendung" eine Bühne gewidmet, auf der in Anwesenheit von ständig 3000 Zuschauern die Rundfunkdarbietungen des Tages sichtbar entstehen.

Das Reichspostzentralamt hat dann weiter noch eine besondere Abteilung für Physik und Technik im Rundfunk eingerichtet, und der interessanteste Bestandteil dieser Abteilung ist wohl das „Tönende Museum". Hier sehen wir noch einmal vor Augen, was wir selbst größtenteils in miterlebt haben, die technische Entwicklung des Mikrophons und des Lautsprechers. Wenn uns dann aus diesem im Tönenden Museum verwahrten Altertümern, die freilich jünger sind, als die meisten Beschauer selbst, Worte, Töne und Sendungen entgegenklingen, werden wir uns heute mit Schaudern abwenden von der Primitivität einer Rundfunktechnik, die wir damals in ihren Kinderschuhen als höchste Offenbarung, als das Wunder gepriesen haben.

Nicht mehr zum Gebiete des Rundfunks, aber doch zur drahtlosen Sendung gehört die Fernsprechvermittlungsstelle zu den auf dem Wege nach Nordland fahrenden KdF.-Schiffen. Jeder Ausstellungsbesucher kann während der Ausstellung von der aufgebauten Zelle aus Verwandte oder Freunde, die sich auf diesen Schiffen befinden, drahtlos anrufen und kann sich mit ihnen unterhalten.

Daß die Rundfunkindustrie in ausgedehnter Schau vertreten ist, brauchte eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden. Hier kommen zum erstenmal auch die führenden Gerätefabriken aus dem Lande Oesterreich. Man hat dieser Industrieschau bewußt auch ein einheitlich-festliches Gesicht und Kleid gegeben. Ueber Markenhalle 8 hinaus sehen wir im Freien Autoempfänger und das Schmerzenskind der Gegenwart: die Kofferempfänger; auch laufen Filme über Rundfunkangelegenheiten aller Art den ganzen Tag über.

Eine Gemeinschaft Mitwirkender besonderer Art hat sich in einem Zeltlager zusammengefunden. Es sind die HJ.-Spielscharen, die aus ihrer lebendigen Arbeit heraus immer wieder Anlaß zu Sondersendungen aus der Rundfunkausstellung geben.

Und nun das Fernsehen! An blauer Wand steht neben dem Eingang „Fernsehstudio der Deutschen Reichspost und der Reichsrundfunkgesellschaft". So ist das Tor gekennzeichnet, durch das man eingeht zur Offenbarung der Geheimnisse einer neuen Technik, die in absehbarer Zeit sich die Welt erobert haben wird. Wir finden diese Behauptung belegt in der Tatsache, daß schon Hunderte von Lichtspielhäusern sich entschlossen haben, neben ihren eigentlichen Filmen auf einer besonderen Vorführwand sehr bald auch Fernsehsendungen aktueller oder kulturell-künstlerischer Art ihren Besuchern vorzuführen. Es ist auch ein sehr bemerkenswertes Anzeichen für einen schnellen Anlauf der Fernsehentwicklung, daß die Apparate zum Fernsehempfang heute schon zu einem durchaus erschwinglichen Preise im Handel zu haben sind. Nun wirbt die Reichspost für diese neue Möglichkeit der Uebermittlung von Sendungen auf drahtlosem Wege. Sie zeigt, gemeinsam mit der Reichsrundfunkgesellschaft, wie solche Sendungen zwar im Wesen gleich mit einfachen Rundfunksendungen gestaltet werden müssen, wie sie aber im Hinblick auf das persönliche Hervortreten der Mitwirkenden eine Ausstattung haben müssen, der man im stillen Studio des Rundfunkfernsehens bisher durchaus hat entraten können.

Zu diesem Zweck wird im Fernsehstudio ein kleines Stück gefälliger Art „Gnöstation Berlin" mit Musik, Gesang, Tanz und komischen Wechselreden mehrere Male täglich zur Aufführung kommen. Die Besucher können sich die Aufführung unmittelbar ansehen und können dabei miterleben, wie diese Sendung durch die geradezu unheimlich wirkende Kamera, die lautlos auf ihren Rädern nach Bedarf hin- und hergeschoben werden kann, aufgeschlückt wird. Auch hier wieder kann die so einmal vom blutlebendigen Geschehen abgenommene Sendung auf all den Wegen verfolgt werden, die sie durch die nach den neuerkannten Gesetzen der Technik gebauten Apparate machen muß, um schließlich auf einer Leinwand lebendig wiederzuerscheinen, die so groß ist wie jede Lichtspielleinwand, vor der zu sitzen wir ja alle gewohnt sind. Wenn dabei gesagt worden ist „schließlich", so ist das vielleicht nicht ganz korrekt für die Kennzeichnung der Art der Uebermittlung, denn das Bild erscheint ja auf der Leinwand genau in dem Augenblick, in dem es von den Darstellern im Studio gestellt ist. Und die Töne erklingen vor der Leinwand gleichzeitig mit dem Ertönen der Musik oder des Gesangs oder der Sprache im Studio. Wir haben also in Wahrheit einen Spiegel des Geschehens vor uns, der uns alle Phasen der Darstellung im Augenblick ihres Entstehens wahrheitsgetreu sehen und so im wirklichen Sinne des Begriffs auch miterleben läßt.

Wenn der Reichspropagandaminister am Freitag diese größte Rundfunkausstellung aller Zeiten eröffnen wird, wird die ganze Welt seine Ausführungen mitanhören. Mit Stolz und Freude werden wir so wieder ein fertiges Werk nationalsozialistischen Kultur- und Aufbauwillens als Beweis des ganzen deutschen Volkes für die Besucher aus allen Teilen der Erde zur Schau stellen.

E. F.

Lord Runciman, der als englischer Vermittler zwischen den Sudetendeutschen und der tschechischen Regierung eingesetzt wurde, ist in Prag angekommen. Unser Bild zeigt ihn mit seiner Gattin (Weltbild, Zander-K.)

Der Staub des Weltalls

Ein glanzvolles Himmels-Feuerwerk im August — Die Tränen des heiligen Laurentius

Alljährlich, wenn der Sommer seinen Höhepunkt erreicht hat und die Tage allmählich kürzer werden, tritt die Erde auf ihrem Kreislauf um die Sonne zwischen dem 9. und 12. August in die Nähe des Perseidenschwarmes. Dieser regelmäßig wiederkehrende Sternschnuppenfall erhielt den Namen Perseiden, weil der Sternschnuppenfall anscheinend aus dem Sternbild des Perseus zu kommen scheint. In Wirklichkeit ist dies nicht der Fall; denn die unserer Erde am nächsten stehenden Fixsterne sind über 31 Billionen Kilometer oder etwa 200 000mal soweit als die Sonne von uns entfernt, so daß das Sternbild des Perseus lediglich den gänzlich unbeteiligten Hintergrund dieses Schauspiels bildet.

Was wir als Sternschnuppen bezeichnen, sind winzige Mineralmassen, die an sich kalt und dunkel sind, die aber beim Fall auf die Erde infolge der Bremswirkung der Luft sich erhitzen, aufglühen und dadurch auch die Luft selbst ein klein wenig zum Aufleuchten bringen. Noch kennen wir nicht alle Rätsel und Geheimnisse dieses Staubes des Weltalls, und es hat lange gedauert, bis man erkannte, wie solche Meteor- und Sternschnuppenfälle zustande kommen. Wir wissen, daß wir es mit winzigen Steintrümmern zu tun haben, die in Gestalt einer langgestreckten Wolke um die Sonne wandern und daß diese „Sternchen" aufleuchten, wenn sie in die Erdatmosphäre eindringen.

Dem italienischen Astronomen Schiaparelli gelang es als erstem, die Zusammenhänge zu entdecken, indem er feststellte, daß diese Sternschnuppenwolken Bahnen beschreiben, die denen einiger bekannter Kometen nicht unähnlich sind. So ergaben die späteren Berechnungen, daß die August-Sternschnuppen in der gleichen Bahn um die Sonne ziehen, die der Komet 1862/II innehat und daß die November-Sternschnuppen mit dem Kometen 1866/I gleichlaufen. Damit wurde zugleich der Zusammenhang zwischen Komet und Sternschnuppe nachgewiesen. Demnach gehören zu bestimmten Kometen auch bestimmte Sternschnuppen, also Reste von in Auflösung begriffenen Kometen. Der Kern der Kometen ist ja nichts anderes als eine Anhäufung von Steintrümmern. Die Anziehungskraft der Sonne und der Planeten bewirkt eine Auseinanderzerrung der Sternschnuppenwolke, die sich über die ganze Bahn verbreitet, die der Komet beschreibt, und wenn unsere Erde bei ihrem Flug diese Bahn kreuzt, trifft sie mit den Resten zusammen, so daß wir einen Sternschnuppenfall erleben.

Uebrigens war der Perseidenschwarm schon seit undenklichen Zeiten bekannt, man wußte, daß alljährlich um den 10. August herum, dem Tage des heiligen Laurentius, die Anzahl der am nächtlichen Himmel aufleuchtenden Sternschnuppen viel größer ist als zu den meisten anderen Zeiten des Jahres, mit Ausnahme des Leonidenschwarmes Mitte November. Der Volksmund bezeichnet den Sternschnuppenfall des August als die „feurigen Tränen des heiligen Laurentius", eines jugendlichen Märtyrers, der im Jahre 258 unter Kaiser Valerian auf einem glühenden Rost für seinen Glauben starb. Von ihm behauptete man, daß er die Gelder der Kirche, die er den Beamten des Kaisers auslieferen sollte, zuvor an die Armen verteilt habe und die Legende erzählt, daß aus seinen Augen „glühende Tränen tropften", als er auf dem Roste saß. So brachte das Volk die Sternschnuppen, die in diesen Nächten vom Himmel fallen, in Beziehung zu dem frommen Manne.

Die Beobachtung der Perseiden reicht zuverlässig bis zum Jahre 830 n. Chr. zurück. Das Sternbild des Perseus ist links unter dem bekannten „W" der Kassiopeia sichtbar, je nach dem Standort des Beobachters wandern diese Sternschnuppen, die nur einen Bruchteil eines Millimeters Durchmesser haben, in einer Zeitspanne von 1 Sekunde 30 km. Die zu den Kometen 1862/II gehörenden Meteore bilden über die Kometenbahn zerstreut einen elliptischen Ring um die Sonne, der in jedem Jahr um diese Zeit von der Erde durchschnitten wird; diejenigen von ihnen, die bei dem Zusammenstoß in den Luftbereich unseres Planeten kommen und da in das Glühen geraten, sind „die feurigen Tränen des heiligen Laurentius".

Die Grenze, bis zu welcher Höhe die Sternschnuppen der Erde sich nähern, liegt 80 bis 90 Kilometer über der Erdoberfläche; die Höhe, in welcher sie in unserer Atmosphäre sichtbar werden, beträgt nie mehr als 180 bis 110 Kilometer. Das ganze Feuerwerk eines solchen Sternschnuppenfalles hätte bequem in einem Zimmer Platz, denn diese leuchtenden Himmelskörper wiegen meist nur Bruchteile eines Grammes; sie erhitzen sich bei ihrem Fluge durch die Atmosphäre und zerstäuben dabei völlig. Meteore dagegen sind Mineralmassen von erheblicher Größe, die nicht in der Luft verpuffen, sondern meist die Erde erreichen.

Lenbachs Rache

Eines Abends saß Lenbach allein an seinem Stammtisch und erwartete einige Freunde. Plötzlich kam ein Ehepaar, setzte sich dem Künstler gegenüber und schwätzte und lachte so laut, daß Lenbach sich darüber ärgerte. Aeußerlich blieb er aber ruhig, zog sein Skizzenbuch hervor und zeichnete mit großem Interesse, indem er stets abwechselnd auf die Dame und sein Skizzenbuch sah.

Das Ehepaar wurde immer stiller — es war die Stille vor dem Sturm. Plötzlich erhob sich der Mann, der Lenbach nicht erkannte, und sagte laut:

„Ich verbitte mir, daß Sie meine Frau zeichnen!"

„Ihre Frau?" fragte Lenbach erstaunt und hielt dem Mann sein Skizzenbuch hin, auf das Ihre Frau?"

Er hatte in großen Umrissen eine Gans gezeichnet.

Das HJ-Schachbrett

Nr. 15 4. August 1938.

Ernennung zum Bezirksleiter

Hiermit ernenne ich Herrn Gerhard Keck (Springer) zum Bezirksleiter des Bezirks I Halle.

Der Leiter des Südgaus im Saale-Schachbund.
gez. W. Grünberg.

Bezirksleiter Keck zurückgetreten

Infolge Erkrankung hat der Bezirksleiter des Bezirks I Halle, Herr Lille (GSc.), sein Amt als Bezirksleiter niedergelegt. Seiner Verdienste um das hallische Schach, von denen besonders die reibungslose Durchführung der „Hallischen Einzel-Stadtmeisterschaft" hervorzuheben ist, werden sich alle Schächer dankbar erinnern. G.

Partie Nr. 29

Wie noch bekannt sein dürfte, weilte der estländische Schachmeister Schmidt als Gast aller baltischen Schachvereinigungen in Halle. Durch seine großen Erfolge in den Turnieren zu Reval ist Schmidt in den Schachkreisen bekannt geworden. Auf unsere Bitten hin stellte er der HJ-Schachspalte eine bearbeitete Partie zur Verfügung, deren Nachspiel wir den verehrten Lesern besonders empfehlen können.

Weiß: Flohr (Prag) — Schwarz: Schmidt (Reval)
Sizilianisch im Anzuge
Gespielt im internationalen Turnier zu Pernau (Estland) 1937

1. e4, e5; 2. Se3, S6; 3. Sb5, Sc6; 4. e3, L e7 (objektiv besser ist vielleicht 4. . . . Lb4, der Zertzung leitet in eine Abart der altindischen Verteidigung über); 5. d4, d6; 6. d5, Sb8; 7. c4, Sd7; 8. Le2, 0—0; 9. De2 (gelegentlich wohl gleich 9. 0—0); 9. . . . Sh5 (droht sich auf f4 festzusetzen, da Weiß an 10. 0—0, Sf4; 11. Lxf4, exf4; 12. Dd2, Lc5 keine besondere Freude hat); 10. Sfxe5, Sdxe5; 11. Lxh5, Sxe4; 12. Sxh5 (mit 12. 0—0 hatte Weiß ein sehr schönes Spiel behalten, der Bauernraub erweist sich bald als verfehlt!); 12. . . . a6; 13. Dxe4 (besser Sd4); 13. . . . axb5; 14. Dxb5, f5; 15. Lf3, b6 (geschickt nicht, um die Diagonale a8—f1 zu besetzen, sondern, um die Dame von b5 zu vertreiben, da sie bei der Kombination 15. . . . Dxe4; 16. Lxe4, Lb4; 17. 0—0, Lxf3++; 18. Txf3, Tae8; 19. Tae1, Dh4+; 20. Kh1, Dxh5; 21. De4+ (hört! 21. De2?); 16. Dh3, Dxe4; 17. Lxe4, Lb4; 18. Lf3, De8++; 19. Le3, Lc7 (verhindert 0—0—0 wegen La4, auf 20. 0—0 folgt matentlich 20. . . . Lxe3; 20. a3, Ta5 (droht Ta5—h5—h2!); 21. Dd3, Lb5; 22. Dd2, Dg6; 23. 0—0—0 (sonst hatte Weiß nur noch Damenzüge, da auch der a-Turm wegen Tc8 nicht mehr zieht), Ta4; 24. Kb1, Lxe3; 25. Dxe3, Lxf3!; 26. Ld2 (erzwungen, da 26. Lxf3 an Txf3; 27. Dxf3, Te4++; 28. Kd2, De2 + nebst Mat scheitert!), 26. . . . Te4; 27. Dh5 (Dd3, Dxe2+; 27. . . . Td4! (droht De4!; 28. . . De2, Txd5; 29. Lc3, Tf5; 30. e3, d5!; 31. Thf1 (um auf 31. . . . d5—d4; 32. Lxd4, Lxd4; 33. Txf5, Txf5; 34. Txd4! zu ziehen); 31. . . . Le4+; 32. Ld2, Dc6++; 33. Kc1, Txf1; 34. Lxe3, Txd1+; 35. Dxd1, De4; 36. Lf4, d4; 37. Dc4, Dd5; 38. Ke2, c5; 39. Kd2, De4; 40. Dd7, Te8 und Flohr gab auf! (Anmerkungen von Schmidt.)

Partie Nr. 30

Am Turnier zu Harzburg nahm auch der Leiter der Schachakademie in Triberg, Bogoljubow, teil. Seine interessanteste Partie war die gegen Petrow, die man als das Spiel der „ausgelassenen Gelegenheiten" bezeichnen kann.

Weiß: Bogoljubow (Deutschland) — Petrow (Finnland)

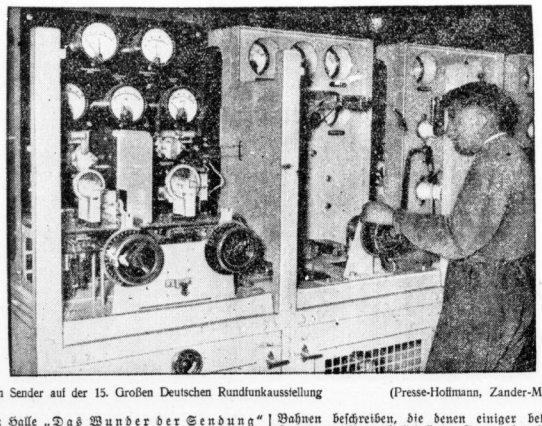
1. d4, d5; 2. Sf3, Sf6; 3. c4, c6; 4. Sc3, dxc4; 5. a4, Lf5; 6. e3, e6; 7. Lxc4, Lb4; 8. 0—0, 0—0; 9. Sh4 (den L5 abzutauschen, widerspricht dem weißen Aufbau, Weiß mußte versuchen, es durchzusetzen!); 9. . . . Sbd7; 10. Sxf5, exf5; 11. Df3, g6; 12. h3, h5 (es wird nicht zugelassen!); 13. Df4, Sh6; 14. Lb3, Sbd5; 15. Dh6 (keineswegs darf Schwarz wegen Dxg4+ den Sd5 ziehen!); 15. . . . Te8; 16. Sf2 (mit diesem Zug wird es schwach, die weiße Stellung ist nicht besonders); 16. . . . Lf8; 17. De3, Lc7; 18. Ld2, Dh6; 19. Lc3, Sh7!; 20. Dh4 (auf 20. Dg3 folgt 20. . . . f4! und 21. exf4 darf wegen 21. Dg4+ nicht folgen!); 20. . . . Sxc3; 21. Lxc3, Txe3; 22. Tad1, Dxh2; 23. Se4? (Blunder!); 23. . . . Dh4 (der Blunk ist geglückt! 23. . . . Dxe4; 24. Lxf7+, Kh8!; 25. Lxe8, Tc2! und die Partie ist für Weiß hoffnungslos!); 24. Df4, Dxe4; 25. Dxe3, Lxe4; 26. fxe4, Tc8; 27. a5, Da4; 28. Kh1, Sb6; 29. e5, Sd5; 30. Lf3, Tc7; 31. Ta1, Db3; 32. a6, Dxa6; 33. Txa6; Se8; 34. Te1, Sf5; 35. Lxe5, h4; 36. Te7, Kh7; 37. Tc8—c7, Sg3++; 38. Kh2, Txc7; 39. Txc7, Dh1; 40. Dd1, Sf1++; 41. Kh1, Sd3+ (kürzer war 41. . . . Df5) und Remis und Dame waren eingesperrt!); 42. Kh2, Df5; 43. Dd1, a5 (g5! mußte geschehen, um dem Damentausch auf 44. Dg4 auszuweichen! Auf 44. Dc2 besteht Dxc2; 45. Txc2, Sf5!; 44. Dc1, e5; 45. Dxf5, Sxf5; 46. Lxf7, Sxd4; 47. Ta7, Sb3; 48. Tb7, a4; 49. Ta7, Sc5; 50. Tc7, Sd3; 51. Ta7, Sb2; 52. a4, bxa3 u. p.+ (für beide Parteien gibt es keine Gewinnchancen mehr. Mit Sd3 bestanden noch Gewinnaussichten, um den a-Bauer gegen den e-Bauer einzutauschen. Schwarz muß dann versuchen, den Springer nach f1 und zur Zähl-Feld nach g3 zu spielen); 53. Kxg3, Kg6; 54. e6, Ld4; 55. Ta5, Lf6; 56. Ta7, Le5++; 57. Kg4, Ld6; 58. e7, Kf7; 59. Kxg5 und die Partie wurde Remis gegeben.

Partie Nr. 31

Am Zonenturnier in Tilsiedorf nahmen die beiden Vertreter des Saale-Schachbundes G. Weberein Zurm und Sohn (Dessau) teil. Babelstein schlug seinen alten Rivalen in nachfolgender Partie in überzeugendem Stil.

Weiß: Babelstein (Turm-Halle) — Schwarz: Sohn (SG. Dessau)
Sizilianisch

1. e4 e5; 2. Sf3, Sc6; 3. d4, exd; 4. Sxd4, e6 (besser ist für Schwarz die Zugfolge der Scheveninger Variante 4. . . . Sf6; 5. Sc3, d6; 6. Lg5, e6); 5. Lc3, a6; 6. 0—0, Lc5; 7. Sc6, Sf6 (d6 sollte geschehen!); 8. Sxc8, bxc8; 9. e5!, Sd5; 10. Se4, Dc7; 11. Sxd6, Lxc3; 12. exL (Stellungsvorteil für Weiß); 12. . . . Sf6; 13. Dd4! (nimmt der schwarzen Dame das Feld b6); 13. . . . Lb7; 14. Le5, 0—0; 15. Ld3, h6; 16. Ld2, De5; 17. Tae1, Dg6! (droht e5!); 18. f3, h5; 19. Tf2, e5 (Schwarz opfert einen Bauern, um den Entwicklungsnachteil aufzuholen!); 20. Dxe5, Tfe8; 21. De5, Te6; 22. e4, Tae8; 23. Df4, Se8 (der Bauer läßt bereitet dem Schwarz Sorgen!); 24. Ld4, a5; 25. La3, Df6; 26. h4 (erzwungen wegen g5); 26. . . . La6!; 27. Te2 (h4 darf wegen De3 nicht folgen!); 27. . . . Df8; 28. Txe6!; dxe; 29. d7, Df6; 30. dxT, Lxe; 31. Te2, Dd8; 32. Ta3, Sd6; 33. h3, Sf7; 34. Lb2, Td6; 35. Lf1, Db6; 36. Kh2, a4; 37. b4! (Dxb4 ist verloren, aber es folgt La3!); 37. . . . a3!; 38. Lc3, Da7; 39. c5, Td1; 40. Le4!, De7; 41. Dg3, g5; 42. hxg, Te1; 43. Lf6, Dc8; 44. g5, Sh8; 45. De7 und Schwarz gibt auf, da das Matt nicht mehr zu decken ist. (Anmerkungen von E. Babelstein.)



Ein Sender auf der 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

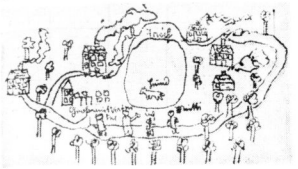
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0008

Hallische Kinderzeitung

50. Jahrgang / 4. August 1938 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 180 / Seite 9

Der Hund im Wasser

Lieber Onkel Caju! Ich war am Sonntag bei meinen Großeltern auf dem Lande. Als wir Kaffee getrunken hatten, sagte meine Großmutter: „Wollen wir nicht ein bißchen spazierengehn?" Wir taten ja. Da kamen wir an den Dorfteich. Da schwamm ein Hund drin, der hatte Fleisch in der Schnauze. Weil aber die Sonne schien, sah der Hund seinen

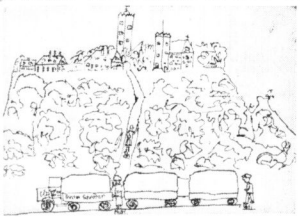


Schatten und auch das Fleisch. Da dachte der Hund, der Schatten war das Fleisch und schnappte danach. Da fiel ihm das Fleisch aus der Schnauze, so daß er beides verlor, das Fleisch und den Schatten. Das Wasser aber führte das Fleisch weg. Da mußten wir herzlich drüber lachen, und mein Vater hielt sich den Bauch vor Lachen. Dann gingen wir an den Bahnhof und erwarteten meinen Onkel Willy.

Gudrun Günther, Halle (8 Jahre).

Fahrt am Sonntagmorgen

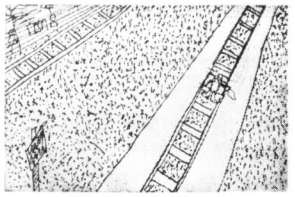
Lieber Onkel Caju! Als ich einmal mit meinem Vati in Aschaffenburg war, sind wir mit dem Lastzug gefahren. Auf der Rückfahrt sind wir an der



Wartburg vorbeigefahren. Das war Sonntag früh um 7 Uhr. Das war so ein schöner Anblick in der Sonne, das ich es gleich gezeichnet habe.

Waltraud Böge, Halle (10 Jahre).

Auf der Rollerwagenbahn

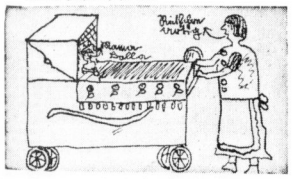


Lieber Onkel Caju! Ich schicke Dir ein Bild, wo ich mit meiner Mutti in der Heide in einem Gartenlokal hin. Am allerbesten hat mir die Rollerwagenbahn gefallen. Ich weiß nicht, ob Du sie schon einmal gesehen hast, darum schicke ich Dir dieses Bild, damit Du auch weißt, wie lustig es da zugeht. Versuche es doch auch einmal!

Fritz Herold, Halle (11 Jahre).

Meine Puppe Ruthchen

Meine Puppe heißt Ruthchen.
Sie ist ein kleines Putchen.
Hat wunderschöne Aeugelein,
Die leuchten in die Welt hinein.
Des abends bring' ich sie ins Bett,
Und morgens strampelt sie ganz nett.
Dann bekommt sie ihr Süppelein,
Das ißt sie wie kein Püppelein.
Dann ziehe ich sie an,



Und wir gehen in den Park nebenan.
Dann spielet sie in voller Freud,
Was sie später auch bereut.
Wir gehn dann schnell nach Haus.
Jetzt setzt die Freude aus.
„Mama" schreit sie immerzu
Und läßt mir keine Ruh.

Ingeborg Springer, Ammendorf (12 Jahre).

Wer kann's erraten?

Am Stammtisch wird von Herrn Keppke die kühne Behauptung aufgestellt, daß zwei Väter und zwei Söhne, die zur Jagd gingen und drei Hasen erlegten, diese drei Hasen so unter sich verteilen können, daß tatsächlich jeder einen ganzen Hasen bekommt. Keiner will das glauben, auch findet keiner die Lösung. Aber Herr Keppke bringt schließlich den glatten Beweis, daß er mit seiner Behauptung auf dem Boden der Wirklichkeit geblieben war. Wie überhaupt ist die Teilung möglich?

Auflösung: Die Teilung läßt sich ohne jeweiliges Erschießen durchführen, weil es sich um Großvater, Vater und Sohn handelte. Es sind drei Personen nur Vater, Onkel und Sohn, Onkel sowie Vater waren ein Gatte und Sohn, Vater und Sohn waren ein Gatte und Großvater.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

„Gleinaer Wasserradspiele"

Emil startet! Noch hat er Boden unter den Rädern ... Und hier treibt er die „Mühle" an! Es ist der erste Akt der „Wasserradspiele" (Aufn.: W. Danz)

Unter einer Mühle versteht man im allgemeinen eine Wasser- oder Windmühle, die das Getreide mahlt. Die Jungen in Gleina (Kreis Querfurt) verstehen unter einer Mühle ein außer Kurs gesetztes Fahrrad, das ihnen vom Vater zum Spielen überlassen wird. Mit dieser Mühle wird nun allerhand aufgestellt. Zunächst wird sie zu einem Wasserrad gestempelt. Wie das vor sich geht, das seht ihr auf dem Bild oben. Emil schwingt sich auf die Mühle und fährt zum Dorfteich. Dort, wo das Gefälle für die Wagen sich befindet, ist auch die An- und Einfahrt für Emil mit seiner Wassermühle. Und nun zischt er hinein, bringt den Dorfteich in Aufruhr wie die Nordsee bei Windstärke 9, tritt — und tritt auf die Pedale, bis es nicht mehr geht. Wohl hat das Fahrrad noch Boden, aber Emils Kräfte reichen nicht aus, um über die Räder hinaus das Wasser zu durchschneiden. Infolgedessen gibt es einen kleinen Sturz in den Dorfteich, aber das ist es ja, was Emil wollte. Und nun macht Emil kehrt. Eine Ausfahrt mit dem entsprechenden Gefälle hat er nicht. Emil muß also das Rad wieder zurückschieben, was ihm nicht immer paßt. Deshalb legt er nach einer kurzen Strecke seine Mühle ins Wasser, greift nach dem oben gekehrten Pedal und versucht nun, seinen Spielkameraden eine Wasserradpantomine vorzuführen. (Ihr seht das oben auf dem zweiten Bild.)

Am Rande des Dorfteiches und im Teich selbst tummeln sich Emils Freunde. Kommt Emil mit seiner Mühle aus dem Teich zurück, wird der kühne Wasserradfahrer bestürmt. Aus allen Kehlen dröhnt es: „Emil, nun laß' mich ooch ämal!" Und Emil, der gute Junge, stellt sein Wasserrad einem nach dem andern zur Verfügung, und einer nach dem andern erlebt, was Emil wenige Minuten vorher erlebt hat.

Die Gleinaer Jungen nennen die Radfahrten in den Dorfteich „Gleinaer Wasserradspiele". Daß natürlich die heißen Tage zu diesen Spielen wie geschaffen sind, bedarf keiner weiteren Begründung.

Im übrigen bleibt der Dorfteich für die Jugend nach wie vor eine herrliche Badeanstalt, die natürlich auch nur von Schwimmern aufgesucht wird. Die Nichtschwimmer machen es wie an der See, sie gehen bis an den Bauch ins Wasser, und dann machen sie schön brav wieder kehrt, denn auch ein harmloser Dorfteich hat seine Gefahren. Das wissen nicht nur die Gleinaer Jungen, das wissen alle auf dem Lande, und sie handeln danach. Ob allerdings überall diese herrlichen „Wasserradspiele" durchgeführt werden, entzieht sich meiner Kenntnis.

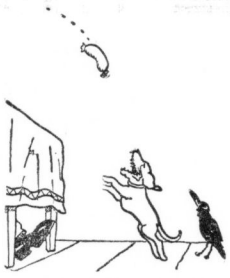
Onkel Caju.

Zweimal „entflohen"

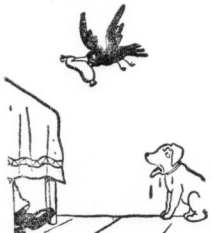
Zeichnungen von Max Richter

Herr Meyer denkt: „Die frische Wurst
Dazu das Bier für meinen Durst ...
Famos! Das schmeckt mir sicherlich!"
Mit Messer, Gabel müht er sich.

Doch hopst die pralle Wurst, ach je,
Vom Teller ab und in die Höh'.
Entschwunden ist Herrn Meyers Glück
Und kehrt zu ihm nicht mehr zurück.



Es scheint dem Flock jetzt hold zu sein,
Er springt und hopst von Bein zu Bein.
Doch als die Rechnung er gemacht,
Ward an den Raben nicht gedacht.



Der schwarze Kerl hat aufgepaßt,
Den Leckerbissen schnell gefaßt,
Mit Wurst und delikatem Duft
Entschwebt er in das Reich der Luft.

Ch. K. H.

„Ich dachte soeben daran"

Als eines Tages der große preußische Bildhauer Christian Rauch, der von 1777 bis 1857 lebte, mit dem Fürsten Wittgenstein nach Charlottenburg zum König fuhr, schien er tief in Gedanken versunken.

Da erkundigte sich der Fürst: „Lieber Rauch, woran denken Sie eigentlich?"

Da meinte lächelnd der Bildhauer, der später das herrliche Grabmal der Königin Luise schuf: „Ich dachte soeben daran, daß ich schon einmal mit Ihnen nach Charlottenburg gefahren bin. Das war allerdings vor dreißig Jahren!"

„Vor dreißig Jahren?" schüttelte der Fürst verwundert den Kopf. „Aber dessen entsinne ich mich gar nicht mehr, lieber Meister. Wie war denn das eigentlich?"

„Jedenfalls ein wenig anders als heute, Durchlaucht", meinte da der Bildhauer, „denn dazumal saßen Sie, genau wie heute, im Wagen. Doch ich saß nicht neben Ihnen . . ."

„Ja, warum denn nicht, lieber Rauch?" wollte der Fürst wissen.

„Weil ich — hinten auf dem Wagentritt stand —, denn zu jener Zeit war ich noch Diener der Königin Luise!"

Wie der Schneider den Teufel prellte

Es war einmal ein armer Flickschneider, der sich mühsam sein kärgliches Brot verdiente. Als er wieder einmal wünschte, der Teufel möge den ganzen Flickkram holen, ging plötzlich die Türe auf, und der Teufel trat herein.

„Guten Tag, Meister", sagte er, „euch kann geholfen werden. Gebt mir eure Seele, dann will ich euch hier auf Erden jeden Wunsch erfüllen." Der Schneider, der gerade großen Hunger verspürte und nicht viel um sein Seelenheil fragte, ging auf den Vorschlag ein, und die beiden vereinbarten, daß der Teufel sieben Jahre lang dem Schneider zu Diensten sein müsse. Wenn er jeden Wunsch erfüllen konnte, war der Schneider bereit, mit ihm zur Hölle zu fahren.

Nachdem man den Pakt mit blutiger Unterschrift besiegelt hatte, fing der Schneider gleich zu wünschen an. Erst bestellte er sich einen saftigen Gänsebraten mit bestem Wein und hinterher einen Pudding so groß wie der Tisch. Als er dieses verspeist hatte, ließ er sich hundert Säcke voll Gold bringen, und nacheinander mußte ihm der Teufel ein Schloß beschaffen mit einem Park, eine Kutsche mit sechs Pferden und Diener und schöne Kleider und alles, was man sich nur denken kann.

Da war der Schneider schnell reich geworden, und wenn er nicht gerade was Gutes aß oder in der Kutsche fuhr, dann ließ er sich vom Teufel irgend etwas Neues herbeibringen.

So gingen die sieben Jahre dahin. Als der letzte Tag anbrach, wurde es dem Schneider jedoch recht unbehaglich zumute. Morgens früh stand er schon auf und ging in seinem Park umher und bedachte, was zu tun sei. Aber nichts Gescheites wollte ihm einfallen, und er machte sich darauf gefaßt, in der Nacht mit dem Teufel abzufahren.

Bald wurde es Abend, und er kam an einen Teich, wo viele Frösche vergnügt ihr Abendlied sangen. „Quak-Quak", klang es in der Luft. Da hatte der Schneider einen glücklichen Einfall. Als der Teufel kam, ihn abzuholen, sagte er: „Halt, noch einen Wunsch sollst du mir erfüllen."

„Gut", sagte der Teufel, „was willst du haben?"

„Du sollst mir alle Frösche aus diesem Teich auf den nächsten Baum setzen", entgegnete der Schneider, „und dann will ich mit dir gehen."

Der Teufel sprang sogleich ins Wasser und faßte beide Hände voll Frösche, die er auf dem nahen Zweig niederlegte. Jedoch, kaum hatte er sich gewendet, um zum zweitenmal zu tauchen, da waren die Frösche einer nach dem andern plumps — plumps — wieder in den Teich gesprungen.

So ging das nun einige Stunden hin. Der Teufel fing Frösche, die sich allsogleich wieder ins Wasser begaben. Der Mond stand schon hoch am Himmel, da saß noch kein einziger Frosch im Baum, und als der Morgen graute, mußte der Teufel einsehen, daß er den letzten Wunsch des Schneiders nicht erfüllen konnte. Wütend und schwefelspeiend fuhr er hinunter zur Hölle. Der Schneider aber war gerettet, und er lebte weiterhin in Herrlichkeit und Freuden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 4. August 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 180 / Seite 10

Aufwand und Ertrag

Die Entlastung der Ertragsrechnungen in der Industrie seit 1932

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" einen Ueberblick über die Entwicklung von Aufwand und Ertrag der Industrie-Aktiengesellschaften in den Jahren 1932 bis 1936. In der Untersuchung sind dem Kapital nach drei Viertel aller Industrie-Aktiengesellschaften einbezogen. Die Rohbetriebserträge nach HGB. § 261c II 1 sind bei den untersuchten Gesellschaften in dem Zeitraum von fünf Jahren von 5,8 Milliarden RM. auf 11,3 Milliarden RM. gestiegen. Sie waren also 1936 fast doppelt so hoch wie 1932. Die Löhne und Gehälter (einschließlich Sozialabgaben) haben sich im gleichen Zeitraum von 3 auf 5,6 Milliarden RM., d. h. um 85 Proz., erhöht. Die Abschreibungen auf Anlagen und andere Vermögenswerte haben von 1,1 Milliarden RM. auf 1,4 Milliarden RM. oder um ein Viertel zugenommen.

Aus der Untersuchung werden die Komponenten der Gewinngestaltung deutlich erkennbar. Bei einem gleichbleibenden Verhältnis zwischen Kosten und Erträgen wächst bei den Gesellschaften, die auch in der Krisis mit einem kleinen Gewinn gearbeitet haben, der Jahresreingewinn in dem Maße, wie sich die Betriebserträge erhöhen. Bei anderen Gesellschaften werden dadurch, daß die Kosten nicht in gleichem Umfang wie die Rohbetriebserträge steigen, Verlustquellen verstopft und damit die Produktion erst wieder rentabel. So hat sich der Anteil der Löhne und Gehälter am Rohbetriebsertrag von 47 Proz. im Jahre 1932 auf 45 Proz. im Jahre 1936 vermindert. Der Anteil der Sozialabgaben ist ungefähr gleichgeblieben (5 Proz.). Obwohl die Durchschnittsverdienste zugenommen haben und das Preisniveau fast gleichgeblieben ist, hat sich also der Ertrag der Arbeit infolge stärkerer Kapazitätsausnutzung erhöht. Vor allem ist aber der Anteil der Abschreibungen am Rohbetriebsertrag sehr beträchtlich zurückgegangen, und zwar von 19 Proz. im Jahre 1932 auf 12 Proz. im Jahre 1936.

Die grundlegende Entlastung der Gewinn- und Verlustrechnungen wird durch diese Kostendepressionen deutlich. Im Jahre 1932 wurden 71 Proz. des Rohbetriebsertrages allein durch Löhne und Gehälter, Sozialabgaben und Abschreibungen aufgezehrt, 1936 dagegen nur noch 62 Proz. Die Jahresverluste betrugen im Jahre 1932 7 Proz. der Rohbetriebserträge. Bereits 1934 war — im ganzen gesehen — die Rentabilität der Industrie eindeutig wiederhergestellt. Obwohl die Verwaltungen Gewinne nur vorsichtig ausgewiesen haben, beliefen sich in den Jahren 1934 bis 1936 die Jahresgewinne auf durchschnittlich 5 Proz. des Rohbetriebsertrages.

Aus einer eingehenden Untersuchung der Gewinn- und Verlustrechnungen in den einzelnen Wirtschaftszweigen ist zu erkennen, welche Industrien am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft in erster Linie beteiligt waren. Die Rohbetriebserträge haben sich besonders stark in den Investitionsgüterindustrien erhöht, vor allem in der Bauindustrie, im Schiffbau und im Fahrzeugbau. Nur wenig haben dagegen die Rohbetriebserträge in den Verbrauchsgüterindustrien zugenommen, so z. B. im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

Mehr Kleinwohnungen

Die Bautätigkeit im 1. Halbjahr 1938

Die Wohnbautätigkeit hat sich im 1. Halbjahr 1938 recht zufriedenstellend entwickelt. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse der Bautätigkeit in den Groß- und Mittelstädten im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" waren zwar die Bauvollendungen (51 911 Wohnungen) um 18,6 Prozent niedriger als im Vorjahr, aber die für die Zukunft maßgebenden Bauanträge für Wohnungen in Neubauten (63 710), die Bauerlaubnisse (76 063) und Baubeginne für Neu- und Umbauwohnungen (69 340) übertrafen um 19,8 Prozent, 19 Prozent und 22,2 Prozent die vorjährigen Ergebnisse.

Der Anteil der Kleinwohnungen, die ja besonders dringend gefragt sind, an der Gesamtzahl der neu errichteten Wohnungen hat sich gegenüber der Vergleichszeit 1937 bedeutend erhöht (von 50,3 auf 58,3 Prozent). Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung ist auch die Wohnbautätigkeit der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen anteilmäßig weiter gestiegen; von ihnen wurden im 1. Halbjahr 1938 41,3 Prozent aller Neubauwohnungen erstellt gegen 34,9 Prozent im 1. Halbjahr des Vorjahres. Auf die privaten Bauherren entfielen 54,6 (61,2) Prozent und auf die öffentlichen Körperschaften 4,1 (3,9) Prozent.

Der Nichtwohnungsbau war in den meisten Baustadien bedeutend größer als im 1. Halbjahr 1937. Der umbaute Raum übertraf bei den Bauerlaubnissen (12,7 Mill. Kubikmeter) um 9,3 Prozent und bei den Bauvollendungen (9,6 Kubikmeter) um 5,3 Prozent das Vorjahrsergebnis.

Wareneinfuhr nach Oesterreich

Durch Runderlaß des Reichswirtschaftsministers wird mit Wirkung vom 1. August 1938 angeordnet, daß Devisenbescheinigungen zur Bezahlung der Wareneinfuhr nach dem Lande Oesterreich nicht mehr von der Devisenstelle Wien, sondern von den Ueberwachungsstellen erteilt werden. Das gleiche gilt für Entscheidungen über Anträge betr. Bezahlung von Nebenkosten der Wareneinfuhr. Entsprechende Anträge sind künftig bei den Ueberwachungsstellen unmittelbar einzureichen.

Regelung der Filmvermietung in Oesterreich

Der Präsident der Reichsfilmkammer hat mit Zustimmung des Reichskommissars für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich und des Reichskommissars für die Preisbildung eine Anordnung erlassen, in der die Filmvermietung im Lande Oesterreich für das Uebergangsjahr 1938/39 geregelt wird. Diese Verordnung dient dem Bestreben, das österreichische Filmwesen vor der Uebernahme der einheitlichen Reichsbestimmungen aus den bisherigen ungeregelten Filmversorgungsverhältnissen planvoll zu befreien und die Ueberleitung in die Ordnung des Altreiches vorzubereiten.

Ordnung des Marktes für Getreide und Futtermittel

250 Mill. RM. Reichsgarantien

Die Reichsregierung hat unter dem 31. Juli 1938 ein Gesetz beschlossen, das durch Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 122 vom 2. August verkündet wird. Danach wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zur Ordnung des Marktes für Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel weitere Garantien bis zum Höchstbetrage von 250 Mill. RM. zu übernehmen.

Neue Reichsschatzanweisungen

Zur Befriedigung des kurz- und mittelfristigen Anlagebedarfs sind von der Reichsbank soeben neue unverzinsliche Reichsschatzanweisungen zur Verfügung gestellt worden, und zwar per 10. und 15. November 1938 zu einem Diskontsatz von 3¼ Prozent sowie per 15. August 1939 zu einem Diskontsatz von 3¾ Prozent. Der Verkauf der bisher zur Verfügung gestellten Serie (April und Dezember 1939) ist abgeschlossen worden.

Zinsscheineinlösung für Reichsbahn-Schatzanweisungen. Am 1. September 1938 wird der Zinsschein Nr. 6 zu den 4½prozentigen Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn vom Jahre 1935 Reihe I bei den für die Einlösung vorgesehenen Zahlstellen eingelöst.

Landeshandwerksmeister Sehnert Leiter des Deutschen Handwerks

Feierliche Amtseinführung durch Dr. Ley

Wie wir von der Handwerkskammer Halle erfahren, wurde der Präsident der Handwerkskammer, Landeshandwerksmeister Hans Sehnert, Halle, zum Leiter des Deutschen Handwerks in der DAF. ernannt. Pg. Sehnert wird in sein neues Amt, das er bekanntlich bisher bereits kommissarisch betreute, durch den Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, im Rahmen eines Treffens der Gau- und Kreishandwerkswalter auf der Ordensburg Vogelsang eingeführt werden.

Berliner Börse

Aktien nach schwächerem Beginn gehalten, Renten ruhig

Berlin, 4. August. Zu Beginn der Börse lagen am Aktienmarkt heute fast ausschließlich Verkaufsaufträge vor, wobei es sich allerdings wieder zumeist um Kleinstorders handelte. Hier und da scheint indessen auf ermäßigter Basis auch etwas Kaufneigung vorhanden zu sein. Dieser Eindruck verstärkte sich nach den ersten Kursen, da eine Reihe anfangs schwächerer Werte eine Wiedererholung zeigte und der Rest widerstandsfähig blieb. Wie weit es sich bei den Anschaffungen um Deckungskäufe handelt, läßt sich naturgemäß schwer übersehen.

Am Montanmarkt gaben Hoesch und Rheinstahl — letztere wurden ausschließlich Dividende gehandelt — je etwa 1¼ Prozent her.

Vereinigte Stahlwerke konnten von ihrem ½prozentigen Anfangsverlust sehr bald ¼ Prozent wieder aufholen.

Ebenso waren bei den Braunkohlenwerten die zunächst um 1 Prozent schwächeren Erdöl schon in den ersten zehn Minuten wieder um ½ Prozent erhöht.

Bei den Kaliaktien fielen Kali Gummi mit —3 Prozent, Salzdetfurth dagegen mit +1 Prozent auf.

In der chemischen Gruppe ermäßigten sich von Heyden und Rütgers um 1¼ Prozent, bzw. 1½ Prozent, Farben gaben bei lebhafterem Umsatz um ⅜ Prozent auf 148¾ nach.

Bei Gummiaktien fielen Harburger Gummi mit —2½ Prozent, bei den Elektro- und Versorgungswerten Lahmeyer mit —2 Prozent, Siemens mit —1½ Prozent, HEW. und Schlesische Gas mit je —1¼ Prozent auf.

Am Automarkt konnten sich die gestern stärker gedrückten Daimler um 1¼ Prozent erholen.

An den übrigen Märkten sind Berger mit —1¾ und Stöhr mit —1⅝ Proz., ferner Reichsbank und Braubank mit je —1 Proz. und von unnotierten Werten Hilpert mit —4⅞ Proz. hervorzuheben.

Am Rentenverkehr stellte sich Reichsaltbesitz auf 130¼ (130⅜) und die Gemeindeumschuldungsanleihe auf 97½ (94,55).

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 3. August. Am Aktienmarkt lagen vorwiegend Verkaufsaufträge vor, die infolge fehlender Aufnahmeneigung zu mehrprozentigen Kursrückgängen führten. Dagegen war die Grundstimmung am Rentenmarkt freundlich bei höheren Kursen für Reichsanleihealtbesitz. Von Banken verloren Braubank 2, Farben gingen von 150 auf 148,63 zurück.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 3. August. Gemahlener Melis prompt für zehn Tage 31,35; für August 31,45, 31,50; Tendenz stetig, Wetter sehr warm. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert.

Viehmärkte

Hallischer Schlacht- und Viehmarkt vom 3. August

	I. Höchst. Preis	II. Niedr. Preis	III. Häufig. Preis
Ochsen	78.—	55.—	—
Bullen	75.—	56.—	—
Kühe	75.—	50.—	—
Färsen	78.—	59.—	—
Fresser	—	—	—
Kälber	95.—	70.—	—
Lämmer u. Masthammel	94.—	90.—	90.—
Schafe	85.—	75.—	80.—
Schweine	72.—	72.—	72.—

Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 3. August. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1938: August und September 0,91¼ Brief (0,88¾ Geld), Oktober 0,91¼ (0,90), November 0,92½ (0,90), Dezember 0,93¾ (0,91¼); 1939: Januar 0,93¾ (0,91¼), Februar und März 0,95 (0,92½), April 0,96¼ (0,93¾). Tendenz fest.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. August

Elektrolytkupfer	59.50	Standard-Zink	—.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	53.50	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	19.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	19.00	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	18.50	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	18.50	Rein Silber i. Barren	37.20—40.20

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. August

M. für 1000 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
August	—	53.50	53.50	—	19.50	19.50	—	18.50	18.50
September	—	53.50	53.50	—	19.50	19.50	—	18.50	18.50
Oktober	—	53.50	53.50	—	19.50	19.51	—	18.50	18.50
November	—	53.50	53.50	—	19.50	19.50	—	18.50	18.50
Dezember	—	53.50	53.50	—	19.50	19.50	—	18.50	18.50
Januar 1939	—	53.50	53.50	—	19.50	19.50	—	18.50	18.50
Stimmung	stetig			stetig			stetig		

Günstige Aussichten bei der GdF. Wüstenrot. Am 30. Juli 1938 hielt die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot, Gemeinnützige GmbH. in Ludwigsburg (Württ.), ihre ordentliche Gesellschafterversammlung ab, in der der Geschäftsbericht und die Bilanz für das Jahr 1937 entgegengenommen und genehmigt wurden. Die Aussichten für die Zukunft werden günstig beurteilt.

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 3. August: Kahn 110, Fr. Schreck, mit Massengut von Berlin und Magdeburg; Kahn 106, Fr. Dietrich, mit Massengut von Berlin und Magdeburg; Kahn 52, Fr. Windmüller, mit Massengut von Hamburg; Kahn 10, Fr. Hoppner, mit Massengut von Berlin und Magdeburg. — Abgegangen am 3. August: Kahn 206, Fr. Weißbach, mit Massengut nach Hamburg; Kahn 93, Fr. Schneidewind, mit Massengut nach Magdeburg.

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG., Halle

Angekommen am 3. August: Kahn Nr. 13, Fr. Klaus, mit Stückgut von Hamburg; Eilschiffe „Nienburg" und „Weißenfels" mit Stückgut von Hamburg.

Wasserstände am 4. August

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+7	002	—	Melnik	+28	010	—
Modran	—87	008	—	Leitmeritz	+59	006	—
Laun	—62	—	001	Nestomitz	—52	—	014
Düben	+49	—	004	Aussig	—42	—	010
Grochlitz	+163	011	—	Dresden	+92	—	007
Trotha Ob.-P.	+210	—	—	Torgau	+158	—	004
„ U.-P.	+120	—	008	Wittenberg	+190	004	—
Bernburg	+120	—	002	Roßlau	+120	—	007
Calbe O.-P.	+136	002	—	Aken	+133	—	007
„ Unt.-P.	+170	004	—	Barby	+126	—	002
Grizehne	+163	003	—	Magdeburg	+112	—	002
Brandenburg	+196	—	—	Tangermünde	+178	—	003
„ U.-P.	—48	—	005	Wittenberge	+155	—	001
Rathenow O.-P.	+240	—	001	Lenzen v. g.	+183	—	009
„ U.-P.	+90	004	—	Dömitz v. g.	+96	—	006
Havelberg	+115	—	001	Darchau v. g.	+208	—	—
Nienburg	+0	—	007	Boizenburg	+104	—	006
Brandeis	—62	—	—	Hohnsdorf	+103	—	007

Berliner Börse

3. August

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.495	12.525	Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Argentinien	1 Pap. Peso	0.647	0.651	Kanada	k. kanad.	2.482	2.486
Belgien	100 Belga	42.14	42.22	Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Brasilien	1 Milreis	0.145	0.147	Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053	Norwegen	100 Kronen	61.29	61.41
Dänemark	100 Kronen	54.46	54.56	Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	Portugal	100 Escudos	11.065	11.08
England	1 Pfd. Sterl.	12.195	12.225	Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27	Schweden	100 Kronen	62.88	63.00
Finnland	100 finn. Mk.	5.38	5.39	Schweiz	100 Franken	56.90	57.02
Frankreich	100 Francs	6.848	6.862	Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.357	Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Holland	100 Gulden	136.08	137.36	Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Iran	100 Rials	15.15	15.19	Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Island	100 isl. Kron.	54.56	54.66	Uruguay	1 Goldpeso	1.049	1.051
Italien	100 Lire	13.09	13.11	V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.491	2.495
Japan	1 Yen	0.711	0.713				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	3.8.	2.8.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.75	101.70
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% „ 36 „ II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.37	99.40
5½% Young-Anleihe	101.—	101.—
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.75	109.37
4½% „ „ 36	100.12	100.20
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	100.50	100.50
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3,4	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5,6	100.—	100.—
5½% „ Liq. Goldrt.	104.25	104.25
6% „ „ Abfind.	107.50	107.75
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	133.—
„ Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	12.—
4% „ „ 14	—.—	12.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	99.87	—.—
4½% „ „ „ 18	99.80	—.—
4½% „ „ „ 14	—.—	99.87
4½% „ „ „ 15	99.80	99.87
4½% „ „ 16 A 1	—.—	99.87
4½% „ „ 17	—.—	—.—
4½% „ „ 16 A 2	—.—	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.75	99.75
4½% „ „ 28 A 1 u. 2	99.87	99.87
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	138.37	138.50
„ „ „ „ S. 2	152.—	152.—
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% „ „ R. 38	100.—	100.—
5½% „ „ R. 32 (Liqu.)	101.25	101.25

	3.8.	2.8.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% „ „ „ Em. 5	100.—	100.—
5½% „ „ „ Liqu. Em. 10	101.—	101.10
4½% „ „ „ Kom. E. 7,13,14	100.—	100.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% „ „ R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% „ 1930 A. 1 u. 2	100.—	100.—
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	100.—	100.—
4½% „ „ 26, II	100.—	100.—
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% „ „ „ E. 26, 27	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28	100.—	100.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 1	100.—	100.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13.15	100.—	100.—
4½% „ „ R. 17, 18	—.—	100.—
4½% „ „ R. 19	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% „ „ „ E. 45, 46	100.—	100.—
4½% „ „ „ Kom. E. 17-19	100.—	100.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% „ „ 19	100.—	100.—
4½% „ „ 24	100.—	100.—
4½% „ „ 25/27	100.—	100.—
4½% „ „ 28	100.—	100.—
4½% „ „ 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) „ „ „	99.70	99.75
4½% (7) „ „ „ Ausg. 1-2	99.70	99.75
4½% (6) „ „ „ Ausg. 1-2	—.—	—.—
5½% „ „ „ Liqu. Pf.	—.—	101.75

Aktien	3.8.	2.8.
Allg. Dt. Credit-A.	97.75	97.75
Berl. Handels-Ges.	122.75	123.—
Comm. u. Priv. Bk.	110.75	111.—
Dt. Bk. u. Disconto	116.—	116.50
Dresdner Bank	103.50	108.75
Hall. Bankverein	102.50	103.12
Halb. Blankb. A.-G.	89.50	89.50
Halle-Hettstedter	80.—	83.50
Hambg. Hochbahn	95.—	95.75
Nordh. Wernig. E.	51.—	52.—
Adlerhütt. Glasw.	—.—	—.—
Ammend. Papier	105.75	108.50
Anhalt. Kohlenw.	121.25	121.87
Anhalt. Vorzug	—.—	—.—
Augsb. Nbr. Msch.	120.50	122.—
Bachm. & Ladew.	118.—	119.—
Balke Maschinen	103.50	107.—
Basalt AG.	61.—	64.75
Bayrische Spiegel	—.—	—.—
Bergmann El.	—.—	—.—
Berl. Guben. Hutf.	173.50	174.—
Berl. Neurod. Kst.	83.—	84.—
Beton u. Monier	—.—	154.—
Brandenb. Elektr.	92.25	92.75
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	133.50	134.25
Chem. Prod. Pom.	88.50	90.—
Chem. Wke. Albert	106.—	—.—
Dtsch. Schachtbau	—.—	—.—
Dtsch. Spiegelglas	131.—	132.—

	3.8.	2.8.
Dortmund. Aktien	175.75	175.75
Dresdn. Gardinen	110.25	114.—
Dresd. Lpz. Schnell	—.—	—.—
Dynamit Nobel	79.87	81.12
Erdmannsdorf	111.5	112.50
Erlanger Baumw.	134.—	134.—
Fahlberg List	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	111.87	112.50
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	—.—	—.—
Fröbeln Zucker	118.—	119.—
Gerresheim. Glas	115.—	—.—
Glauziger Zucker	154.50	—.—
Görlitzer Waggon	119.75	122.—
Gritzner Masch.	44.75	45.—
Gruschwitz Textil	113.50	115.—
Hageda	115.—	114.—
Hallesche Masch.	110.25	111.—
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	74.—	79.50
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	141.—	141.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	84.—	85.25
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	140.50	143.—
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	77.75	79.—
Kahla Porzellan	139.—	141.—
Keram. Werte	138.—	139.—
Kötitzer Leder	141.25	143.25

	3.8.	2.8.
Leipz. Riebeck-Br.	90.25	90.87
Leipz. Landkraft	149.75	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	160.—	161.—
Lindner, Gottfried	138.—	140.—
Lingnerwerk	153.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	—.—
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	155.12	—.—
Maschfbr. Buckau	124.—	127.50
Miag Mühlenb.	125.50	127.—
Mimosa AG.	139.—	140.50
Mühle Rüningen	—.—	160.—
Mülheimer Bergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	133.50	135.50
Norddt. Kabel	138.—	138.—
Nordsee-Hochs.	124.—	—.—
Osnabr. Kupfer	—.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	104.—	105.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	195.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg. Export	165.—	166.50
Reichelt Metall	157.25	158.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
„ Westf. Spieg.	123.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	105.—
Rosenthal Porz.	94.—	94.75
Rositz. Zuckerraff.	—.—	—.—

	3.8.	2.8.
Sachsenwerk	—.—	—.—
Sächs. Webstuhl	—.—	120.75
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	121.—	122.—
Sarotti	120.—	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	165.25	—.—
Fritz Schulz jun.	76.75	77.75
Siemens Glas	103.50	109.25
Steatit Magnesia	160.—	160.—
Stollwerck	121.—	123.—
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	—.—	136.—
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	162.50	166.50
Ver. Glanzstoffbr.	149.50	148.—
Ver. Metall-Haller	44.50	45.37
Wagner Maschin.	—.—	120.50
Wanderer-Werke	155.25	156.50
Wenderoth	—.—	—.—
Wersch.-Weißenf.	121.25	122.37
Wicküler Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	136.50	135.25
Zeitzer Maschin.	—.—	—.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	91.—	91.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	69.—	78.25
Oberbedarf	77.25	69.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	4.8.	3.8.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.
m. Abl.-Sch.	130.25	130.30
5% Gelsenk. Bg. 36	—.—	101.37
4½% F. Krupp 36	—.—	99.60
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.50
4½% Ver. Stahl B	—.—	97.12
Banken		
Bank f. Bauind.	120.—	121.—
Reichsbank	183.75	184.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	116.—	116.—
Allg. L. u. Kraft	137.—	138.25
Dt. Reichsbahn	122.75	122.87
Hambg. Paket	63.75	64.50
Hbg.-Südamerika	—.—	123.12
Dt. Dampf. Hansa	—.—	106.—
Norddt. Lloyd	—.—	66.—
Aktien		
Accumulatoren	201.12	200.50
Allg. Elektr.-Ges.	108.—	107.50
Aschaff. Zellstoff	110.25	111.—
Bayer. Motoren	138.62	140.—
Bemberg, J. P.	124.50	124.25

	4.8.	3.8.
Berger Tiefbau	138.—	139.75
Berl. Kraft A	150.50	151.—
Berl. Maschinen	125.25	127.—
Braunk. u. Brik.	—.—	—.—
Bremer Wolle	—.—	165.87
Buderus	105.—	104.75
Charl. Wasser	107.87	108.—
Chem. Heyden	136.75	137.50
Cont. Gummi	—.—	202.87
Daimler-Benz	126.25	125.12
Demag	137.—	136.50
Dt. Atlant. Tel.	—.—	—.—
Dt. Contin. Gas	107.25	106.87
Dt. Erdöl	119.—	119.—
Dt. Linoleum	151.50	152.—
Dt. Telephon	157.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	153.—	152.50
Dt. Eisenhandel	138.—	138.—
Dierig, Chr.	—.—	177.—
Dortm. Union	199.50	200.—
Eintracht Brk.	165.25	165.50
Eisenb. Verkehr	—.—	—.—
El.-Lieferung	116.—	116.50
Elektr.-Schles.	108.—	108.25
El. Licht u. Kraft	131.12	131.25
Engelhardt-Br.	—.—	76.50

	4.8.	3.8.
Farbenindustrie	148.25	148.25
Feldmühle	124.75	125.—
Felten u. Guill.	125.37	124.12
Ges. f. el. Untern.	129.12	129.12
Goldschmidt	128.25	128.—
Hambg. Elektr.	141.75	144.—
Harburger Gummi	175.50	178.—
Harpener Bergbau	—.—	148.—
Hoesch-Köln N.	106.50	105.50
Holzmann, Ph.	341.—	140.—
Hotelbetrieb	85.25	85.—
Ilse Bergbau	—.—	160.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	133.25	133.75
Junghans, Gebr.	107.—	107.50
Kali-Chemie	147.—	149.—
Kali-Aschersleb.	—.—	95.25
Klöckner-Werke	115.—	115.12
Kokswerke	139.25	140.—
Lahmeyer & Co.	120.50	122.62
Laurahütte	14.50	14.75
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	104.—	103.62
Mansfeld	135.—	—.—
Maximilianshütte	—.—	185.—
Metallgesellsch.	121.50	—.—

	4.8.	3.8.
Niederlaus. Kohle	—.—	161.50
Orenstein & Kopp.	100.—	99.75
Rhein. Braunkohle	206.—	206.50
Rhein. Elektr.	115.—	115.—
Rhein. Stahlwerke	131.—	137.—
Rhein. Westf. El.	119.62	119.50
Rheinmetall	125.12	125.50
Rütgerswerke	138.50	140.—
Salzdetfurth	144.—	143.—
Schles. Elektr. B.	123.—	123.50
Schubert & Salzer	—.—	129.87
Schuckert & Co.	160.—	160.—
Schultheiß	97.62	97.75
Siemens & Halske	185.25	186.—
Stöhr Kammgarn	122.37	123.—
Stolberger Zink	—.—	84.75
Südd. Zucker	—.—	219.—
Thüringer Gas	—.—	134.—
Ver. Stahlwerke	100.—	100.—
Vogel Telegr.	—.—	151.25
Wasser Gelsenk.	—.—	170.—
Westd. Kaufhof	91.87	92.25
Westeregeln	—.—	95.25
Wintershall	117.25	117.25
Zellst. Waldhof	135.50	135.50

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	3.8.	2.8.
4½ Schatz d. D. R. 35	99.30	93.30
5% Dt. Reichsanl. 27	101.60	101.60
4% Dt. Reichsanl. 34	99.37	99.40
5½% Young-Anl.	101.75	—.—
4½% Pr. Schatz. 36	100.20	100.20
4½ Sächs. Stsanl. 27	99.62	99.62
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	130.10	129.80
4½ Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	100.—	100.—
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	100.—	100.—
4½% (8) do.	99.62	99.62
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.62	99.62
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.62	99.62
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	95.—	95.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	—.—	103.75
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	—.—	—.—
5% Lpz. Brau. Rieb.	100.75	101.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.37	101.37
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	—.—	—.—
Ammendorf. Papier	106.—	108.—
Anhalter Kohle	122.—	122.—
Franz Braun, Zerbst	116.—	116.—
Chr. Papier-Najork	102.75	104.—
Dt. Ton- u. Steinzeug	143.50	143.50
Dommitzsch. Ton	—.—	—.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	78.—	78.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	130.—	130.—
Hall. Bank-Ver.	103.—	103.—
Hallesche Masch.	111.—	—.—
Heine, Leipzig	98.—	98.25
Hildebr. Mühlenw.	—.—	75.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	—.—	—.—
Kirchner & Co.	104.—	104.25
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	118.—	118.—
Kraftw. Thür.	186.—	186.—
Leipz. Baumwollsp.	185.50	185.50
Leipz. Brau. Riebeck	90.75	92.—
Leipz. Kammg.-Sp.	—.—	118.75
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	—.—	—.—
Lpz. Trikotagenfbr.	125.—	126.75
Leipz. Wollkämm.	143.50	143.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	3.8.	2.8.
Lindner, Gottfr.	140.—	141.—
Lingel-Schuh, Erfurt	139.—	139.50
Mansfeld AG.	134.—	134.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	71.50	71.50
Peniger Pat.-Papier	81.—	85.—
Pittler Werkz.-M.	—.—	210.—
Plauener Gardinen	112.50	112.50
Reudener Ziegelw.	90.—	90.—
Riquet & Co.	116.—	116.50
Rositzer Zuck.-Raff.	84.—	—.—
Sächs. Malzfbr.	126.—	126.—
Schubert & Salzer	130.37	132.—
Fr. Schulz jun., Lpz.	77.—	—.—
Seidel & Naumann	140.—	140.50
Stadtmühle Alsleb.	130.—	130.—
Stöhr & Co., Kammg.	124.—	125.37
Th. Elektr. u. Gasw.	180.—	180.—
Thür. Gasgesellsch.	134.25	135.37
Thür. Wollgarnsp.	159.—	160.—
Wanderer Werke	—.—	156.—
Weißenb. Papier	116.50	116.50
Werschen-Weißenf.	122.—	123.—
Zeitzer Eisengieß.	—.—	—.—
Zuckerraff. Halle	88.37	88.37
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	104.—	104.50
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	92.—	92.—
Dresdner Malzfbr.	59.—	59.50
Fahlberg-List	—.—	152.—
Halle-Hettst. Eisenb.	84.—	84.—
Hallesche Röhrenw.	98.50	99.50
Hartmann, M.	12.—	12.—
Kyffhb. Artern	138.50	138.50
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	130.—	130.—
Zwickau Masch.	—.—	—.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	84.—	84.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	3.8. G	3.8. B
Gute Hoffnung	—	7000
Leonhardt	—	9600
Michel	—	15200
Vesta	—	9900

Aktien	3.8.	2.8.
Hall. Salzwerke	174.—	174.—
Wintershall	117.50	—.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0010

26. Fortsetzung. Copyright 1937 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

„Mein Bub hat nichts Schlechtes getan", schreit Mutter Madji — bleich vor Zorn.

„Das wird sich erweisen", gibt der Präsident zurück, „auf jeden Fall muß er Haare lassen, wenn nicht Schlimmeres."

„Er hat es aus Unverstand getan", verteidigt sie ihn.

„Das sagen nachher alle, aber vor Strafe schützt das eben nicht", erklärt Malaun. Die Mutter richtet nichts aus, im Gegenteil, das Herz ist nicht leichter geworden seit der Eröffnung des Präsidenten. Sie sagt es Jöri: „Und du bist also mit Röse in Gornetra gewesen am hellheiteren Tag wie ein verliebtes Paar und eingekehrt in einer Wirtschaft und spazierengegangen mit ihr, das muß mir der Präsident sagen?"

„Schweig!" ruft sie, als er reden und sich verteidigen will, „schweig, das fällt auf mich und den Vater, der wird ewig ruhelos bleiben müssen da oben."

Der Winter ist da. Er ist nun wirklich da. Es schneit während vieler Tage.

Aber es geschieht nichts in der Schmuggelaffäre. Frei laufen Amstein und Hermann Minoth im Dorfe herum. Der Handel dürfte aber noch das Kreisgericht in Cassavil beschäftigen, wenigstens sind Gerichtspräsident Prade und Malaun zusammengekommen. So heißt es im Dorf. Aber Jöri erhält sowenig eine Vorladung wie die andern zwei. Er schreibt einen Brief nach Cassavil und erhält Antwort, ja, er möge kommen und seine Aussagen machen. Jöri reist in den Gerichtsort, trifft Prade aber nicht, er geht zu Richter Saglias, der weiß nichts von der ganzen Sache, als was man öffentlich redet, und zu Richter Lauvors soll er gar nicht, der sei krank und gar nicht im laufenden über die gehenden Geschäfte.

Unverrichteterdinge kehrt Jöri heim. Der Weg ist unkosten gewesen. Es ist Nacht, wie er dem Dorfe zuschreitet. Eilig will Jöri weitergehen, am Präsidentenhause vorbei und am Hause, wo die Grenzer wohnen. Schon liegt das Dorf hinter ihm, da hört er hinter sich einen Ruf.

„Jöri, Jöri, ich bin's, ich!"

Er bleibt stehen. Es ist Röse Malaun.

„Was bringst du für Bericht aus Cassavil, Jöri?"

„Woher weißt du, daß ich dort gewesen bin?" fragt er.

„Ich weiß alles", sagt das Mädchen, „ich weiß alles, ich habe den Vater belauscht, alle Bücher habe ich gelesen und warte den ganzen Tag am Fenster, ob du zurückkommst. Jöri, sag, hast du guten Bericht?"

„Keinen", bekennt er bitter.

„Umsonst?" erschrickt sie.

„Ja", muß er zugeben.

Sie faßt nach seiner Hand: „Jöri, warum hast du das getan?"

„Ich bin unschuldig", spricht er, „so unschuldig wie du!"

Sie läßt ihn nicht los: „Jöri, Jöri — und kommst nie zu mir, schickt mir nie einen Bericht, ich wäre gekommen, selbst zu dir! Warum bist du so stolz?"

Er lacht gequält: „Bin ich's, kann ich's sein, ich, ich?"

„Du Armer", sagt sie, „warum sagst du kein Wort?"

„Es hat keinen Wert, jetzt erst recht nicht mehr", entgegnet er. Er will sich losreißen: „Laß mich, Röse — geh heim, und denk, daß ich nicht der bin, für den du mich gehalten."

„Ich halte zu dir", trotzt sie, „ich halte zu dir, auch jetzt."

Er lacht scheu: „Röse, du bist so jung; aber was du willst, kann niemand!"

„Niemand?" erschrickt sie, „so wäre alles doch wahr, was in der Amtsstube geschrieben steht?"

„Nicht so", versetzt er herb, „aber man wird es glauben, und ich kann nichts dagegen tun."

„Nichts?" widerspricht sie. „Bist du der Jöri, der jeden Berg bezwingt, von dem sie schreiben und reden im Land draußen? Ich habe es doch in Pervalts gehört, daß mit dem Blaisgrat, Jöri, und du kannst dich nicht wehren gegen den Mnoth, der doch überall als schlecht gilt?"

„Mitgegangen —" weicht Jöri aus.

„Jöri!" klagt das Kind des Präsidenten, „ich will dir helfen!"

„Du kannst es nicht", behauptet er dumpf.

„Jöri, hast du so wenig Vertrauen zu mir?"

„Ja —" erwidert er. Sie läßt ihn los: „Jöri, das denkst du?"

Er erwidert kein Wort.

„Soll ich gehen?" fragt sie traurig.

„Ja, gehe — es ist besser, und du bist doch noch ein Kind und sollst nichts wissen von dem allen", spricht er. Sie stehen in der Winternacht, voller Sterne ist der Himmelsausschnitt über dem Bergland von Plan da Luf. Der Schnee flimmert auf dem Wege. Das Mädchen seufzt, Jöri hört es. Sein Herz will anders als der Kopf. Des Vaters Herz kämpft mit der Mutter Kopf. Zwei Stimmen sind in ihm, die eine: Reiß die junge Malaun an dich, sie wird dir gehören, sie tut alles, was du verlangst; die andere: Jöri, sieh alles klar, bilde dir nichts ein, es kann nicht sein, sie ist blutjung, und sie ist des Präsidenten Kind, wir schulden ihm nichts, was bildest du dir ein in deinem Stolz? Und er hört auf die Stimme der Vernunft, er geht, den Kopf erhoben, nicht geschlagen in seinem Gewissen, frei wie ein jeder in diesem Alpenland. Die junge Präsidententochter bleibt stehen, vielleicht kehrt er doch noch um, so wie er jetzt müßte, wenn er sie liebte. Er kommt nicht. Sie hat auch ihren Stolz, und sie hat etwas vom Vater so gut wie er, so gut sie etwas hat von der Mutter, nur ist auch bei ihr die Mutter stärker als der Vater.

Sie macht ein paar Schritte, ihm nach, so wie das Herz sie gehen heißt: „Jöri!"

Ein einziger Ruf. Mehr vermag sie nicht. Er hört nicht darauf. Er geht einfach. Sie folgt ihm nicht. Da weiß auch sie, es ist ein Abschied für immer.

Tränenaufgelöst flieht sie zur Mutter: „Mutter, Jöri verachtet mich."

„Du törichtes Mädchen", schilt die Mutter, „er ist doch ein Mann. Wenn in denen etwas bricht, bricht alles, und kein Bursche läßt unschuldig an seine Ehre kommen —"

„So hat er doch nicht geschmuggelt, Mutter?"

„Wer mag das wissen, auf jeden Fall fühlt er kein Unrecht, er weiß sich unschuldig — Kind, du bist ja noch so jung, es muß nicht so viel kommen auf

Den langgehegten Wunsch eine schöne Dielengarnitur zu besitzen, erfüllen wir Ihnen durch unsere vorteilhaften Angebote zu 25.-, 30.-, 45.-, b. 120.- RM.
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37. Bernburger Str. 25.

Schönes Schlafzimmer saubere Ausführung, Eiche mit Birke, komplett, mit Stahlmatratzen u. Auflegern, lieferbar 420 RM
Möbel-Myzyk
Eigene Tischlerei
Köthener Weg 4 und 12
Darlehnsscheine — Lieferung frei durch Auto

Gladiolenschnittblumen sind an Händler täglich in großen Mengen ganz billig abzugeben. Interessenten wollen sich melden unter T. 6837 an HN-Ulrichstr. (a

Kinderbett, gut erh., gesucht. Angebote E. 4665 HN-Ulrichstr.

Gebr. Mauersteine. Mengen- u. Preisangeb. u. L. 3233 HN-Leipzigerstr. *

Bücherschrank (Eiche), Rauchtisch kauft. Preisangeb. L. 3239 HN-Leipzigerstr. (a

Herrenrad, gebraucht, kauft. Angebote St. 1450 HN-Steinter.

Bücherschrank groß, einfach, kauft Keck, Kurfürstenstr. 2.

Briefmarken Sammlung kauft Sammler. Angebote O. 4374 HN-Steinter. *

Geldmarkt

Darlehen! bis RM von Bekannten geg. mon. Rückz. v. 25 RM. an Privatm. der Sicherh. verpflichtet. Angeb. u. L. 3231 HN-Leipzigerstr. *

Wer leiht Beamtenstellg. Darlehen 300 RM bei mon. Rückz.? Teppich Sieb. a. Privatm. Angebote L. 3230 HN-Leipzigerstr. *

Darlehen, 200 RM. Privat gegen hoch. Zins. Rückzahlung aus Lohn. Angebote unter L. 3224 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Verkäufe

Einige Baustellen in Dieme, Nähe Hindenburgbrücke an ausgeb. Straße zu verkaufen. 400—600 qm. El., Gas, Wasser, Kanalisation. Näheres bei d. Gemeindeverwaltung. (a

Kohlen-Geschäft m. Stall u. Nebengelaß und 2 t. Kohlen, 1. 9. 1938 zu vermiet. Näh. Hennicke, Thodiaktr. 6.

Fahrzeuge Verkäufe

Triumph, 300 ccm, verkauft Eisa-Brändström, Straße 182a, p. t.

Gelegenheit. Motorboot, in best. Zustande, Autoboot, Stahlkörp., 3a. Motor, motor. f. 650 Mk. zu verk. Krodel, Lindenstr. 71.

DKW-Dreirad, Hinterlader, zu verkauf. Marthaltr. 30.

1 Lanz-Groß-Bulldog, 22-26 PS., gut durchgeprüft, steht 1. Verkauf. Fitterer, Bau-Unternehm., Dienstleiste, Gutenberg b. Halle Tel. Teicha 181 (Saalkreis).

DKW, 200 ccm, 57er, Sport, verkauft Thiem, Schulstr. 10. *

Verkäufe

Goldene Herrenuhr, 585 gestempt., zu verkaufen. Angebote B. 4662 HN-Ulrichstraße. *

Weiße Grube mit Marmordeckel, gebraucht, werkfertig Bornack, Ottendorferstr. 7.

Papierlaternen, Laternenstäbe, wetterfeste Girlanden, Papierfähnchen, Kerzen nur für Wiederverkäufer Kurz & Wollwarengroßhandlung Freund & Müller Inh. Fritz Müller Leipziger Str. 34, am Riebeckplatz.

Smoking, fast neu, zu verk. Prinzenstr. 6, pt.r.

Paddelboot, 25 Mk. verkauft Bertholdstr. 34.

Gebraucht. Kinderwagen u. Näh. L. Kindertreppe Brd. Kaiser-Otto.

Billig gegen bar u. Ehestandsscheine oder auch bei einer Mindest-Anzahlung v. 250.- RM aufwärts erhalt. zahlungsfähige Kunden bei mir Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtg. gegen Teilzahlg. Rest gegen Vereinbarung. Sammleben Berliner Str. 26 Wohn-Speise-Herrenzimmer Einzel- und Polstermöbel billig!

Schlafzimmer Eiche mit Birke, elfenbeinl. billig verk. Tischlerei, Schleiffers Sch.

Billig- solide Möbel Fabrik Schreibtische 48.- Sofa, Vitrine, Bauch. Schränke, Bücherschrank 38, Büfett 115.- Kredenz Küche, elfbl. 128, Schlafzimm. 325, Metallbetten in eff. Rost v. 15 Fa. Auschr. 7. Fr. Klausstr.

Billig. Sofa, Schränke, Ausziehtisch, Standuhr, Schrbr., Komm., Vertiko, Tisch, Schlafs., Radiotisch, Stühle, Bettst. mit Auflage, verk. billig Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Ein gebrauchter Grudeofen billig zu verkauf. Aug. Domke, Halle, Laudenstr. 9.

Tiermarkt

Albino- u. Iltisfrettchen (Zungtiere) v. St. 8.- u. 10 M. abd. ab P. Richter, Kreßigk, über Halle (S.).

Schweres Arbeitspferd preisw. zu verkf. Rettert, Beesenstedt (Halle-Hettstedter Bahn).

Zuchtkaninchen, zu verkaufen. G. Gerike, Zappendorf.

Gebr. Mauersteine, Mengen- u. Preisangeb. u. L. 3233 HN-Leipzigerstr. *

Bücherschrank (Eiche), Rauchtisch kauft. Preisangeb. L. 3239 HN-Leipzigerstr. (a

Herrenrad, gebraucht, kauft. Angebote St. 1450 HN-Steinter.

Kinderwagen grau, gebraucht, zu verkaufen. Heckerstr. 1, III. t.

Kleinpiano, modernste Ausführung, neuwertig, leichte Zahlungsweise. Wiebach, Albrechtstr. 26.

Ferkel verkauft Freigut Stichelsdorf.

Kaufgesuche

Laufgitter gesucht. Angebote unter A. 4672 HN-Ulrichstraße. *

Briefmarken-Sammlung kauft Sammler. Angebote O. 4374 HN-Steinter. *

Beitstelle, Matr., Federbett, Kissenbezüge, Stühle, Spiegel, Smyrnaläufer, Teppich, Nähtisch verkauft. Rudolf, Hauptstr. 20, p. r.

Gebr. Ob.- u. Unterbett, Fahrradbolzen, Mandelbrettstr. 28.

Speisezimm., Eiche, Biedermeier, Zimmer, Kirschbaum, Küche, weiß, zu verkaufen Hindenburgstr. 48 Seitenaufg. l.

4rädriger Verkaufs-Wagen (wie Milchwagen) Kohlenzum, Lebensmittel zu verkaufen Otto-Rühmerstr. 8.

Speisezimmer, echt Eiche m. Nußbaum, Bücherschrank, komplett, 385 RM. Möbelhandlung Kohlemann, Landwehrstr., Ecke Riemwegstr.

Werdet Mitglied der NSV.

Offene Stellen Männliche

Unbescholtener, strebsamer voll ausgebildeter Kaufmannsgehilfe findet Beschäftigung in der Krankenversicherung. Ausführliche handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschriften unter I. 6817 an HN-Ulrichstraße. (h

Kraftwagenführer mit Führerschein 2 für sofort Gebr. Thormann Landsberg bei Halle

Jüngeren Lageristen stellt ein Otto C. Schmidt, Kolonialwaren-Großhandlung, Halle (S.), Hindenburgstr. 63. (

Mehrere Arbeitsburschen sofort gesucht. (a Eiswerke Passendorf Fernruf 225 89.

Zuche sofort möglichst unverbraucht, tüchtigen Vertreter f. Landbrunnen, hoher Provision. Metallbrunnen Angebote F. 4626 HN-Ulrichstr. *

Vertreter (eigene Wagen) bei Laufwagenbau, gut eingeführt, 3 Mitmahne eines Artikels für Halle u. Reiseumgebung. Werbung gef. (d Angeb. u. St. 1463 HN-Steinter.

Jüngeren Hausdiener, tüchtiges Hausmädchen stellt zum 1. Oktober ein Hotel „Preußischer Hof", Inh. H. Schäfer, Stolberg, Harz.

Sprich auch in Deinen Anzeigen gutes Deutsch

Offene Stellen Weibliche

Kontoristin mit deutlicher, flotter Handschrift für Fernspr. und leichte Kontorarbeiten bei gutem Gehalt für sofort, spätestens 1. 10. gesucht. Nur handschriftliche Bewerbung, mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit, Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung beifügen. Arbeitszeit geteilt. Kenntnisse der Lebensmittelbranche bevorzugt. „Nordsee" Gr. Ulrichstr. 58

Kaufm. Lehrling (weibl.) von Baugeschäft in Halle zum 1. Oktober 1938 gesucht. Selbstgeschrieb. Bewerbe. m. Lebenslauf unter L. 3244 erbeten an HN-Leipziger Straße. (

Solide Bedienung für sofort gesucht. Angeb. mit Lichtbild an Hotel Goldener Reiter, Geringswalde, Amtsh. Rochlitz.

Gewandtes Stubenmädchen für Einfamilienhaus gesucht. Antritt 15. 8. od. 1. 9. Angebote T. 6957 HN-Ulrichstr. (b

Junges, ehrl. Mädchen zel. Frau Steiner, Weckenstedt.

Gesucht für sof. od. später fleißiges, ehrlich. Mädchen f. Haus u. Küche, die evtl. auch etwas mit Servieren kann, bei guten Gehalt und Verpflegung. E. Grotjahn, Brauntisch (a im Harz, Gaststätte und Speisehaus Harzer Krug.

Frieseuse stellt ein (f Thomasmühlstr. 6.

Suche erlebt., zuverläss. kinderlos. Ehepaar für Einfamilienhaus nach Halle (Saale). Hilfe vorhanden, 1. 15. 9. oder 1. 10. 1938. Angebote E. 4625 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen für Gastwirtschaft sof. gesucht. Bodmann auf. Saale, b. Schäfer, Rimmelsdorf-Becken.

Hausbedarf, Hindenburgstr. 30

Köchin oder einfache Stütze, die auch Hausarbeit übernimmt, für mod. Villenhaushalt z. 15. 8. oder 1. 9. gesucht. Stubenmädchen vorhanden. Angebote T. 6957 HN-Ulrichstraße. (b

Suche zum 15. 8. ein 14—16jähr. ordentliches Mädel (o Fr. Grete Görner, Teutschenthal.

Frau oder Mädchen von 8—1 Uhr morg. bis 5 Uhr nachm. zur Führ. des Haushaltes (gut. Kochen) u. Beaufsicht. zweier schulpflichtiger Kind. gesucht. Angebote L. 3237 HN-Leipzigerstr. *

Berufstätig. Ehepaar sucht eine unabhäng. Frau zur Führ. des Haushaltes zu zwei schulpflicht. Kindern, evtl. zu Hause schlafen oder Wochenendhilfe. Angebote C. 4663 HN-Ulrichstraße. *

Saubere Aufwartung für morgens, evtl. Montagsabholung. Angebote St. 1458 HN-Steinter.

Scheuerfrau für Kontor und Haus, stundenweise gesucht. Rispin, Schwemme 4.

Jg. Mädchen für Haus- und Gartenarbeit sof. gesucht. Martha Zeising, Aeßdorfstr. 2, Tel. 251 98.

Aufwartung, saub., fleißig, alle Wert. ein paar Stunden gesucht. Angeb. u. St. 1464 HN-Steinter. (

Kräftiges Mädchen 15. 8. od. 1. 9. gef. Domnalinstr. 15, Ackermann. (b

15—17jährig. Tagesmädch., Kind. u. Haush., gesucht. Angeb. u. St. 1462 HN-Steinter. (b

1 jüngere und 1 ältere Hausgehilfin, zuverläss., arbeitsfam und gesund, sofort für Großhaushalt bei bedeutendem Lohn gesucht. Angeb. T. 7077 HN-Ulrichstraße. (b

Stellengesuche Männliche

Kaufmann (38 J.), an selbst. Arbeit gew., sucht passl. Stelle bzw. erste Vertretung. Angeb. u. St. 1465 HN-Steinter. (b

Stellengesuche Weibliche

17jähriges Mädchen vom Lande sucht Stellung. Knoll, Tiergartenstraße 19, II.

Vermietungen Wohnungen

Parterre-Mansarden schleiß. elektr. ab Dessauerstr. 5. Ruf 256 31.

Teilwohng., 3 Zimm., Küche, Bad, Balkon, 46 Mark, sofortige 1. 9. zu vermiet. Anfr. u. J. 4669 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung für alt. Ehepaar od. einzelne Person im Seitengebäude 1. September zu vermiet. Anfrag. V. 4679 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Zimmer

Zwei leere Zimmer Nähe Riebeckplatz an berufst. Frau od. Fräul. 15. 8. abzugeben. Angeb. U. 4668 HN-Ulrichstraße. *

Leerzimmer, 20 qm, gut heizbar, vermietet. (f Angebote L. 3242 HN-Leipzigerstr. *

Leeres Zimmer für berufstät. Fräulein z. Vereinstr. 6.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer Alt. Ulrichstr. 11, ½ Treppe. *

Sehr gut möbl. Zimm. frei Sophienstr. 1. II. l.

Möbliertes Zimmer, Berk. * Merseburgerstr. 92

Zimmer, möbl., frei, 3.50 Woche, Rudmann, Jahnstr. 3, I.

Zimmer, gut möbliert Fortkestr. 56, III. rechts.

Bahnnähe zum möbl. Zimm. Köleritz. 4, III. l.

Möbliertes Zimmer Parkstr. 23, III.

Mädchen für Haushalt und Geschäft sof. gef. Schaaf, (b Reilstraße 33.

Kaufmann (38 J.), an selbst. Arbeit gew., sucht passl. Stelle bzw. erste Vertretung. Angeb. u. St. 1462 HN-Steinter. (b

Miet-Gesuche Wohnungen

2—3-Zimm.-Wohnung sucht Beamtenwitwe. Angebote unt. D. 4664 HN-Ulrichstraße. *

Küche u. Kammer gef., zwei Hausmannswohnung. Angeb. C. 4623 HN-Ulrichstraße. *

Reichsbahnbeamter sucht 1—2-Zimm.-Wohnung 1. 9. oder später. Angebote W. 4666 HN-Ulrichstraße. *

2 Stuben, Kammer, Küche von Angestellten gesucht. Ang. u. K. 4670 HN-Ulrichstraße.

Suche 3—4-Zimm.-Wohnung. Zahle jeden Preis. Angeb. u. T. 6717 HN-Ulrichstraße. *

Junges Ehepaar sucht 2 Zimmer m. Kochgelegenh., mute Mieterschutz. Angebote L. 4675 HN-Ulrichstraße. *

Ehepaar sucht Stube und Küche bzl. Miete 35 Mark. Angeb. L. 3241 HN-Leipzigerstraße. (f

Eisenbahner sucht kl. Wohng. od. 2 leere Zimm. Angebote P. 4673 HN-Ulrichstr. *

Mieten u. vermieten durch eine HN-Kleinanzeige!

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer sucht sof. Zimm. Mittelstand, uni. J. 4529 HN-Ulrichstraße. *

Alleinstehend. Ehepaar sucht leeres Zimmer. Wiec pünktlich * Angebote K. 4530 HN-Ulrichstraße.

Ehepaar mit Kind sucht 2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. zum 1. September. Angebote L. 3238 HN-Leipzigerstr. (

Aelt. Mann in fester Zähigkeit, pünktlich, Zahler, sucht nur ruhige Hausw. 1 Zimm. od. 2, Wohnung, bzw. Mansarden od. Kellerwohng. bald od. 1. 9. 38. Angebote A. 4621 HN-Ulrichstr. (

Rentnerin sucht mit 2 schulpflichtig. Kindern 2 leere Zimmer mit Kochgelegenh. sofort oder später. Angebote L. 3236 HN-Leipzigerstr. (f

Suche 2 leere Zimm. in oder um Halle. Angebote O. 4529 HN-Ulrichstr. *

Nicht lange überlegen — die HN-Anzeige schaffts!

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer gesucht von jung. Dame. Adressen bitte an Ehrhardt, Leipzigerstr. 12. (f

Zimmer und Schlafstellen für die Zeit des Laternenfestes gesucht. Angebote an (h Verkehrsverein Roter Turm

Junge berufstätige Frau mit 2 Kind. sucht möbl. Zim. Platz gesucht zum 1. Sept. Schriftl. Angeb. unter 592 an Anzeigen-Dankofst. (f Schwertschlegerstr. 1.

Möbliertes Zimmer Nähe Rathaus oder Platz gesucht zum 1. Sept. Schriftl. Angeb. unter 592 an Anzeigen-Dankofst. (f Schwertschlegerstr. 1.

Nur sehr gut möbliertes Zimm., möglichst mit Balkon, von berufstätig. Dame sofort gesucht. Angebote T. 4618 HN-Ulrichstr. *

Zentrum möbliert. Zimmer sof. od. spätter Brüderstraße 9a, II. *

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Laden mit anschließenden Ausstellungsräumen in nur verkehrsreicher Zentrumslage per sofort oder später gesucht. Angebote T. 7017 an HN-Ulrichstraße.

Ersatzansprüche oder Ansprüche auf Zahlungsminderung bei beanstandeten Anzeigen sind nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen des Werberates der deutschen Wirtschaft nicht berechtigt, wenn durch die Mängel der Zweck der Anzeige unerheblich beeinträchtigt wird; sehlerhaft gedruckte Kennziffern zum Beispiel beeinträchtigen den Zweck der Anzeige nur unerheblich.

Vermietungen Läden, Magazine

Heller Raum i. geeignet. Zweck (13×7 m), part., bill. zu vermieten Ruf 225 67.

Laden in Verkehrsstraße evtl. mit Wohnung, Ladeneinrichtung ab 1. 9. zu vermieten. Angeb. u. K. 4695 HN-Ulrichstr.

Ammendorf massiver großer Raum u. Schupp. mit Kraft und Wasser für alle Zwecke passend, zu vermiet., evtl. als Garage. Anfragen unt. U. 4558 HN-Ulrichstraße. *

Gut beraten ist der HN-Leser der vor jedem Einkauf den Anzeigenteil der HN studiert!

Wirkungsvoll gestalten wir ihre Anzeige für unsere Sonnabend-Ausgabe, wenn sie uns ihren Anzeigen-Text noch heute übermitteln

HN Anzeigen-Abteilung

Gut möbl. Zimmer 1. 9. oder später für länger gesucht. Angebote St. 1461 HN-Steinter. (

Alter, gebild. Herr, pünktlich, Zahler, sucht sofort möbl. Zimmer, möglichst Nähe Post. Angeb. M. 4532 HN-Ulrichstraße. *

Möbliertes Zimmer gesucht, ev. Schlafstelle gesucht. Angeb. L. 3240 HN-Leipzigerstr. (f

Prophete Eisschränke schon ab RM. 31.50 Vorführung ganz zwanglos Prophete Konnische Str. 15-17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0011

dich, nein, versuche jetzt, ruhig zu sein und ihn zu vergessen, ich weiß ja, wie das ist, aber das haben wir alle durchgemacht."

„Der Vater nicht", widerspricht sie.

„Auch er", sagt die Mutter, „darum gerade, darum gerade ist er so, das hängt aneinander wie ein Fluch, der ewig neu wird."

Da werden die Augen des Mädchens trocken: „Mutter — jetzt weine ich nicht mehr!" Daß selbst die Mutter erschrickt und es nicht fassen kann, was ihr dunkles Wort in der Seele des eigenen Kindes angeschlagen hat.

Und die Tage gehen ihren Gang, und die Tage werden Wochen, und aus Wochen werden die Monde, es wird November und Dezember, die Tage gehen ihren Gang, es ist Winter im Bergland. Kein Weg führt über die Berge, nur einen Ausgang hat das Tal, den nach Cassaviel, Chants und Gorneira. Aber wer geht ihn außer dem frisch verheirateten Boten Menghols? Niemand, nur das Schriftliche und Gedruckte, das seinen Weg findet in die Amtsstube des Präsidenten und zum Pfarrherrn Benedikt Fortezza.

„Um Frühjahr wird es zum Sprunk kommen mit Umstein und Muoth", erzählt der Vater bei Tische.

„Und Jöri Madji?" sagt die Mutter leise.

„Auch er, auch er — wie es sein muß!"

Mehr bringt man nicht aus ihm heraus. Böse aber schleicht nie mehr in der Nacht mit den Schlüsseln des Vaters, die er in der Stube hinzulegen pflegt, wenn er zu Bett geht, ins stille, kalte Amtshaus hinüber.

Der Jöri Madji hockt unter dem Salcejispitz hart an der Minderalp, sagen die Dörfer zu sich, er läßt sich nicht mehr sehen. Aber es glaubt ein jeder an seine Mitschuld. Benedikt Fortezza hat in seiner Neujahrspredigt deutlich darauf hingespielt.

Der Führer weiß es nicht, und nicht seine Mutter. Die Mutter schämt sich, ins Dorf zu gehen, und zu Jöri sagt es kein Mensch, auch wenn er sich ab und zu einmal sehen läßt.

16. Kapitel

Einmal in diesem Winter fällt während drei Tagen ununterbrochen Schnee. Die Hütten von Saß und Larenza sind von Plan da Luf abgeschnitten.

Da gelingt es Sebaldus Flersch mit großer Mühe, bis zu seinem Nachbarn vorzudringen: „Jöri, wir müssen unsere Hütten verlassen, es ist nicht mehr geheuer, die Lawinen müssen fallen!"

Jöri will etwas sagen in seinem Trotz und Aberwillen, aber er besinnt sich: „Flersch, wir sind hier sicherer als die drunten unter dem Osthorngrat, ich weiß nie, daß Saß und Larenza vom Schnee zugedeckt worden sind."

„Mein Vater hat's erzählt, und frag deine Mutter, die muß es auch wissen."

Mutter Madji hat das gerade noch gehört: „Bub, es ist wahr, aber wie sollen wir durch den Schnee kommen, wie, Flersch, wie?"

Flersch erwidert: „Es muß gehen, Mutter Madji — hier sind wir keine Minute mehr sicher —"

„Und unsere Kühe?" wirft Jöri ein.

„Lassen wir da, wir müssen versuchen, jeden Tag zweimal zurückzukommen, sie zu füttern, zu melken."

„Dann bleibe ich da", entscheidet Jöri, „ich fürchte mich nicht."

„So tu's deiner Mutter zuliebe", bittet der Nachbar.

Die Mutter will schon: „Jöri, hör auf den Nachbar, er meint es gut —"

„Das seh ich", gibt Jöri ungern zu.

„Also, mach' nicht mehr lang —"

„Es ist fürchterlich, wie es aussieht", ergänzt der Flersch.

„Aber wie soll ich durch den Schnee kommen?" bangt Mutter Madji, „ihr habt die Ski, ich muß zu Fuß gehen —"

„Die Ski nützen auch nichts", meint Jöri, „wir sinken ein — es ist nicht rätlich, fortzugehen, der Weg nach dem Dorf kann schlimmer sein als das Dableiben."

„Hier sind wir des Todes", entgegnet Flersch, der Schnee liegt zwei Meter hoch, er ist naß und schwer wie nie in diesem Winter — Mutter Madji, es muß sein —"

„Dann will ich lieber hier begraben werden, wo ich immer gewohnt habe", entscheidet die Berglerin.

„Du gehst", sagt Jöri streng, „ich gebe dir meine Ski, du ziehst sie an, und Flersch nimmt dich einfach mit, zieht dich nach —"

„Das geht nicht", erwidert Mutter Madji, „ich bin nie auf den Brettlein gestanden, und mein Alter, was denkt ihr eigentlich?"

Sie raten hin und her, bis Flersch meint: „So hole ich Hilfe im Dorf, hier dürft ihr nicht bleiben!"

Das wird beschlossen. Flersch geht also nach seiner Hütte zurück, Jöri blickt ihm verstohlen nach, die Mutter tritt ins Haus. Sie ist ruhig, das drohende Unheil erregt sie nicht: „Wir sind in einer stärkeren Hand", sagt sie. Und sie taucht zwei Finger ins Weihwasser und schlägt das Kreuzzeichen an Stirn und Brust. Wie Jöri nachher schweigend ins Haus zurückkommt, meint sie: „Bub, Flersch hat ein gutes Herz, hoffentlich merkt du das jetzt auch. Sonst wäre er nicht gekommen, uns zu warnen."

Jöri erwidert nicht viel: „Zu bist noch nicht gerettet, Mutter."

Nun warten sie, es schneit noch immer, aber es ist eher wärmer geworden, das bedeutet unbedingt Lawinengefahr.

„Ob er durchkommt?" fragt die Mutter angstvoll.

„Er wird schon durchkommen", erzählt Jöri, „aber niemand wird uns holen."

„Wenn nur er durchkommt", versetzt die Mutter. Jöri blickt sie betroffen an, der seltsame Tonfall in ihrer Stimme ist daran schuld.

„Wie meinst du das?"

„Er ist schlimmer daran als wir", ahnt die Mutter.

„Niemand schickt ihn", gibt Jöri zurück.

Da legt die Mutter ihre Hände in den Schoß: „Jöri, sei doch nicht so, sei doch nicht ungerecht, was kann er dafür, daß es dir schlecht gegangen ist?"

Sie warten und warten. Der Nachmittag verdämmert, der Abend ist kurz, die Nacht kommt und hüllt die einsame Hütte ein. Der Schnee reicht ihr bis zum Dach; wenn Jöri nicht jede halbe Stunde hinausgegangen wäre, den Platz vor der Tür und dem Eingang in den Stall zu wischen, läge die Hütte allseitig begraben. Jöri kommt herein: „Mutter, es ist alles totenstill."

Die Lampe will auch nicht brennen.

Jöri geht noch einmal hinaus, es ist nichts als das Geräusch des fallenden Schnees in der Nacht, und doch ist das fürchterlicher als das brüllende Toben des Hochwassers, als das gewaltige Berggewitter. Dieses leise Fallen bedeutet Gefahr und Todesnähe. Vielleicht werden wir begraben, ohne daß wir es merken, denkt Jöri, während er den Platz wieder wischt. Dann denkt er an die kleine Herde des Flersch. Soll ich oder soll ich nicht? Aber er tut's. Er liest der Mutter kein Wort, die Mutter betet in der Stube mit gefalteten Händen, sie sitzt unter dem ärmlichen Kruzifix in der Stubenecke.

(Fortsetzung folgt.)

Badetaschen Bade-Schuhe Hauben. Anzüge Gummi-Bieder

Heitere Momentaufnahmen

„Ob ich Ihrem Vater als Schwiegersohn angenehm wäre, gnädiges Fräulein?"

„Schon möglich! Papa und ich sind ja immer verschiedener Meinung!"

Schläuche für Garten, Auto Küche, Gas Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter
Annelise
und unseres Sohnes
Bernhard
geben wir hierdurch bekannt
Paul Helbig und Frau
Margarete geb. Erstmann
Halle (Saale), Mühlweg 1
Dir. Albert Aßmus u. Frau
Anna geb. Borgis
Halle (Saale,) Wittestraße 1

Meine Verlobung mit Fräulein
Annelise Helbig
beehre ich mich anzuzeigen
Bernhard Aßmus
Dipl.-Kaufmann
Halle (Saale) Leipzig

Zu Hause am Sonntag, dem 14. August 1938

✝
* 31. 12. 1860. † 3. 8. 1938.
Karl Kurth
In stiller Trauer
Anna Berkes
Erich Kurth
Trauerfeier zur Einäscherung Sonnabend, 6. August, 11½ Uhr, Gertraudenfriedhof, kleine Kapelle. — Von Kranzspenden bitten absehen zu wollen. *

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen zuteil geworden sind, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. *
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Paul Koch
Halle a. S., Sagisdorfer Str. 8.

Statt Karten.
Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Prokuristen
Otto Schondorf
sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Kurt Schondorf.
Halle a. S., im August 1938.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Altes **Silber Gold** Vorkriegsgeld kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 Gen.-Besch.II/37580

Unterricht

Technikum Konstanz am Bodensee Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Flugzeugbau und Automobilbau

Durch tiefen, traumlosen Schlaf
steigt man beim ersten Klingeln des Weckers frisch und munter aus dem Bett. – Sie auch?? Oder fehlts am richtigen Schlaf, wie bei so Vielen!? Versuchen Sie einmal rote **Ruhe-Perlen**, schon vielen brachten diese kleinen roten Perlen gesunden Schlaf. Rote **Ruhe-Perlen** sind vollkommen unschädlich und enthalten nur pflanzliche Bestandteile des bekannten Baldrians. Vollkommen geruch- und geschmacklos! Pak. – 50 u. 1.–.
Verkaufsstellen:
Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Str. 104 und Merseburger Str. 168
Drog. Ott, Steinweg 26
Drog. Rasch, Reilleck
Drog. Krütgen, Königstraße 24/25
Drog. Ballin jun., Leipziger Str. 63
Hersteller: **Hertel,** Hbg.-Wandsbek 4.

Grudeöfen von den einfachsten bis zu den modernsten, in allen Preislagen vorrätig od. kurzfrist. lieferbar.
Reparaturen aller Systeme sachgemäß und schnellstens.
Aug. Domke Blechschmiedemeister, Halle a. S., Taubenstraße 9. Telephon 258 66.

Lästige Haare
im Gesicht und am Körper entfernt sofort vollkommen schmerzlos die völlig unschädliche viel tausendfach bewährte Enthaarungscreme
Artisin
Tube M. 2.- 1.25 -.50
Zu haben:
Parfümerie Luise Freund, Steinwea 2.
Drogerie Franz Heimann, Schmeerstr. 13.
Drogerie Krütgen, Königstr. 24/25.
Parfüm. Alfred Zschunke, Große Steinstr. 17.
Hersteller: Carl Lehr, Frankfurt M. 17

Noch einmal
mit dem **Blauen** Omnibus
am **Blauen** Montag
ins **Blaue!**
8. August / Abfahrt 14.30 Uhr Marktkirche nach unbekanntem Ziel, jedenfalls aber nach einem Lokal, wo es nett und nicht zu teuer ist. Rückkunft an Halle gegen 19.30 Uhr / Fahrpreis einschl. Bef.-Steuer **Mk. 2.75** / Kartenverkauf durch **HN-Reiseauskunft,** Große Ulrichstr. und **Emil Banse,** Beesener Str. 250

Konkurs-Versteigerung.
Sonnabend, den 6. August, 9 Uhr, werde ich an **Ort und Stelle, Naumburg (Saale), Siedlungsstraße 60, aus der** Konkursmasse des **Baumeisters Kurt Kuhnt, hier:**
500 Rüststangen, 10—14 Meter lang, 500 Rundhölzer, 2½ bis 3 Meter lang, 200 Rundhölzer, 5 Meter lang, 250 Lagerhölzer, 5 Meter lang, 1000 Quadratmeter Bauhohlen, 350 Quadratmeter Schalbretter, 150 laufende Meter Bauzaun, 70 Schwellen, 2,25 Meter lang, 40 Rüstböcke, 1,350 Kubikmeter Kanthölz, 1450 Rüstriegel, 500 Baukammern, 500 Drahtstränge, 100 Wölbeeisen, 35 Bauleitern, 14 Platten Weißbloch, Rohrgewebe, 1 Schuppen für Rüstzeug und Maschinen, Terrazzo-Schleifmaschine, Terrazzo-Material, Kalkspritzmaschine, 5 Feldbahnlipploren, 80 lauf. Meter Feldbahngleis, 2 Elektro-Motoren, 17 Baudöfen, Bauwagen, Baubude und -türen und -tische, Tonröhren, Bauschrauben, Flaschenzug, 80 Kalkkübel und -eimer, Wasserfässer, Zementplatten, eiserner Geldschrank, 3 Zeichentische, gr. Fausapparat u. vieles a. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Besichtigung zwei Stunden vorher. (Ex
Max Jilge
vereid. öffentl. bestellt. Versteigerer,
Naumburg (Saale). Telephon 3131.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Nach langem schweren Leiden ist meine liebe Frau und unsere gute Mama
Emma Amelang
geb. Hahn
im Alter von 49 Jahren in die Ewigkeit heimgegangen.
In stiller Trauer
Karl Amelang und Kinder
Wettin, 4. August 1938.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. August, 2 Uhr nachmittags, in Wettin vom Trauerhause aus statt.

✝
Ww. Minna Jähnsch
geb. Rüdiger
geb. 21. 2. 1867 gest. 3. 8. 1938
In tiefer Trauer
die Kinder und Enkelkinder
Halle, Graseweg 3a, den 3. August 1938
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 6. ds. Mts., 10½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Karl Schelhas, Steinweg 3, entgegen.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres Vaters, des Tischlers
Robert Konrad
sagen wir allen unseren Dank, vor allem den Kameraden der Ammendorfer Feuerwehren, der Werkschar und den Arbeitskameraden.
Frieda Konrad und Söhne
Ammendorf, den 4. August 1938

In den Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher und gern gelesen wie andere Nachrichten!

Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 5. August.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Fisch in Schnittlauchsoße zu Kartoffeln, Salat.

Fischfilet wird rasch kalt abgespült, mit Zitronensaft oder Essig betränkt, nachdem man es mit Salz eingerieben hat, kurze Zeit stehen gelassen, in große Würfel geschnitten, die in nachbleibender Soße nur einmal aufkochen und dann 10 Minuten durchziehen müssen. Zur Soße läßt man etwas Speckwürfel in einer Pfanne aus, nimmt noch etwas Fett hinzu, bräunt Zwiebelwürfel darin, verrührt Mehl, gießt etwas Wasser hinzu und läßt diese Soße kochen. Zuletzt gibt man reichlich geschnittenen Schnittlauch hinzu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gebratener Goldbarsch mit Kartoffeln, Salat.

Der Fisch wird gut gereinigt, gesäubert, gewaschen, das Innere gelassen und mit Essig betränkt, in Kartoffelmehl wenden, in heißes Fett eintauchen, rasch von beiden Seiten goldbraun braten, etwas Fett hinzugießen, leicht bräunen lassen, Fisch mit Tomatenmark bestreichen, heißes Wasser angießen, in geschlossener Pfanne auf schwachem Feuer ½ Stunde dünsten. Gewürzte Tofuemmage durch Zugießen von kochendem Wasser herstellen und mit in Wasser verrührtem Mehl sämig machen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Fischkoteletten mit verschiedenem Salat.

Die aus vorbereiteten Reiseteilen bereiten leicht gebacken, in Kartoffelmehl gewendet, mit verdünntem Ei und Semmelmehl paniert und in heißem Fett auf beiden Seiten gebraten.

Süßigkeiten für Zuckerkranke (für eine Person): Gebünkterter Schokoladeschnitten zu Blumenkohl.

Der gekochte und gesalzene Fisch wird in einen Schmortopf gelegt. Die Schnittlauchröschen werden mit Zeit und Tomatenmark, läßt den Fisch im Bratofen garchlinten, gibt die Soße vor dem Anrichten durch ein Sieb und gibt sie dann zum Fisch.

Abendgericht: Eier zu Salat, Wurstaufschnitt, Rettich- oder Tomatensalat.

Sommer-sprossen verschwinden in kurzer Zeit durch **Frucht's Schwanenweiß**
Zarte reine Haut, ohne Pickel, durch **Schönheitswasser Aphrodite**
Parfümerie O. Ballin sen., Leipziger Str. 17,
Parf. Baumann & Hedderoth, Gr. Steinstr. 79,
Parfümerie R. Weidner, Geiststraße 28,
Parf. Emrich, Gr. Steinstr. 8 Ecke Barfüßerstr.
Parf. Arthur Lambert, Steinweg 5, Merseburger Str. 22, Bernburger Straße 29.

HN Fahrplan für Mitteldeutschland
Für nur **30 Pfg.** überall zu haben

Nach wie vor sagt jede junge Mutter:
Den Kinderwagen kauf ich mir b. Kinderwagen-Fachmann Lühr.
Und warum?
Weil Korb-Lühr eine Auswahl hat und preiswert ist und Qualitätsware liefert, z. Zt. vorrätig:
ca. 300 Kinderwagen
ca. 300 Sportwagen
ca. 100 Kinderbetten
KINDERWAGEN KORB LÜHR FACHGESCHÄFT
Halle-S., Untere Leipziger Str., Ecke Kleine Märkerstraße, an der Korb-Lühr-Normaluhr.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Dienststunden. Anläßlich des Laternenfestes bleiben die Dienststellen am Sonnabend den 6. August durchgehend bis 18 Uhr geöffnet.

Fahrkartenausgabe. Für nachstehende Fahrten können ab sofort die Fahrtunterlagen in der Kreisdienststelle, gegen Rückgabe der Einzahlungsquittung, abgeholt werden:

UFF. 45/38	Ausgabe bis 8. 8. 12.00 Uhr
UFF. 46/38	Ausgabe bis 6. 7. 13.00 Uhr
KdF. nach Berlin	Ausgabe bis 5. 8. 18.00 Uhr

Nach den angegebenen Terminen kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden.

Orts- und Betriebsgruppenwarte. Die Abrechnung der gelösten Glückstaschen, Eintrittskarten, für das Laternenfest hat sofort in der Gaudienststelle, Abtlg. Kasse, Zimmer 18, zu erfolgen. Spätester Abrechnungstermin 4. August, 18 Uhr. Der Termin ist unbedingt einzuhalten.

Sonderzug: 14. August nach Berlin zur 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung. Fahrpreis einschl. Eintritt zur Ausstellung 4,70 RM. Karten noch erhältlich.

Seefahrt 2/38 vom 7. bis 12. August 55,80 RM. Es sind noch einige Plätze frei. Anmeldung in der Kreisdienststelle.

KdF.-Rundflüge in Schkeuditz. In der Zeit vom 2. bis 6. August werden täglich ab 16 Uhr von dem Flugdienst Halle-Leipzig Rundflüge durchführen. Mitglieder der DAF. und angeschl. Verbände erhalten in der Kreisdienststelle verbilligte Rundflugscheine im Werte von 4,— RM., die nur an einem dieser Tage Gültigkeit haben.

Großvarieté — Laternenfest. Eintrittskarten zum Preise von 2,— RM. für die Eröffnungsveranstaltung am 5. August, 20 Uhr, in der KdF.-Halle, Universitätssportplatz, in der Kreisdienststelle erhältlich.

An alle Fernsprechteilnehmer
Am 10. August erscheint das neue
Fernsprechbuch Halle 1938
mit Nummernverzeichnis
Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Unterlagen der Deutschen Reichspost enthält es alle eingetretenen Änderungen und Berichtigungen
nach dem Stande vom 15. Juli 1938
Das dem Fernsprechbuch erstmalig beigebundene Nummernverzeichnis ermöglicht das mühelose Auffinden des Namens eines Teilnehmers an Hand seiner Fernsprechnummer. Das Fernsprechbuch wird sich bei den Teilnehmern schnell einführen, weil es
handlich / praktisch / aktuell
ist und geschaffen wurde, um den Fernsprechteilnehmern das neueste Material zugänglich zu machen.
Verkaufspreis Mk. 0.80
Die Fernsprechteilnehmer werden gebeten, die ihnen dieser Tage zugegangenen Bestellzettel auszufüllen und zurückzusenden.

Herausgeber und Verleger:
Deutsche Reichs-Postreklame G.m.b.H. Hallische Nachrichten
Bezirksdirektion Leipzig Dr. Hans Joachim Huck, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193808040/fragment/page=0012